

15

Bildung und Wissenschaft

1430-1400

Personal von Bildungsinstitutionen

Ausgabe 2014



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2014

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Personal von Bildungsinstitutionen

Ausgabe 2014

Bearbeitung Réjane Deppierraz, Maria Dieterle, Ursula Jaberg,
Vera Herrmann, Katrin Mühlemann, Stéphane Cappelli,
Jacques Babel

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	E-Mail: schulstat@ bfs.admin.ch oder sius@ bfs.admin.ch Réjane Deppierraz, Tel. 058 463 67 76 (betreffend Bildungspersonal) Maria Dieterle, Tel. 058 463 67 97 (betreffend Hochschulpersonal)
Autorinnen / Autoren:	Réjane Deppierraz, Maria Dieterle, Ursula Jaberg, Vera Herrmann, Katrín Mühlemann, Stéphane Cappelli, Jacques Babel
Realisierung:	Abteilung Bevölkerung und Bildung, Sektion Bildungsprozesse
Vertrieb:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel Tel. 058 463 60 60 / Fax 058 463 60 61 / E-Mail: order@ bfs.admin.ch
Bestellnummer:	1430-1400
Preis:	Fr. 20.– (exkl. MWST)
Reihe:	Statistik der Schweiz
Fachbereich:	15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext:	deutsch/französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Titelgrafik:	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com
Grafik/Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2014 Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet
ISBN:	978-3-303-15582-0

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5	6 Internationaler Vergleich	55
1 Datenlage und Methoden	7	6.1 Verteilung des Lehrkörpers nach Geschlecht	55
1.1 Generelle Bemerkungen zur Datenlage	7	6.2 Altersstruktur des Lehrkörpers	56
1.2 Methodische Hinweise	10	7 Definitionen	58
2 Übersicht und wichtige Kennziffern	11	8 Abkürzungsverzeichnis	64
3 Lehrkörper der öffentlichen Schulen und der Hochschulen	14	Anhang	67
3.1 Verteilung des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen nach Geschlecht	14		
3.2 Altersstruktur des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen	19		
3.3 Staatsangehörigkeit des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen	23		
3.4 Beschäftigungsgrad des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen	28		
4 Detaillierte Analysen nach Bildungsstufe	32		
4.1 Obligatorische Schule, Sekundarstufe II und höhere Berufsbildung	32		
4.2 Hochschulen	41		
5 Zukünftige Entwicklungen	52		

Einleitung

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat bisher regelmässig statistische Informationen zu einzelnen Aspekten des Bildungspersonals veröffentlicht. Die vorliegende Publikation liefert erstmals einen Überblick zum Personal und dessen Arbeitsumfeld auf sämtlichen Bildungsstufen der schweizerischen Bildungsinstitutionen. Im Fokus steht die Entwicklung der Personalbestände an Bildungsinstitutionen mit Bildungsauftrag in öffentlicher oder privater Trägerschaft. Für die obligatorische Schule, die Sekundarstufe II und die höhere Berufsbildung (Höhere Fachschulen), stehen erstmals Informationen zu den Privatschulen, dem Schulleitungspersonal und zur Art des Arbeitsvertrags zur Verfügung. Im Hochschulbereich gibt es neu den Vergleich zwischen den drei Hochschultypen universitäre Hochschulen (UH), Fachhochschulen (FH) und pädagogische Hochschulen (PH).

Die vorliegenden Auswertungen basieren auf den Daten der Statistik des Schulpersonals (SSP) und dem schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS). Die Daten werden jährlich durch die Kantone und Hochschulen erhoben. Erfasst wird das im Schweizer Bildungssystem auf allen Stufen der formalen Bildung¹ tätige Personal. Bei den Stufenbezeichnungen wird zwischen Vorschule, Primarstufe, Sekundarstufe I und II sowie der Tertiärstufe unterschieden. Für internationale Vergleiche werden die Bildungsprogramme dieser Bildungsstufen der ISCED-Klassifikation² zugeordnet.

Seit 2009 ist die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) in Kraft. Dieses Schulkonkordat harmonisiert national die Dauer und die wichtigsten Ziele der Bildungsstufen der obligatorischen Schulzeit sowie deren Übergänge. In den Kantonen, die dem HarmoS-Konkordat beigetreten sind³, ist die Vorschule Teil der obligatorischen Schule,

die elf Jahre dauert, in den übrigen Kantonen beträgt die obligatorische Schulzeit mindestens 9 Jahre. Im Bereich der nachobligatorischen Bildung (Sekundarstufe II und Tertiärstufe) bilden in der Regel interkantonale Vereinbarungen, sog. Konkordate, oder Bundesgesetze die Basis für die Bildungsangebote.

Der Bund bzw. das Staatssekretariat für Bildung Forschung und Innovation (SBFI) ist für die Regelung der Berufsbildung, die Fachhochschulen, das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) und die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH) zuständig. Die Kantone sind für die obligatorische Schule sowie für das Studienangebot und die Abschlüsse der Allgemeinbildung auf Sekundarstufe II, der kantonalen Universitäten und der pädagogischen Hochschulen verantwortlich. Sie koordinieren sich ihrerseits in der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

An den Schweizer Hochschulen hat die Bologna-Reform⁴ seit 2001 einschneidende Veränderungen bewirkt: An den universitären Hochschulen bestanden sie darin, dass die traditionellen Lizentiats- und Diplomstudiengänge schrittweise durch eine zweistufige Ausbildung mit den Studienzyklen «Bachelor» und «Master» ersetzt wurden. An den Fachhochschulen und den pädagogischen Hochschulen wurden ebenfalls Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt. Gemeinsam ist dem Lehr- und Hochschulpersonal, dass die Lehrkräfte heute eine tertiäre hochschulische Ausbildung durchlaufen.

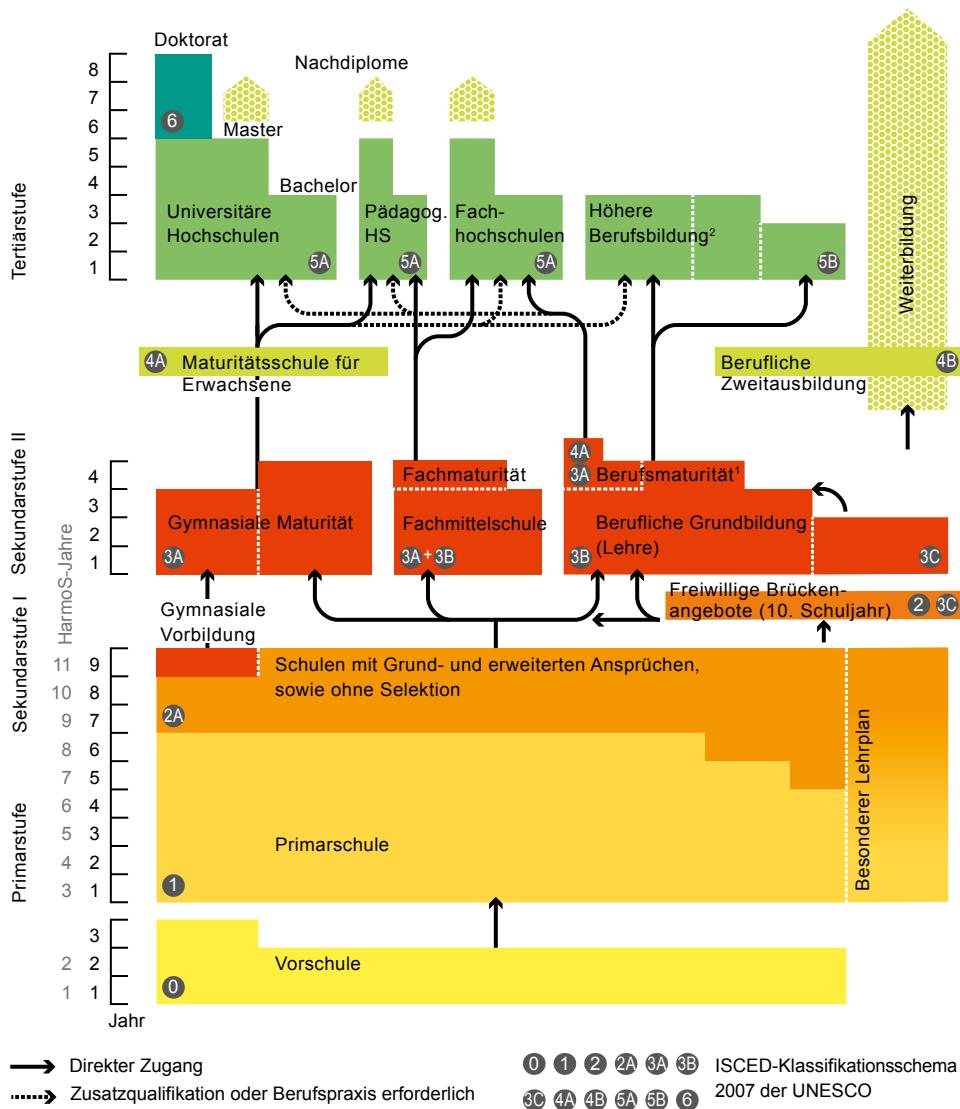
¹ Mit formaler Bildung sind die nationalen Bildungsgänge von der Vorschule bis zur Hochschule gemeint. Nicht berücksichtigt sind die Angebote der Institutionen, die primär der Weiterbildung verpflichtet sind. Siehe auch die Definitionen in Kapitel 7.

² International Standard Classification of Education.

³ Beitrittskantone Stand Januar 2014: SH, GL, VD, JU, NE, VS, SG, ZH, GE, TI, BE, FR, BS, SO, BL

⁴ Im Jahre 1999 haben die Bildungsministerinnen und -minister von 29 europäischen Ländern, darunter die Schweiz, in Bologna beschlossen, einen europäischen Hochschulraum mit einer zweistufigen Studienorganisation zu schaffen.

Das Bildungssystem der Schweiz (vereinfacht)



1 Parallel zur drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung oder ein Jahr im Anschluss an die Lehre.

2 Zur höheren Berufsbildung gehören Ausbildungsgänge an höheren Fachschulen (HF), die eidgenössischen Berufsprüfungen (BP), die eidgenössischen höheren Fachprüfungen (HFP) und vom Bund nicht reglementierte höhere Berufsprüfungen.

© BFS, Neuchâtel 2014

Aufbau der Publikation

Die Datenlage wird in Kapitel 1 beschrieben, Kapitel 2 gibt einen Gesamtüberblick zum Lehrpersonal, in Kapitel 3 werden sozio-demographische Merkmale des Schul- und Hochschullehrkörpers präsentiert, während in Kapitel 4 spezifische Aspekte und neue Informationen zum Schul- und Hochschulpersonal dargestellt werden. Kapitel 5 zeigt Szenarien zur künftigen Entwicklung des Personalbestands auf, in Kapitel 6 sind Vergleiche mit einigen ausgewählten Ländern zusammengestellt.

Kapitel 7 beinhaltet die Beschreibung der Definitionen.

Das Zahlenmaterial dieser Publikation steht im Anhang zur Verfügung.

Detaillierte Tabellen und Datenwürfel, die es erlauben, selbstständig Tabellen zusammenzustellen, sowie weitere statistische Informationen und Daten zum Schweizer Bildungssystem sind auf dem Statistikportal zu finden unter: www.education-stat.admin.ch.

1 Datenlage und Methoden

1.1 Generelle Bemerkungen zur Datenlage

Die hier vorgelegten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen: der Erhebung des Schulpersonals, die sich aus 26 kantonal erfassten Statistiken zusammensetzt, und den Erhebungen des Hochschulpersonals an den pädagogischen Hochschulen, den Fachhochschulen sowie an den universitären Hochschulen. Alle Erhebungen zum Personal basieren auf einer gesetzlichen Grundlage⁵, derzu folge die Teilnahme obligatorisch ist. Es handelt sich um Vollerhebungen, die alljährlich durchgeführt werden und auf Individualdaten beruhen.

Erhebung des Schulpersonals (SSP)

Die Erhebung des Schulpersonals umfasst statistische Informationen zu den Personen, die an den Schulen auf schweizerischem Staatsgebiet tätig sind. Der Hochschulbereich ist bei dieser Erhebung nicht eingeschlossen. Erfasst werden die personenbezogenen Merkmale Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit und die Anzahl der Jahre im Schuldienst sowie die tätigkeitsbezogenen Merkmale Personalkategorie, Art des Arbeitsvertrags, Diplom resp. Qualifikation, Arbeitspensum und Schulart. Somit können soziodemografische Auswertungen und Analysen zur Berufssituation des Schulpersonals durchgeführt und Informationen generiert werden, die Behörden und Politik als Planungsgrundlagen dienen. Zudem bilden diese Daten die Basis für die Szenarien zur künftigen Entwicklung des Personalbestands.

Die Erhebung schliesst alle Bildungsstufen von der Vorschule bis zur höheren Berufsbildung ein. Die Daten werden von den Kantonen erhoben und an das BFS geliefert, wo sie auf schweizerischer Ebene harmonisiert und für nationale Analysen aufbereitet werden.

Die Kompatibilität mit dem Bildungsklassifikationsschema der UNESCO⁶ wird dabei sichergestellt und ermöglicht internationale Vergleiche der Schulsysteme.

Die SSP ist eine Stichtagserhebung, wobei der Stichtag im Zeitraum zwischen dem Beginn des Schuljahres und dem 31. Dezember des laufenden Schuljahres liegt und auf kantonaler Ebene festgelegt wird. Die Erhebung der Lehrkräfte wird seit 1993 durchgeführt, mit einem Unterbruch zwischen 1999 und 2002. Sie wurde mit dem Schuljahr 2003/04 wieder aufgenommen, erlaubt aber keine Vergleiche mit den Erhebungen der 1990er Jahre. Die Lehrkräfteerhebung wurde kürzlich einer umfassenden Revision unterzogen, deren wichtigstes Ziel es war, auf neue Informationsbedürfnisse zu reagieren und den Untersuchungsgegenstand auszuweiten, indem das Schulleitungspersonal, die Privatschulen und die höheren Fachschulen einbezogen wurden. Die erste Erhebung, die auf diesem erweiterten Ansatz basiert, wurde für das Schuljahr 2010/11 durchgeführt. Künftige Erweiterungen sind bereits vorbereitet und sehen ab dem Schuljahr 2014/15 die Erfassung des sonderpädagogischen Personals vor.

Zur Entwicklung des Lehrkräftebestands der öffentlichen Schulen gibt es folglich eine Zeitreihe von knapp 10 Jahren (seit 2003), welche in ihrer Aussagekraft einige Einschränkungen aufweist, die nachfolgend erläutert werden und die bei der Analyse berücksichtigt werden müssen. So können die Daten der Jahre 2003 bis 2009 nur auf nationaler Ebene publiziert werden, da für einige Kantone Datenlücken durch Schätzungen geschlossen wurden. Kantonale Zeitreihen sind folglich erst ab dem Jahr 2010 verfügbar.

⁵ Bundesstatistikgesetz vom 9. Oktober 1992 (SR 431.01) und Verordnung vom 30. Juni 1993 über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes (SR 431.012.1)

⁶ Für weitere Informationen: <http://www.portal-stat.admin.ch/isced97/files/de/index.html>

Statistische Abdeckung

Die Erhebung des Schulpersonals weist mehrere Grenzen auf, die für eine korrekte Interpretation der in dieser Publikation präsentierten Ergebnisse zu beachten sind.

Besonderer Lehrplan

Aufgrund von Problemen im Zusammenhang mit der Kohärenz der Erhebung in den Kantonen sowie mit den Definitionen des zu berücksichtigenden Personals, konnten die bisher erhaltenen Daten nicht ausgewertet werden. Derzeit wird im BFS ein Konzept zur Beseitigung dieses Defizits erarbeitet. Die erste Erhebung auf dieser neuen Grundlage findet 2014/15 statt.

Höhere Berufsbildung

Die zu dieser Stufe ausgewerteten Daten betreffen ausschliesslich das Personal der höheren Fachschulen.

Das Personal, dessen Tätigkeitsfeld die Vorbereitung auf die Berufsprüfung oder die höhere Fachprüfung sowie die nicht BBG-reglementierte⁷ höhere Berufsbildung ist, wird nicht systematisch erfasst: Durch die Art und Weise, wie diese Ausbildungen organisiert sind, ist es schwierig, Daten zu erhalten, insbesondere zum Personal, das die Ausbildungen betreut, die ausserhalb der Berufsfachschulen oder der Bildungszentren von Berufsverbänden stattfinden.

Zeitreihe 2003 bis 2009

Je nach Schuljahr und Bildungsstufe war es mehreren Kantonen nicht möglich, die zur Erstellung der Statistik notwendigen Daten zu liefern.

Obligatorische Schule:

- Schuljahr 2003/04: 8 Kantone (UR, OW, ZG, BL, AR, SG, GR, JU), deren Lehrkräftebestände gemeinsam knapp 15% des Schweizer Gesamtbestandes ausmachen, haben nicht an der Erhebung teilgenommen. Der Kanton Aargau konnte keine Daten zur Vorschule/Eingangsstufe liefern.
- Schuljahr 2004/05: 5 Kantone (ZG, BL, AR, GR, JU), deren Lehrkräftebestände gemeinsam knapp 10% des Schweizer Gesamtbestandes ausmachen, haben nicht an der Erhebung teilgenommen. Der Kanton Aargau konnte keine Daten zur Vorschule/Eingangsstufe liefern.

- Schuljahr 2005/06: 2 Kantone (AR, GR), deren Lehrkräftebestände gemeinsam weniger als 5% des Schweizer Gesamtbestandes ausmachen, haben nicht an der Erhebung teilgenommen. Der Kanton Aargau konnte keine Daten zur Vorschule/Eingangsstufe liefern.
- Ab der Erhebung 2006/07 waren alle Kantone in der Lage, ihre Daten zu liefern. Einzige Ausnahme bildete der Kanton Graubünden, der für 2006/07 keine Daten zur Vorschule/Eingangsstufe liefern konnte.

Sekundarstufe II:

Im Zeitraum der Schuljahre 2004/04 bis 2009/10 war es nicht möglich, eine Vollerhebung mit allen Kantonen durchzuführen. Außerdem wurde für die berufliche Grundbildung keine Zeitreihe auf gesamtschweizerischer Ebene publiziert. Da zwei grosse Kantone (BE, VD), deren Lehrkräftebestände knapp 20% des gesamtschweizerischen Bestandes auf dieser Bildungsstufe ausmachen, keine Daten liefern könnten, wäre eine Veröffentlichung der Werte in diesem Bereich nicht aussagekräftig gewesen.

- Schuljahr 2003/04: 11 Kantone (UR, SZ, OW, ZG, BL, SH, AR, SG, GR, VD, JU), deren Lehrkräftebestände gemeinsam knapp 25% des Schweizer Gesamtbestandes ausmachen, haben nicht an der Erhebung teilgenommen. Der Kanton Bern konnte keine Daten zur beruflichen Grundbildung liefern.
- Schuljahr 2004/05: 7 Kantone (SZ, ZG, BL, SH, AR, GR, JU), deren Lehrkräftebestände gemeinsam 10% des Schweizerischen Gesamtbestandes ausmachen, haben nicht an der Erhebung teilgenommen. Die Kantone Bern und Waadt konnten keine Daten zur beruflichen Grundbildung liefern.
- Schuljahr 2005/06 bis 2007/08: 4 Kantone (ZG, SH, AR, GR), deren Lehrkräftebestände gemeinsam 5% des Schweizer Gesamtbestandes ausmachen, haben nicht an der Erhebung teilgenommen. Die Kantone Bern und Waadt konnten keine Daten zur beruflichen Grundbildung liefern.
- Schuljahr 2008/09 und 2009/10: 2 Kantone (SH, GR), deren Lehrkräftebestände gemeinsam weniger als 5% des Schweizer Gesamtbestandes ausmachen, haben nicht an der Erhebung teilgenommen. Die Kantone Bern und Waadt konnten keine Daten zur beruflichen Grundbildung liefern.

⁷ Bundesgesetz über die Berufsbildung

Erhebungen des Hochschulpersonals im Rahmen des SHIS

Im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS) erhebt das BFS das Personal der pädagogischen Hochschulen, der Fachhochschulen und der universitären Hochschulen, welche die Universitäten und die eidgenössischen technischen Hochschulen (ETH) umfassen, und ermittelt jährlich die dem Schweizer Hochschulwesen zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen. Erfasst werden personenbezogene Merkmale (Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit⁸) sowie tätigkeitsbezogene Merkmale (Personalkategorie, Fachrichtung bzw. Studiengang, Leistungsart und Beschäftigungsgrad bzw. Arbeitsvolumen⁹).

Die Daten des Hochschulpersonals erlauben, mit einigen Einschränkungen, Vergleiche des Ressourceneinsatzes zwischen den verschiedenen Hochschultypen, Institutionen, zwischen Fachbereichen, Personalkategorien oder zwischen unterschiedlichen Leistungsarten (z.B. Lehre, Forschung usw.). Zudem können hochschulpolitische Fragen, wie z. B. zur Gleichstellung der Geschlechter, beantwortet werden. Weiterhin liefern die Erhebungen Daten für die Berechnung von Indikatoren und für international vergleichende Studien.

Als Hochschulpersonal an den schweizerischen Hochschulen gelten alle Personen, die während des Kalenderjahres (für die FH/PH) bzw. zum Stichtag 31.12. (für die UH) an einer Schweizer Hochschule tätig waren, unabhängig von der Art und der Dauer der Tätigkeit sowie dem Anstellungsverhältnis. Auch Personen, die auf Mandatsbasis eine Leistung erbringen, werden erfasst, da sie insbesondere für die Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen eine wichtige Ressource darstellen. Die Daten werden von den Hochschulen für administrative Zwecke (Personalwesen) erhoben und ans BFS übermittelt.

Die Erhebung wird bei den Universitäten und ETH seit 1980, bei den Fachhochschulen seit 2000 und bei den pädagogischen Hochschulen seit 2005 durchgeführt. 2007 wurde das Personal der universitären Fernstudien Schweiz (in Brig) erstmals erfasst, 2009 dasjenige des universitären Instituts Kurt Bösch (in Sion); sie werden im SHIS unter der Rubrik *andere universitäre Institutionen* ausgewiesen. Ungeachtet einzelner Datenlücken in manchen Jahren, bei einigen Hochschulen, Variablen und/oder Merkmalsausprägungen, die in der Regel

infolge von erfassungs- und IT-technischen Systemwechseln zu erklären sind, gibt es entsprechend lange Zeitreihen des Hochschulpersonals.

Auch das SHIS wird an neue Informationsbedürfnisse angepasst. Die derzeit laufende Revision sieht u.a. die Angleichung der Berichtszeiträume sowie der Personalkategorien mit dem Ziel einer besseren Vergleichbarkeit der verschiedenen Hochschultypen vor. Zudem werden neue Personalkategorien eingeführt (z. B. Direktionspersonal), um die Daten gemäss den UOE-Vorgaben an die internationalen Organisationen UNESCO, OECD und Eurostat (UOE) liefern zu können.

Bei allen Personalerhebungen wird derzeit die neue AHVN13 als Identifikator eingeführt. Diese Neuerung wird mittelfristig Analysen zur Mobilität und zu den Karriereverläufen des Schul- und Hochschulpersonals erlauben.

Erhebungen der Abschlüsse im Rahmen des SHIS

Die Datenbank der Studierenden und Abschlüsse des SHIS wurde zu Beginn der 1970er-Jahre konzipiert, um den steigenden Koordinations- und Planungsbedürfnissen des Bundes und der Kantone im Hochschulbereich Rechnung zu tragen. Sie gibt Auskunft über die Studiensituation, den Bildungsverlauf und mehrere soziodemografische Merkmale der Studierenden und der Absolventinnen und Absolventen.

Derzeit werden ausschliesslich erfolgreich bestandene Schlussprüfungen erhoben und publiziert. Erhebungseinheit der SHIS-Examensstatistik ist das einzelne Examen und nicht die Person, die dieses abgelegt hat. Eine Person kann demnach mehr als einen Abschluss erworben haben. In dieser Publikation werden einzlig an universitären und pädagogischen Hochschulen abgeschlossene Lehrkräfteausbildungen berücksichtigt.

⁸ An den FH und PH werden zusätzlich das Einstellungsjahr, der Anstellungsstatus sowie die höchste abgeschlossene Ausbildung erfasst.

⁹ An den UH wird zudem die Finanzquelle einer Leistung erfasst.

1.2 Methodische Hinweise

Referenzperiode

Für die obligatorische Schule, die Sekundarstufe II und die höhere Berufsbildung wurde für die Referenzperiode ein bestimmter Tag des Schuljahres festgelegt. Für die Fachhochschulen und die pädagogischen Hochschulen ist die Referenzperiode das Kalenderjahr, für die universitären Hochschulen gilt der 31. Dezember. Somit beziehen sich die in Tabelle T2.1 dargestellten Daten für die obligatorische Schule, die Sekundarstufe und die höhere Berufsbildung auf die Schuljahre 2004/05, 2010/11 und 2011/12, für die Fachhochschulen und die pädagogischen Hochschulen auf die Kalenderjahre 2005, 2011 und 2012 und für die universitären Hochschulen jeweils auf den 31. Dezember der Jahre 2005, 2011 und 2012.

Personen, die gleichzeitig auf mehreren Bildungsstufen unterrichten (obligatorische Schule, Sekundarstufe II und höhere Berufsbildung)

Eine Besonderheit des Lehrkörpers (ohne Hochschulen) besteht darin, dass einige Lehrpersonen auf mehreren Bildungsstufen unterrichten. Im Schuljahr 2011/12 betraf dies rund 15% der in der obligatorischen Schule tätigen Lehrkräfte und rund 25% der auf Sekundarstufe II oder an den höheren Fachschulen unterrichtenden Personen. Die für die Tabelle T2.1 sowie in den Kapiteln 2, 3 und 4.1 angewandte Methode zur Berechnung der Zahl der Lehrkräfte nach Stufe beruht auf dem Prinzip der Doppelzählung von auf mehreren Stufen tätigen Personen. Eine Person, die einerseits auf Primarstufe und andererseits auf Sekundarstufe I tätig ist, wird somit zweimal gezählt, einmal im Bestand der Primarstufe und einmal im Bestand der Sekundarstufe I. Dieselbe Methode wird auch für die Berechnung der Zahl der in der Schulleitung tätigen Personen angewendet und nach Bildungsstufe ausgewiesen.

Personen, die in verschiedenen Hochschultypen, Personalkategorien oder Fächern tätig sind

Das Personal der Hochschulen wird nach Institution er hoben, d. h. nach universitärer Hochschule, nach Fachhochschule und nach pädagogischer Hochschule. Eine Person, die an mehreren Hochschultypen arbeitet, wird für jeden Typ einmal erfasst. Eine Person, die mehrere Fächer unterrichtet oder Leistungen in mehreren Personalkategorien innerhalb derselben Institution er bringt, wird hingegen gemäss den höchsten Vollzeitäquivalenten einem Hauptfach oder einer Hauptpersonalkategorie zugeteilt. Im Gegensatz dazu können die Vollzeitäquivalente einer Person nach Personalkategorie und Fach aufgeteilt werden.

Schätzungen

Die in Tabelle T2.1 zum Schuljahr 2004/05 dargestellten Werte zur obligatorischen Schule und zur Sekundarstufe II beruhen auf Schätzungen. Je nach betrachteter Bildungsstufe haben zwischen 5 und 7 Kantone, deren Lehrkräftebestände gemeinsam zwischen 9% und 12% des Schweizer Gesamtbestandes ausmachen, die im Rahmen der Lehrkräfteerhebung geforderten Daten nicht geliefert. Die fehlende Zahl der Lehrpersonen und die nicht vorhandenen Vollzeitäquivalente mussten somit auf Basis der kantonalen Betreuungsverhältnisse (Zahl der Lernenden pro Vollzeitäquivalent der Lehrkräfte) geschätzt werden, die Ende der 1990er-Jahre berechnet worden waren (letzte verfügbare Daten zu dieser Zeit).

2 Übersicht und wichtige Kennziffern

Die Statistik des Schul- und Hochschulpersonals dient als Grundlage für die Analyse der soziodemografischen Merkmale und der beruflichen Situation der Lehrkräfte. Sie generiert wichtige Informationen zu den Unterrichtstätigkeiten sowie zu den Lehrkräftebeständen und liefert Planungsinstrumente für die Behörden und die verschiedenen politischen Akteure.

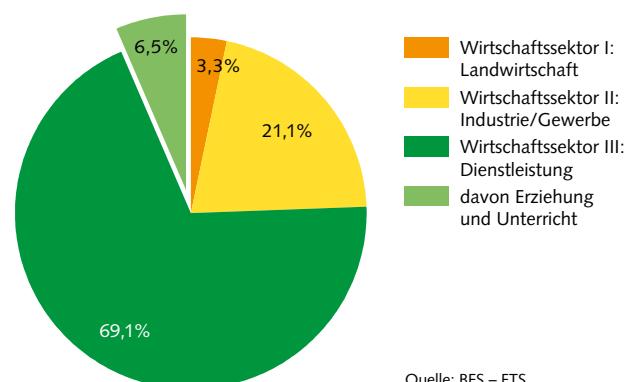
Dieses Kapitel bietet eine Übersicht über das Lehrpersonal auf den verschiedenen Bildungsstufen sowie einige Kennzahlen und eine kurze Zeitreihe (Tabelle T 2.1). Bei der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II und den höheren Fachschulen wurde als Lehrkörper jenes Personal berücksichtigt, das direkt mit dem Unterrichten der Lernenden betraut ist – ohne Stellvertretungen, Praktika oder Sonderpädagogik (z. B. Logopädie oder Psychomotorik). Bei den Hochschulen umfasst der Lehrkörper die Professorinnen und Professoren sowie weitere Lehrpersonen (z. B. Lehrbeauftragte).

Die Schweiz zählte zu Beginn des Jahres 2012 insgesamt 4,77 Mio. Erwerbstätige. Von den Erwerbstätigen arbeiten rund 3,5% im 1. Sektor (Landwirtschaft), 23% im 2. Sektor (Industrie/Gewerbe) und 73,5% im 3. Sektor (Dienstleistung). Von den rund 330'600 Beschäftigten im Bereich Erziehung und Unterricht ist fast die Hälfte als Lehrpersonen in der öffentlichen, formalen Bildung¹⁰ tätig, was rund 3% der erwerbstätigen Bevölkerung entspricht. Mit dem Ausbau des Dienstleistungssektors wächst auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen. Ihre Erwerbsquote hat sich von 33% im Jahr 1960 auf 52% (2012) erhöht und konzentriert sich heute noch ausgeprägter als früher auf den Dienstleistungsbereich.

Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren, 2012

Personen

G 2.1



Quelle: BFS – ETS

© BFS, Neuchâtel 2014

Personen und Vollzeitäquivalente

Die öffentlichen Schulen und die Hochschulen der Schweiz beschäftigten im Schuljahr 2011/12 rund 162'000¹¹ Lehrkräfte mit insgesamt 90'218 Vollzeitäquivalenten. Mit knapp 55% arbeitete mehr als die Hälfte der Lehrpersonen an der obligatorischen Schule, während rund 15% auf Sekundarstufe II und rund 30% auf Tertiärstufe beschäftigt waren. Die Aufteilung nach Vollzeitäquivalenten sieht folgendermassen aus: 65% waren an der obligatorischen Schule, 20% auf Sekundarstufe II und 15% auf Tertiärstufe beschäftigt.

¹⁰ Mit formaler Bildung sind die nationalen Bildungsgänge von der Vorschule bis zur Hochschule gemeint. Nicht berücksichtigt sind die Angebote der Weiterbildung. Siehe auch die Definitionen im Kapitel 6.

¹¹ Ohne Doppelzählungen

Geschlecht

Das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern innerhalb des Lehrerberufs ist bemerkenswert. Der Frauenanteil hängt stark von der Bildungsstufe und, bei den Hochschulen, vom unterrichteten Fachbereich ab. Während die Frauen auf Vorschul- und Primarstufe mit einem Anteil von durchschnittlich 97% bzw. 82% der Bestände im Schuljahr 2011/12 klar übervertreten waren, war ihr Anteil auf Sekundarstufe I (54%) oder Sekundarstufe II (41%) deutlich geringer und belief sich auf Tertiärstufe auf höchstens 36%, wobei die pädagogischen Hochschulen mit einem Frauenanteil von 58% hier eine Ausnahme bilden. Diese Anteile sind über die Jahre hinweg relativ stabil geblieben, auch wenn sich auf allen Bildungsstufen tendenziell eine leichte Zunahme des Frauenanteils abzeichnet.

Staatsangehörigkeit

Bei der obligatorischen Schule und auf Sekundarstufe II sowie bei den höheren Fachschulen für die höhere Berufsbildung und den pädagogischen Hochschulen ist eine überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte schweizerischer Staatsangehörigkeit. Im Schuljahr 2011/12 betrug der Anteil ausländischer Lehrkräfte höchstens 11% des Gesamtbestandes. Auf Vorschul- und Primarstufe liegt dieser Anteil sogar unter 5%. An den Fachhochschulen und den universitären Hochschulen sind hingegen 26% bzw. 39% der Lehrkräfte nicht schweizerischer Staatsangehörigkeit. Während sich der Ausländeranteil in der obligatorischen Schule und der allgemeinbildenden Ausbildung auf Sekundarstufe II über die Jahre hinweg kaum verändert hat, durchlief er in den universitären Hochschulen sowie in den Fachhochschulen eine deutliche Entwicklung: Hier hat der Ausländeranteil seit 2005 um 7 bzw. 8 Prozentpunkte zugenommen.

Alter

Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte betrug 2011/12 in der obligatorischen Schule rund 43 Jahre und der Anteil der 50-jährigen und älteren Personen belief sich auf 34%. Für die Lehrkräfte der Sekundarstufe II und der höheren Fachschulen für die höhere Berufsbildung waren ein höheres Durchschnittsalter (46 bzw. 47 Jahre) und ein höherer Anteil der Personen ab 50 Jahren (39% bzw. 41%) kennzeichnend. Mittelfristig muss in den nächsten 10 bis 15 Jahren somit mehr als ein Drittel der Bestände dieser Bildungsstufen ersetzt werden. Der Anteil der 30-jährigen und jüngeren Lehrkräfte, der Aufschluss über die Personalerneuerung gibt, nimmt mit zunehmender Bildungsstufe schrittweise ab. So geht der Anteil von 15% bei der obligatorischen Schule auf 6% auf Sekundarstufe II und 3% in den höheren Fachschulen zurück. Der Anteil der Lehrkräfte ab 50 Jahren nimmt in der obligatorischen Schule über die Jahre hinweg tendenziell zu, besonders auf Primarstufe (+7 Prozentpunkte zwischen 2004/05 und 2011/12). Der Anteil der 30-Jährigen und Jüngeren hingegen geht über die Jahre hinweg zurück, dies vor allem auf Vorschul- und Primarstufe (-5 Prozentpunkte bzw. -4 Prozentpunkte zwischen 2004/05 und 2011/12).

Im Jahr 2012 betrug das Durchschnittsalter der Lehrkräfte an den Hochschulen für alle drei Hochschultypen zwischen 47 und 48 Jahre. Der Anteil der Lehrkräfte ab 50 Jahren lag zwischen 42% an den Fachhochschulen und 45% an den pädagogischen und den universitären Hochschulen. Außerdem gibt es sehr wenige junge Lehrpersonen, vor allem an den universitären Hochschulen, wo lediglich 2% der Lehrkräfte weniger als 30 Jahre alt sind. An den pädagogischen Hochschulen und den Fachhochschulen ist dieser Anteil mit 7% bzw. 5% etwas höher. Dies lässt sich in erster Linie dadurch erklären, dass das Studium, um an universitären Hochschulen unterrichten zu können, länger dauert.

T2.1 Lehrkörper nach Bildungsstufe, öffentliche Schulen und Hochschulen

	Total	2004/05 (2005)		2010/11 (2011)		2011/12 (2012)	
		Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ
Obligatorische Schule	Total	84 700*	60 600	88 150*	57 341	90 242*	59 022
Vorschule/Eingangsstufe	Total	14 100*	8 300	13 989*	8 129	14 517*	8 458
% Frauen		94,7	96,1	96,5	97,9	96,6	98,0
% Ausländer		2,0	1,3	2,3	1,8	2,5	2,2
% < 30 Jahre		23,7	29,8	19,7	23,8	18,8	23,2
% > 50 Jahre		23,3	21,8	27,1	28,1	28,2	29,1
Primarschule	Total	44 000*	29 100	44 060*	27 259	45 625*	28 145
% Frauen		78,6	73,4	81,2	77,8	81,5	78,6
% Ausländer		1,8	1,5	2,7	2,4	3,2	2,9
% < 30 Jahre		20,5	24,1	16,4	20,0	16,4	20,2
% > 50 Jahre		27,9	28,5	35,0	35,5	35,1	35,5
Sekundarstufe I	Total	36 200*	23 200	37 308*	21 953	37 823*	22 418
% Frauen		52,0	42,6	52,8	47,4	53,5	48,2
% Ausländer		5,2	4,4	6,6	6,5	7,2	7,1
% < 30 Jahre		14,2	14,2	11,4	12,1	11,2	12,0
% > 50 Jahre		32,3	34,4	35,9	36,9	36,0	36,6
Sekundarstufe II	Total	...	...	28 063*	16 613	28 753*	16 849
Allgemeinbildende Ausbildungen	Total	10 300*	6 900	11 069*	7 263	11 009*	7 181
% Frauen		39,9	35,2	43,3	39,2	44,2	40,1
% Ausländer		6,2	5,6	7,7	7,4	8,4	8,0
% < 30 Jahre		7,6	5,6	6,1	5,3	5,7	5,2
% > 50 Jahre		37,0	40,2	36,8	38,5	37,6	38,7
Berufliche Grundbildung	Total	...	...	16 994*	9 329	17 744*	9 668
% Frauen		...	...	38,6	33,9	39,2	34,7
% Ausländer		...	...	6,5	6,2	6,6	6,5
% < 30 Jahre		...	...	6,0	4,6	5,8	4,5
% > 50 Jahre		...	...	39,6	42,8	40,2	42,9
Tertiärstufe	Total	33 644	10 242	47 249	13 310	50 048	14 348
Höhere Berufsbildung:							
höhere Fachschulen	Total	...	...	...	...	2 086*	597
% Frauen		...	...	...	...	35,7	41,3
% Ausländer		...	...	...	...	10,8	13,7
% < 30 Jahre		...	...	...	...	2,6	2,4
% > 50 Jahre		...	...	...	...	40,7	43,1
Pädagogische Hochschulen	Total	5 935	1 205	6 425	1 785	6 736	1 792
% Frauen		53,9	42,0	57,6	46,8	58,3	47,2
% Ausländer		3,7	4,9	7,4	8,7	7,6	9,0
% < 30 Jahre		5,5	1,4	6,2	1,4	6,5	1,0
% > 50 Jahre		40,7	51,3	45,7	53,8	44,5	53,5
Fachhochschulen	Total	17 927	4 048	27 583	5 199	27 483	5 350
% Frauen		31,3	26,2	35,8	30,4	35,7	30,5
% étranger		17,7	19,3	25,7	26,7	26,1	27,5
% < 30 Jahre		3,3	1,2	4,9	1,2	4,8	1,1
% > 50 Jahre		36,2	41,8	40,7	45,6	41,7	46,8
Universitäre Hochschulen	Total	9 782	4 988	13 241	6 325	13 743	6 609
% Frauen		20,2	18,5	23,5	22,4	24,3	22,9
% Ausländer		31,5	35,8	38,1	42,3	38,9	43,5
% < 30 Jahre		1,6	0,8	1,9	0,8	1,8	0,9
% > 50 Jahre		45,6	48,9	45,2	48,0	45,1	47,8

Bemerkungen:

- Personen mit unbekannter Nationalität und/oder Geburtsjahr wurden von der Analyse ausgeschlossen
- obligatorische Schule: ohne besonderen Lehrplan
- Berufliche Grundbildung: inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – II, Berufsmaturitäten Typ II und Ergänzungsausbildungen der Sek. II
- ... Zahl unbekannt ([noch] nicht erhoben oder [noch] nicht berechnet)
- * Doppelzählungen möglich

3 Lehrkörper der öffentlichen Schulen und der Hochschulen

Kapitel 3 zeigt auf, welche Informationen die SSP- und die SHIS-Erhebung¹², die der vorliegenden Publikation als Grundlage dienen, gemeinsam haben. Das Kapitel beschreibt basierend auf der Geschlechterverteilung, dem Alter, der Staatsangehörigkeit sowie dem Beschäftigungsgrad die soziodemografische Struktur und die Berufssituation des Lehrkörpers, der 2011/12 an den öffentlichen Schulen und den Hochschulen tätig war. Zeitreihen, die rund zehn Jahre abdecken, sowie statistische Informationen zu den Neudiplomierten der Ausbildungsgänge für Lehrkräfte vervollständigen das Kapitel.

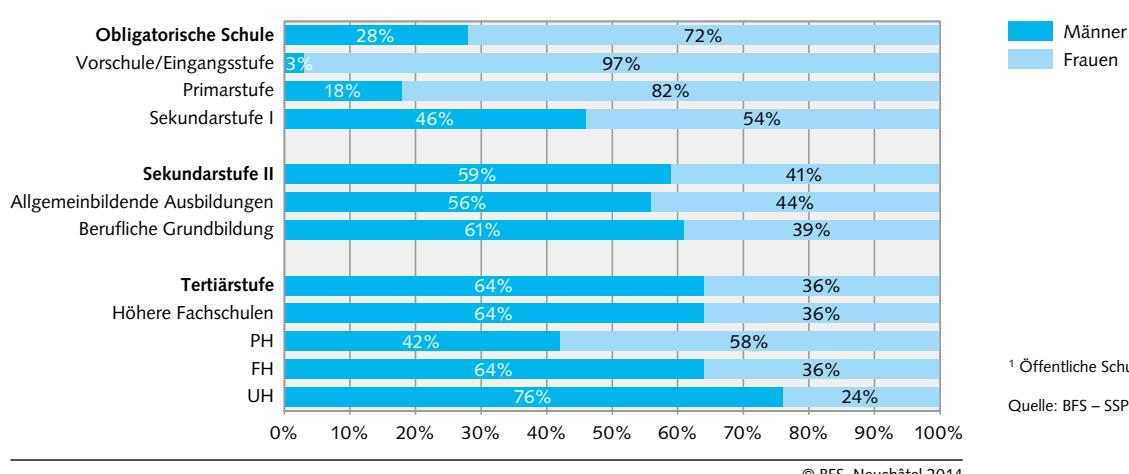
Bei der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II und den höheren Fachschulen wurde als Lehrkörper jenes Personal berücksichtigt, das direkt mit dem Unterrichten der Lernenden betraut ist – ohne Stellvertretungen, Praktika oder Sonderpädagogik (z. B. Logopädie oder Psychomotorik). Bei den Hochschulen umfasst der Lehrkörper die Professorinnen und Professoren sowie weitere Lehrpersonen (z. B. Lehrbeauftragte, externe Dozierende usw.).

3.1 Verteilung des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen nach Geschlecht

Die Analyse des Frauenanteils innerhalb des Lehrkörpers wurde durchgeführt, um die Stellung der Frauen in ihrem Beruf, ihre Verantwortlichkeiten und ihre Aufgabenbereiche besser zu verstehen. Der Fokus liegt dabei auf den demografischen Aspekten. Der wirtschaftliche Aspekt ist jedoch nicht unwichtig: Die Tatsache, dass die Frauen im Bildungssystem vor allem auf der Vorschul- und der Primarstufe tätig sind, wirkt sich beispielsweise insbesondere auf ihr Einkommen aus, da die Löhne dort am niedrigsten sind. Der hier entwickelte Indikator vermag somit zur öffentlichen und politischen Debatte beizutragen, die hinsichtlich der Stellung der Frau auf dem Arbeitsmarkt geführt wird.

Lehrkörper¹ nach Geschlecht und Bildungsstufe, 2011/12
Personen

G 3.1.1



¹² Vgl. Kapitel 1

Der Frauenanteil macht für alle Stufen zusammen genommen 57% der Bestände (dies entspricht rund 92'000 Personen) aus. Damit ist die Lehrtätigkeit hauptsächlich in den Händen der Frauen. Allgemein kann gesagt werden, dass der Frauenanteil stark mit der Bildungsstufe zusammenhängt: Während die Frauen auf Vorschul- und Primarstufe klar übervertreten sind, ist ihr Anteil ab der Sekundarstufe II – mit Ausnahme der pädagogischen Hochschulen – deutlich geringer.

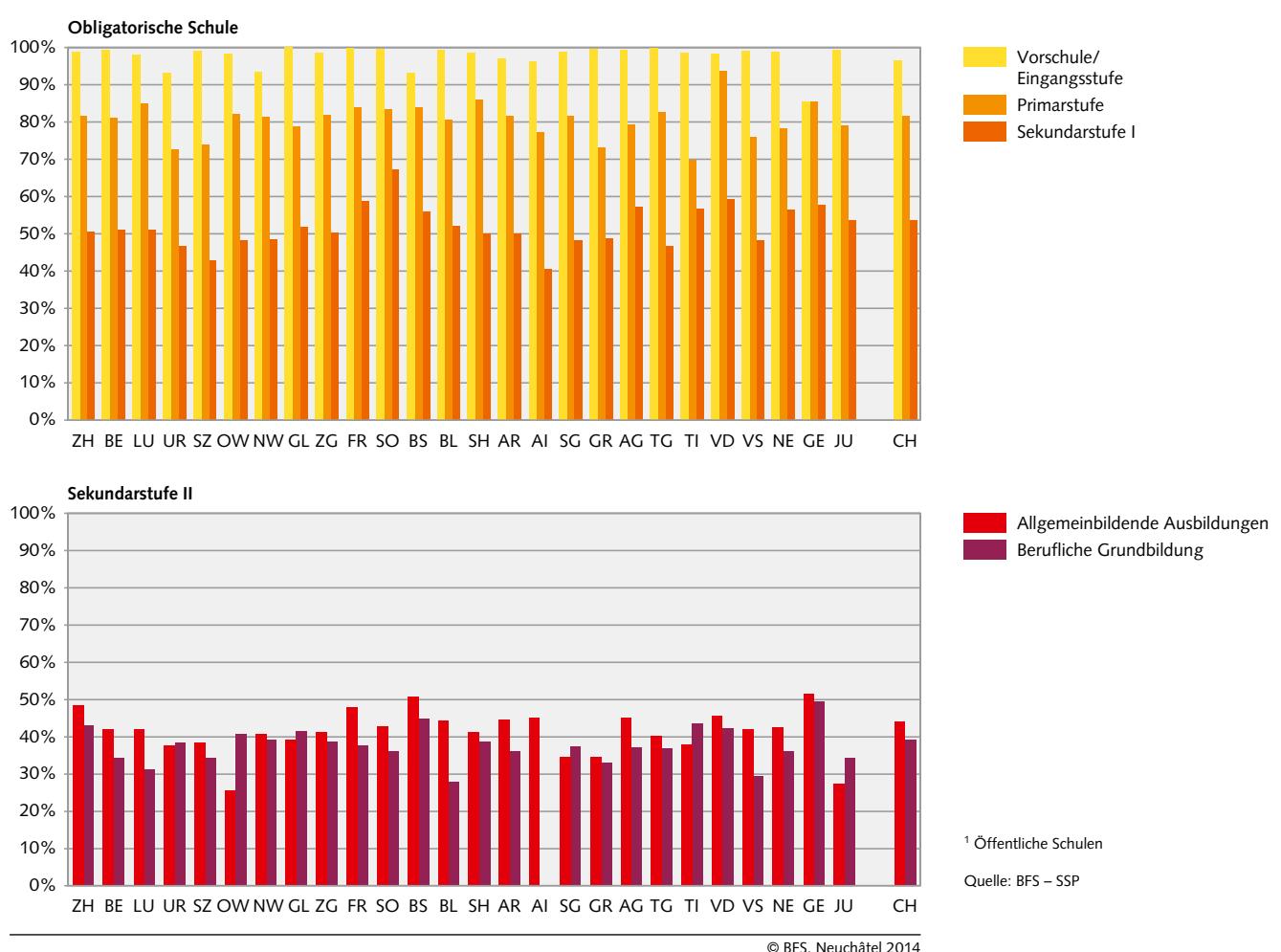
Interkantonaler Vergleich

Die Frauen stellen im Schweizer Durchschnitt die Mehrheit des Lehrpersonals der obligatorischen Schule (72%). Je nach betrachteter Bildungsstufe bestehen jedoch deutliche Unterschiede. In der Vorschule beispielsweise sind nahezu alle Lehrkräfte Frauen. So machen sie in allen Kantonen außer dem Kanton Genf, wo der Frauenanteil 85% beträgt, mindestens 90% der Bestände aus.

Anteil Frauen im Lehrkörper¹ in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II nach Kanton, 2011/12

Personen

G 3.1.2



Ab der Sekundarstufe II verkehrt sich die Situation klar ins Gegenteil und die Männer machen im Schweizer Durchschnitt knapp 60% des Lehrkörpers aus. Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte variiert jedoch je nachdem, ob die allgemeinbildende Ausbildung oder die berufliche Grundbildung betrachtet wird. Mit einem gesamtschweizerischen Frauenanteil von 44% in den allgemeinbildenden Ausbildungen und 39% in der beruflichen Grundbildung unterscheiden sich die beiden Bildungstypen somit um 5 Prozentpunkte. Auf kantonaler Ebene sind deutliche Unterschiede bezüglich Frauenanteil festzustellen. So ist in den allgemeinbildenden Ausbildungen ein Unterschied von 25 Prozentpunkten zwischen dem Kanton Obwalden (26% Frauen) und dem Kanton Genf (51% Frauen) festzustellen. In der beruflichen Grundbildung beträgt der Unterschied zwischen dem Kanton Basel-Landschaft (28% Frauen) und dem Kanton Genf (49%) 21 Prozentpunkte.

An den höheren Fachschulen für die höhere Berufsbildung beläuft sich der Anteil der weiblichen Lehrkräfte am Lehrkörper auf knapp über 35%.

Hochschulen

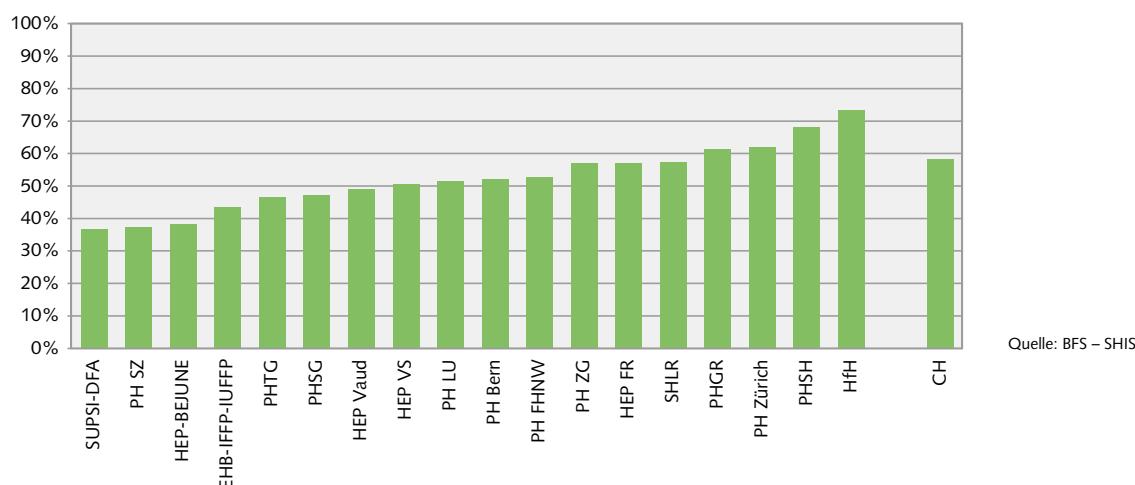
Die Verteilung des Lehrkörpers nach Geschlecht hängt vom Hochschultyp ab: An den pädagogischen Hochschulen beträgt der Frauenanteil durchschnittlich 58%, an den Fachhochschulen 36% und an den universitären Hochschulen 24%. Diese Anteile unterscheiden sich jedoch von Institution zu Institution, wie aus den nachfolgenden drei Grafiken hervorgeht.

Mit 70% ist der Anteil der Frauen am Lehrkörper an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) am höchsten. Es folgen die Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR), die Pädagogische Hochschule Schaffhausen (PHSH) und die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH), die alle einen Frauenanteil zwischen 60% und 70% aufweisen. Eher niedrig fällt der Frauenanteil mit weniger als 40% weiblichen Lehrkräften an der Pädagogischen Hochschule BEJUNE (HEP-BEJUNE), der Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ) sowie an der Abteilung für Bildung und Lernen der SUPSI (SUPSI-DFA) im Tessin aus.

Auf Ebene der Fachhochschulen sind es die Zürcher Fachhochschule (ZFH) und die Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), die mit 38% bzw. 42% den höchsten Frauenanteil aufweisen. An den anderen Fachhochschulen liegt der Anteil unter dem Schweizer Durchschnitt von 36%, nämlich zwischen 26% und 32%. Diese Unterschiede sind hauptsächlich auf die angebotenen Fachbereiche zurückzuführen: In der Mehrheit sind die Frauen einzige in den Fachbereichen Angewandte Linguistik, Soziale Arbeit und Gesundheit. Für detailliertere Angaben zu den Fachbereichen vgl. Kapitel 4.2.

Anteil Frauen im Lehrkörper der pädagogischen Hochschulen, 2012
Personen

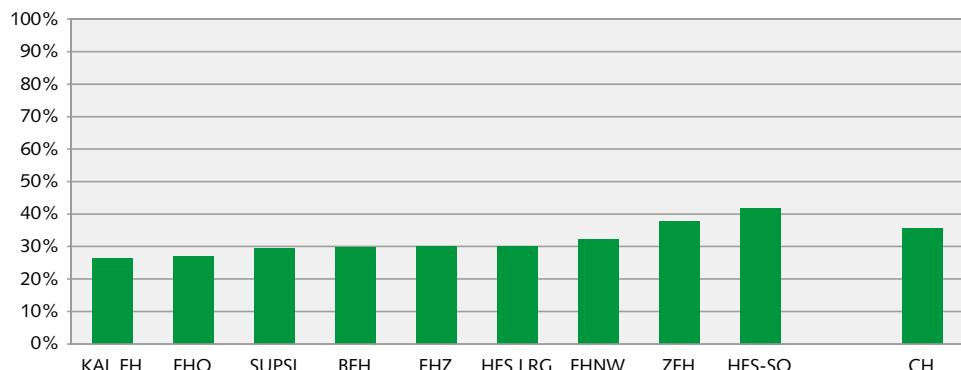
G 3.1.3



© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil Frauen im Lehrkörper der Fachhochschulen, 2012

Personen

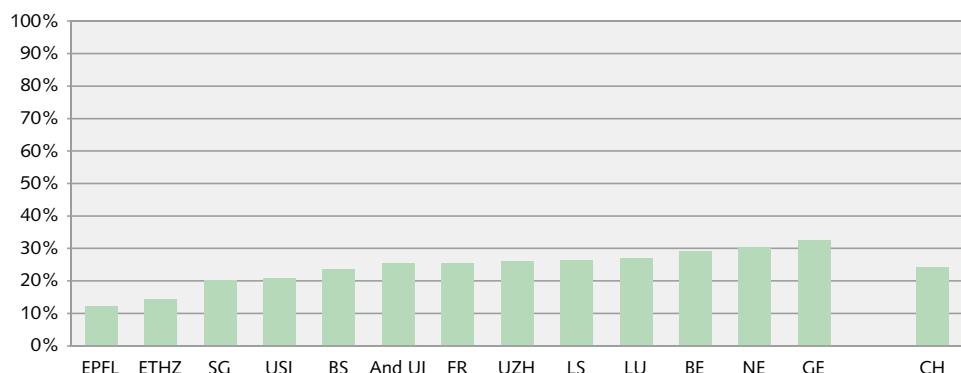
G 3.1.4

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil Frauen im Lehrkörper der universitären Hochschulen, 2012

Personen

G 3.1.5

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

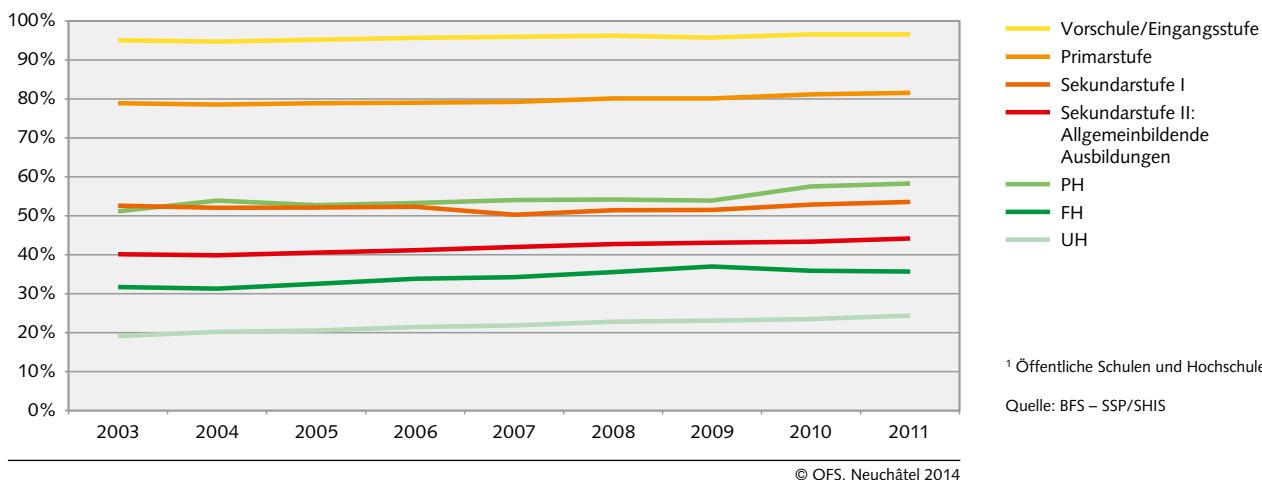
Der Anteil der Frauen am Lehrkörper der universitären Hochschulen beträgt maximal 33%. Dies ist der Wert, den die Universität Genf erreicht. An zweiter und dritter Stelle folgen die Universität Neuenburg mit einem Frauenanteil von 30% und die Universität Bern mit 29%. Der Frauenanteil ist an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Lausanne und Zürich am tiefsten. Dort sind maximal 15% der Lehrkräfte Frauen. Wie bereits bei den Fachhochschulen steht auch bei den universitären Hochschulen der Frauenanteil mit den angebotenen Fachbereichen in Zusammenhang. Insbesondere in den Fachbereichen Geistes- und Sozialwissenschaften, Recht und Wirtschaftswissenschaften ist der Frauenanteil höher. Für detaillierte Angaben zu den Fachbereichen vgl. Kapitel 4.2.

Zeitreihe

Die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre zeigt, dass der Frauenanteil im Unterrichtswesen auf allen Bildungsstufen tendenziell ansteigt, auch wenn die Zunahme in einigen Fällen relativ schwach ausfällt. So hat der Frauenanteil an der obligatorischen Schule nicht mehr als 2 Prozentpunkte zugenommen. In den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II und an den Fachhochschulen (+4 Prozentpunkte) sowie an den universitären Hochschulen (+5 Prozentpunkte) war die Entwicklung etwas ausgeprägter. Die stärkste Zunahme verzeichneten die pädagogischen Hochschulen mit 7 Prozentpunkten.

Anteil Frauen im Lehrkörper¹ nach Bildungsstufe: Entwicklung 2003–2011

Personen

G 3.1.6¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SSP/SHIS

© OFS, Neuchâtel 2014

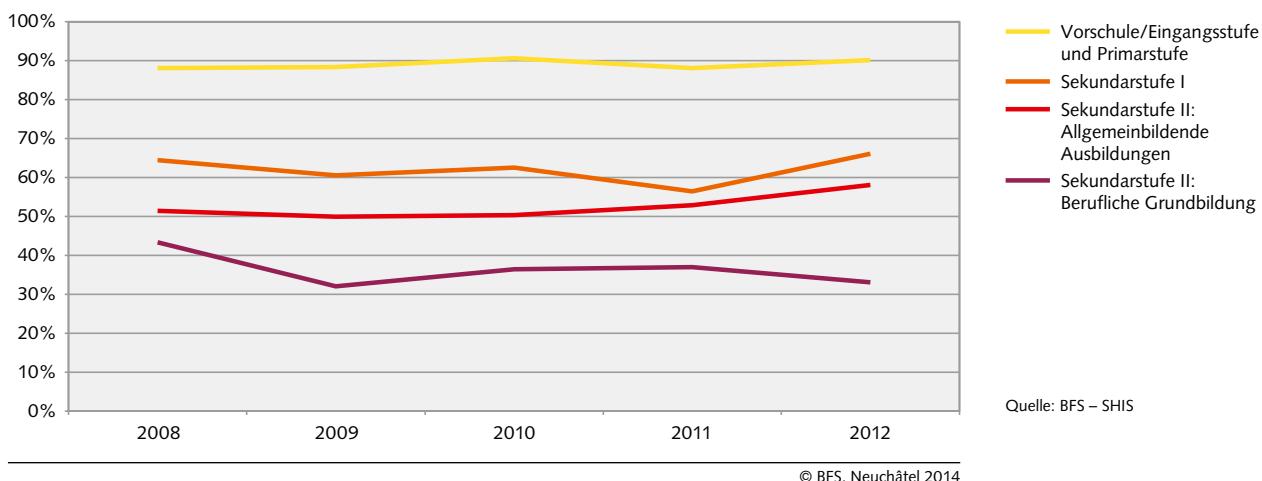
Neudiplomierte im Unterrichtswesen

Die in diesem Kapitel beobachteten Tendenzen bestätigen sich, wenn die Struktur des Nachwuchses, d. h. der frisch in den Arbeitsmarkt eintretenden Neudiplomierten, mitberücksichtigt wird. Die Frauen sind unter den neudiplomierten Lehrkräften der Vorschul- und der Primarstufe nach wie vor deutlich in der Überzahl. Seit 2008 liegt ihr Anteil bei 90%. Auf Sekundarstufe I ist das Geschlechterungleichgewicht weniger ausgeprägt, denn die Frauen machen zwei Drittel der Neudiplomierten aus. Auf Sekundarstufe II ist die

Situation weniger einheitlich: Einerseits wurde bei den Neudiplomierten, die Richtung allgemeinbildende Ausbildung gehen, zwischen 2010 und 2012 eine Zunahme des Frauenanteils (von 50% auf 58%) beobachtet. Andererseits ist die Berufsbildung der einzige Bereich, in dem die Frauen die Minderheit bilden. Diese Tendenz hat sich zwischen 2008 und 2012 noch verstärkt – Frauen machten in diesem Bereich zuletzt nur ein Drittel der Neudiplomierten aus.

Anteil der erteilten Diplome an Frauen, nach Bildungsstufe: Entwicklung 2008–2012

Personen

G 3.1.7

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

3.2 Altersstruktur des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen

Die Altersstruktur des Lehrkörpers ist eine wichtige Prognosebasis, da sie den Lehrkräftebedarf der verschiedenen Bildungsstufen sowie die Ersatzquote aufzeigt. Für die obligatorische Schule beispielsweise gilt das Augenmerk in erster Linie den jüngsten (unter 30-jährigen) und den ältesten (ab 50-jährigen) Lehrkräften. An Ersteren ist abzulesen, in welchem Masse die Erneuerung des Lehrkörpers durch die Rekrutierung junger Berufseinsteigerinnen und -einstiger gesichert ist, an Letzteren, welcher prozentuale Anteil an Personen in zehn bis 15 Jahren in Pension gehen wird.

Allgemein, aber auch für die einzelnen Bildungsstufen, zeigt sich eine klare Tendenz: Je höher die Bildungsstufe, desto höher das Durchschnittsalter des Lehrkörpers. Dieses reicht von 43 Jahren in der obligatorischen Schule (41 Jahre auf der Vorschulstufe, 43 auf der Primarstufe und 44 Jahre auf der Sekundarstufe I) über 46 Jahre auf der Sekundarstufe II (45 Jahre in den allgemeinbildenden Ausbildungen und 46 Jahre in der beruflichen Grundbildung) bis hin zu 47 Jahren an den höheren Fachschulen für die höhere Berufsbildung sowie an den pädagogischen Hochschulen und den Fachhochschulen. An den universitären Hochschulen beträgt das Durchschnittsalter des Lehrkörpers 48 Jahre.

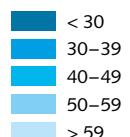
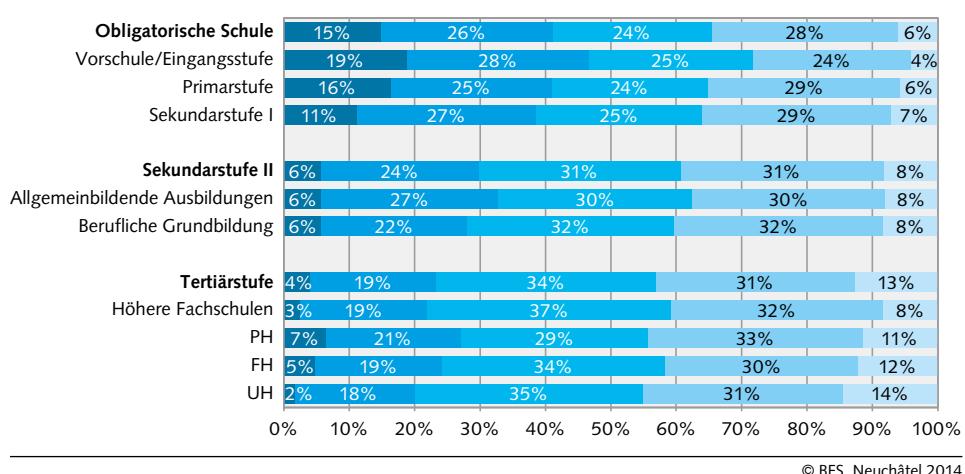
Diese Tatsache spiegelt sich auch im Anteil der 30-jährigen und jüngeren Lehrkräfte wider, der von Bildungsstufe zu Bildungsstufe zurückgeht (15% oder 13'438 Personen in der obligatorischen Schule; 6% oder 1660 Personen auf der Sekundarstufe II und 3% oder 54 Personen an den höheren Fachschulen). An den Hochschulen sehen die Anteile der 30-Jährigen und Jüngeren wie folgt aus: 7% (oder 437 Personen) an den pädagogischen Hochschulen, 5% (oder 1154 Personen) an den Fachhochschulen und 2% (oder 246 Personen) an den universitären Hochschulen. Der Rückgang der 30-jährigen und jüngeren Lehrkräfte ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Ausbildungen je nach Bildungsstufe, auf der unterrichtet wird, unterschiedlich lange dauern und dass für das Unterrichten auf Stufe Berufsbildung zuerst praktische Erfahrung im unterrichteten Beruf gesammelt werden muss.

Der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte hingegen steigt mit zunehmender Bildungsstufe an: 34% oder 31'092 Personen an der obligatorischen Schule; 39% oder 11'277 Personen auf der Sekundarstufe II; 41% oder 850 Personen an den höheren Fachschulen; 42% oder 9933 Personen an den Fachhochschulen; 44% oder 2971 Personen an den pädagogischen Hochschulen und 45% oder 6204 Personen an den universitären Hochschulen.

Lehrkörper¹ nach Altersklasse und Bildungsstufe, 2011/12

Personen

G 3.2.1



¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SSP/SHIS

Interkantonaler Vergleich

Der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte fällt je nach Kanton sehr unterschiedlich aus. Auf der Vorschulstufe ist der niedrigste Anteil im Kanton Glarus zu finden (16%), während der Kanton Appenzell Innerrhoden mit 37% den höchsten Wert aufweist. Elf Kantone weisen einen Anteil an 50-jährigen und älteren Lehrkräften auf, der über dem Schweizer Durchschnitt von 28% liegt. Auf der Primarstufe weist der Kanton Freiburg den niedrigsten Anteil an 50-jährigen und älteren Lehrkräften auf (26%), der Kanton Jura den höchsten (51%). Zehn Kantone befinden sich über dem Schweizer Durchschnitt (35%). Auf der Sekundarstufe I verzeichnet ebenfalls der Kanton Freiburg den niedrigsten Anteil an 50-jährigen und älteren Lehrkräften (28%), der höchste Wert ist im

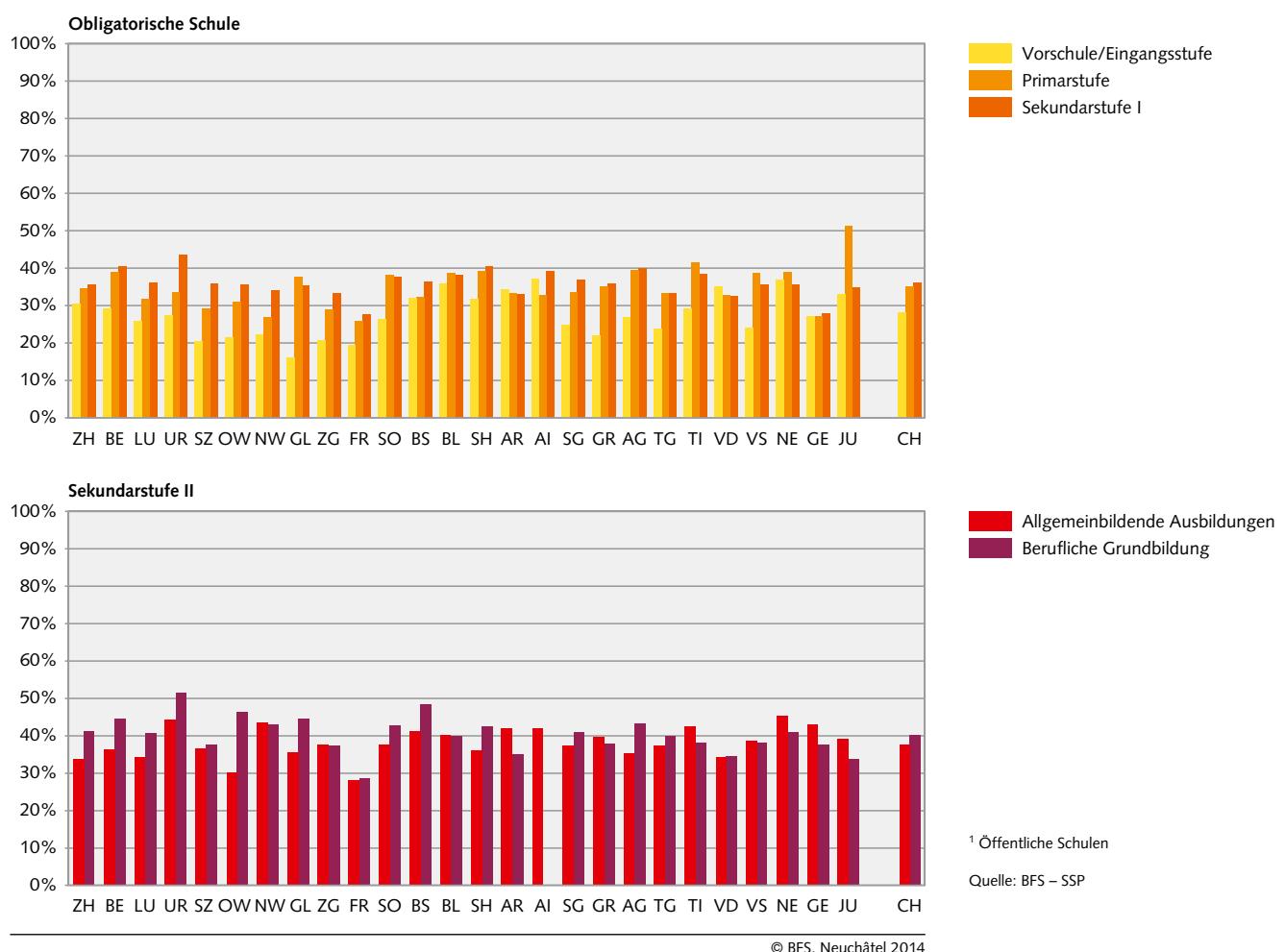
Kanton Uri zu finden (43%). Der Schweizer Durchschnitt beläuft sich auf 36%, wobei der Anteil in zehn Kantonen höher liegt.

Auf Sekundarstufe II machen die 50-Jährigen und Älteren 38% des Bestands der allgemeinbildenden Ausbildungen und 40% des Bestands der beruflichen Grundbildung aus. Der Kanton Freiburg weist für diese Alterskategorie den niedrigsten Anteil sowohl in den allgemeinbildenden Ausbildungen (28%) als auch in der beruflichen Grundbildung (29%) auf. Der Kanton Neuenburg (45%) verzeichnet in der allgemeinbildenden Ausbildung, der Kanton Uri (52%) in der beruflichen Grundbildung den höchsten Anteil.

An den höheren Fachschulen liegt der Anteil an 50-jährigen oder älteren Lehrkräften bei 41%.

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen¹ in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II nach Kanton, 2011/12

G 3.2.2



Hochschulen

An den Hochschulen liegt das Durchschnittsalter der Lehrkräfte im Allgemeinen zwischen 47 und 48 Jahren. An den pädagogischen Hochschulen beträgt der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte im Mittel 44%. Besonders wenige Lehrpersonen dieser Alterskategorie weist die PHSZ mit 31% auf. Eher hoch ist der Anteil demgegenüber an der PSH und an der HEP-BEJUNE mit je 52%.

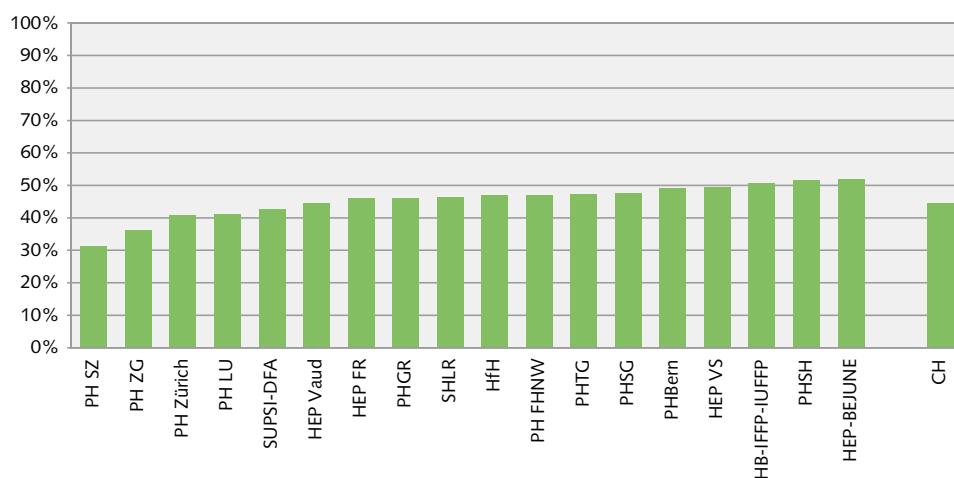
An den Fachhochschulen liegt der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte zwischen 39% an der HES-SO und 63% an der Fachhochschule Les Roches-Gruyère (HES-LRG), wobei der Gesamtbestand der HES-LRG 32 Lehrkräfte umfasst. An den meisten Hochschulen dieses Typs beträgt der Anteil an Lehrkräften dieser

Alterskategorie zwischen 40% und 50%. Der Durchschnitt beträgt 42%, womit er leicht unter jenem der pädagogischen Hochschulen liegt.

An den universitären Hochschulen beläuft sich der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte auf durchschnittlich 45% und liegt somit über dem Wert der pädagogischen Hochschulen und der Fachhochschulen. Die Hochschule mit dem niedrigsten Anteil an Lehrkräften dieser Alterskategorie ist jedoch ebenfalls unter den universitären Hochschulen zu finden: Es handelt sich dabei um die Universität St. Gallen, deren Anteil lediglich 28% beträgt. Mit einem Wert von 51% ist die Universität Genf die universitäre Hochschule mit dem höchsten Anteil an 50-jährigen und älteren Lehrkräften.

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen im Lehrkörper der pädagogischen Hochschulen, 2012 Personen

G 3.2.3

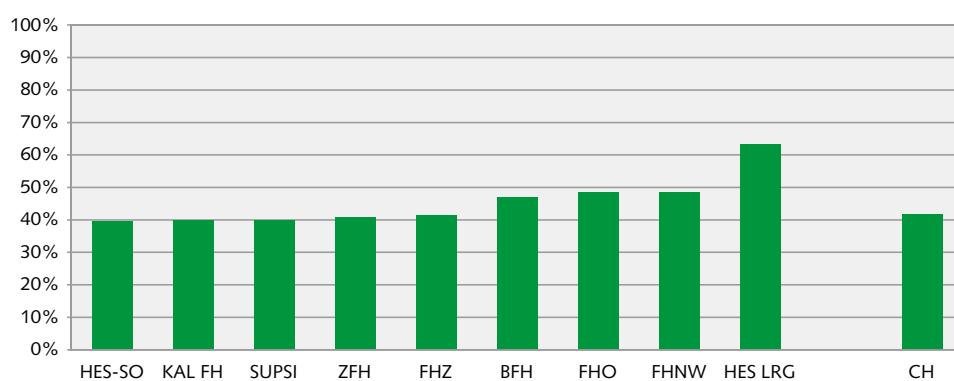


Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen im Lehrkörper der Fachhochschulen, 2012 Personen

G 3.2.4



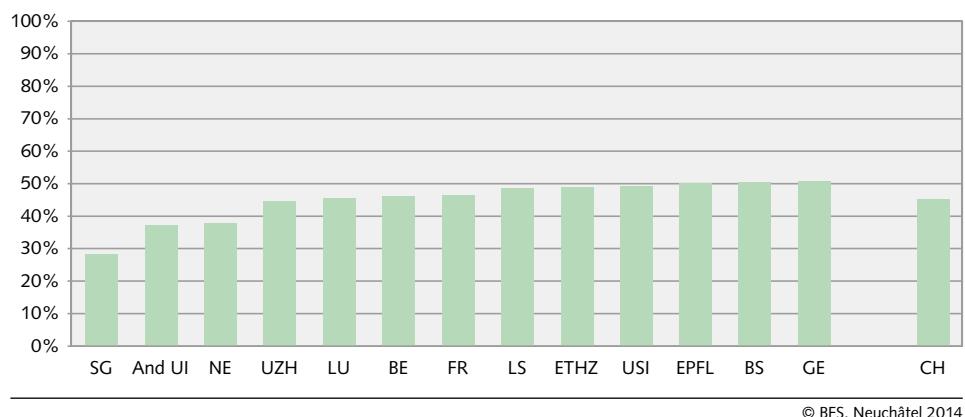
Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen im Lehrkörper der universitären Hochschulen, 2012

Personen

G 3.2.5



Quelle: BFS – SHS

© BFS, Neuchâtel 2014

Zeitreihe

In den vergangenen neun Jahren ist das Durchschnittsalter auf allen Bildungsstufen mit Ausnahme der universitären Hochschulen, wo es um rund 6 Monate zurückgegangen ist¹³, angestiegen. Die stärkste Zunahme ist auf der Vorschul- und der Primarstufe zu verzeichnen (+2 Jahre), gefolgt von der Sekundarstufe I und den PH (+1,5 Jahre) sowie von den Fachhochschulen (+1 Jahr) und den allgemeinbildenden Ausbildungen auf Sekundarstufe II (+6 Monate). Diese Entwicklung stimmt mit der Feststellung überein, dass das Durchschnittsalter der

Erwerbsbevölkerung in der Schweiz im Allgemeinen tendenziell zunimmt (2003: 40 Jahre; 2011: 41 Jahre, gemäss der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung des BFS).

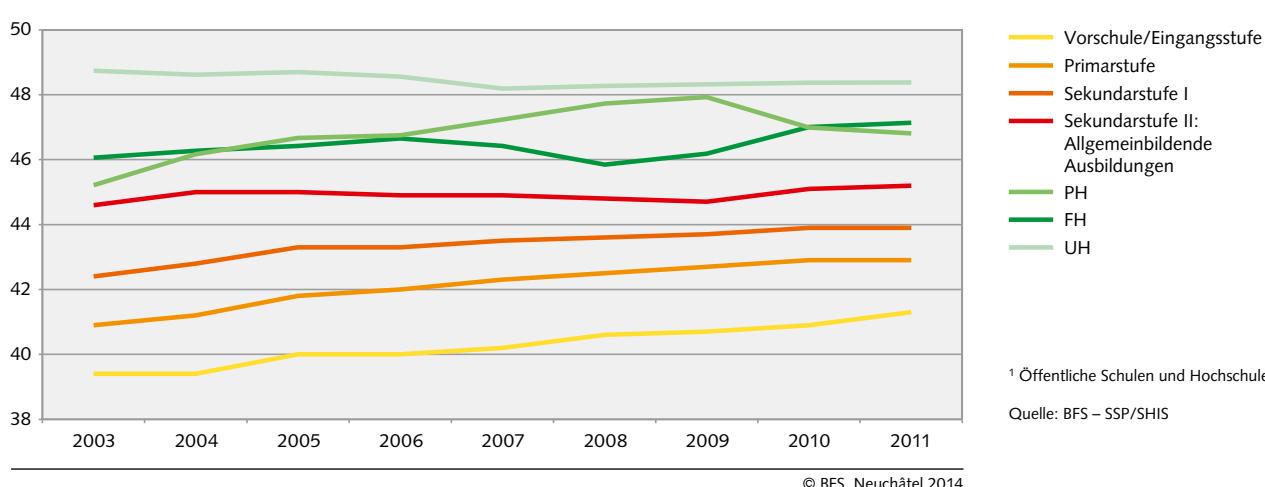
Neudiplomierte im Unterrichtswesen

Wie bereits weiter vorne aufgezeigt wurde, stellt die für das Unterrichten auf den verschiedenen Bildungsstufen vorausgesetzte Ausbildung einen wichtigen Erklärungsfaktor für die Altersstruktur des Lehrkörpers dar. Für die Vorschul- und die Primarstufe ist ein Bachelorabschluss Voraussetzung. Um auf Sekundarstufe I unterrichten zu

Durchschnittsalter des Lehrkörpers¹ nach Bildungsstufe: Entwicklung 2003–2011

Personen

G 3.2.6

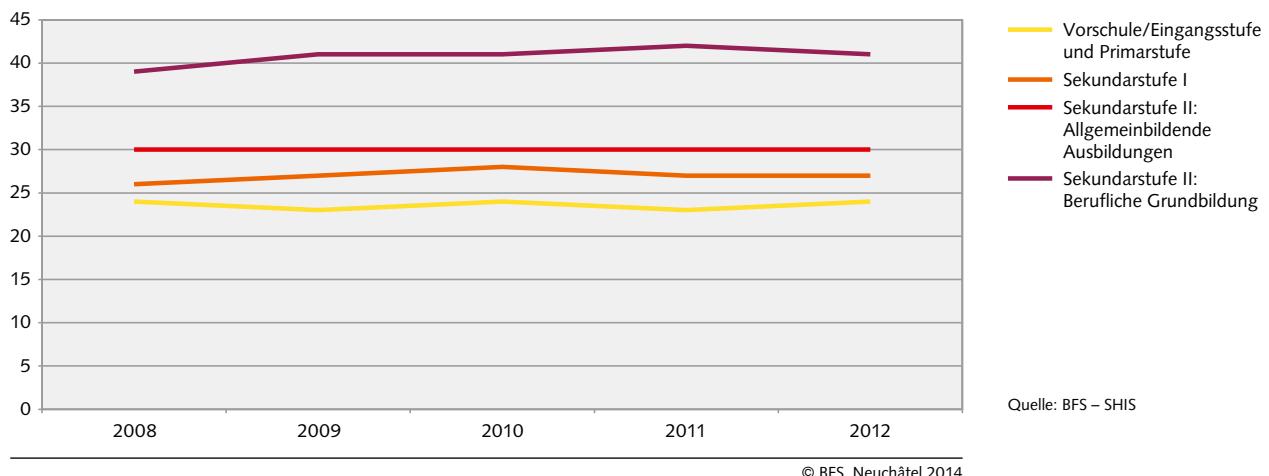
¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SSP/SHS

¹³ An den Schweizer Universitäten ist hingegen ein Anstieg des Durchschnittsalters der Lehrkräfte um zwei Jahre festzustellen, wenn die Daten von 2012 mit jenen von 1980 verglichen werden.

**Medianalter bei Erhalt des Diploms, nach Bildungsstufe:
Entwicklung 2008–2012**

Personen

G 3.2.7

können, ist ein Masterabschluss notwendig, und die allgemeinbildenden Ausbildungen auf Sekundarstufe II bedingen nebst einem Masterabschluss ein Lehrdiplom, das in einem Jahr Vollzeitstudium erlangt werden kann. Somit variiert das Alter beim Eintritt in den Arbeitsmarkt je nach Bildungsstufe, auf der unterrichtet wird, stark.

Das Medianalter¹⁴ der Neudiplomierten auf der Vorschul- und Primarstufe beläuft sich auf 24 Jahre (Daten 2012) und das Medianalter der angehenden Lehrkräfte auf Sekundarstufe I beträgt 27 Jahre. Der «Nachwuchs» für das Unterrichten in den allgemeinbildenden Ausbildungen auf Sekundarstufe II ist 30 Jahre, jener der Berufsbildung 40 Jahre alt.

3.3 Staatsangehörigkeit des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen

Die Analyse der Staatsangehörigkeit der Lehrkräfte gibt Aufschluss über verschiedene Aspekte des Bildungssystems. Sie kann als Personalplanungsinstrument eingesetzt werden, um Mängel auf dem Arbeitsmarkt aufzuzeigen: Eine allgemeine Zunahme der Lehrkräfte ausländischer Herkunft kann ein Anzeichen dafür sein, dass aus dem Schweizer Schulsystem nicht genügend qualifizierte Personen für die Ausbildung der Lernenden hervorgehen, was die Politik zu Korrekturen im Bereich

der Aus- und Weiterbildung der betroffenen Personen veranlasst. Mit der Anwesenheit von ausländischen Lehrkräften stellt sich außerdem die Frage der Anerkennung der ausserhalb der Schweiz erlangten Diplome.

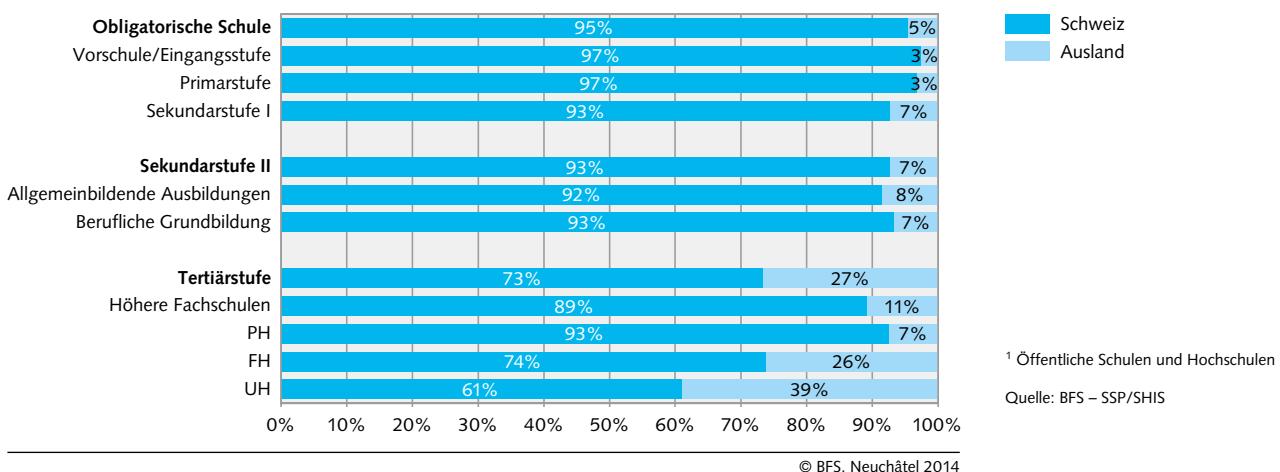
Dass die universitären Hochschulen und die Fachhochschulen eine höhere Anzahl ausländischer Lehrkräfte aufweisen als die anderen Bildungsstufen oder die anderen Schultypen der Tertiärstufe (höhere Fachschulen und pädagogische Hochschulen), lässt sich vor allem durch den internationalen Rahmen der Forschung und des Unterrichts erklären. Die sprachlichen und kulturellen Hürden sind somit weniger gross als anderswo, da zahlreiche Kurse bzw. Ausbildungen in Englisch angeboten werden, insbesondere auf Masterstufe.

Die grosse Mehrheit der Lehrkräfte, die an der obligatorischen Schule und auf Sekundarstufe II tätig sind, ist schweizerischer Herkunft. Auch wenn mit zunehmender Bildungsstufe ein leichter Anstieg an ausländischen Lehrkräften zu erkennen ist, variiert ihr Anteil zwischen der Vorschulstufe (3%, dies entspricht 370 Personen) und den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II (8%, dies entspricht 927 Personen) lediglich um 5 Prozentpunkte. An den pädagogischen Hochschulen beträgt der Anteil der Lehrkräfte ausländischer Herkunft 7%, was 501 Personen entspricht. An den Fachhochschulen und den universitären Hochschulen ist dieser Anteil mit 26% (dies entspricht 6331 Personen) bzw. 39% (dies entspricht 5345 Personen) hingegen höher.

¹⁴ Hier wird anstelle des Durchschnittsalters das Medianalter verwendet, da der Durchschnitt aufgrund von Extremwerten, insbesondere auf der Sekundarstufe II, bedeutende Abweichungen aufweist.

Lehrkörper¹ nach Staatsangehörigkeit und Bildungsstufe, 2011/12

Personen

G 3.3.1¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SSP/SHIS

Interkantonaler Vergleich

Auf Vorschul- und Primarstufe beträgt der Anteil der ausländischen Lehrkräfte 3%. Auf Vorschulstufe bestehen kaum interkantonale Unterschiede: Den höchsten Anteil ausländischer Lehrkräfte weist mit 5% der Kanton Basel-Stadt auf, während in fünf Kantonen (Uri, Schwyz, Obwalden, Glarus und Appenzell Innerrhoden) ausschliesslich Schweizer Lehrkräfte angestellt sind. Auf der Primarstufe sind die kantonalen Unterschiede etwas deutlicher: Der höchste Anteil ausländischer Lehrkräfte ist im Kanton Schaffhausen zu verzeichnen (10%), in zwei Kantonen (Uri und Appenzell Innerrhoden) arbeiten nur Schweizer Lehrkräfte.

Erst auf Sekundarstufe I zeichnet sich eine leichte Zunahme der ausländischen Lehrkräfte ab, denn hier beläuft sich ihr gesamtschweizerisches Anteil auf 7%. Acht Kantone (Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Aargau, Tessin und Genf) weisen Werte über dem Schweizer Durchschnitt auf. Den Höchstwert verzeichnet Basel-Stadt mit 20%, den niedrigsten Wert weist mit 3% der Kanton Bern auf.

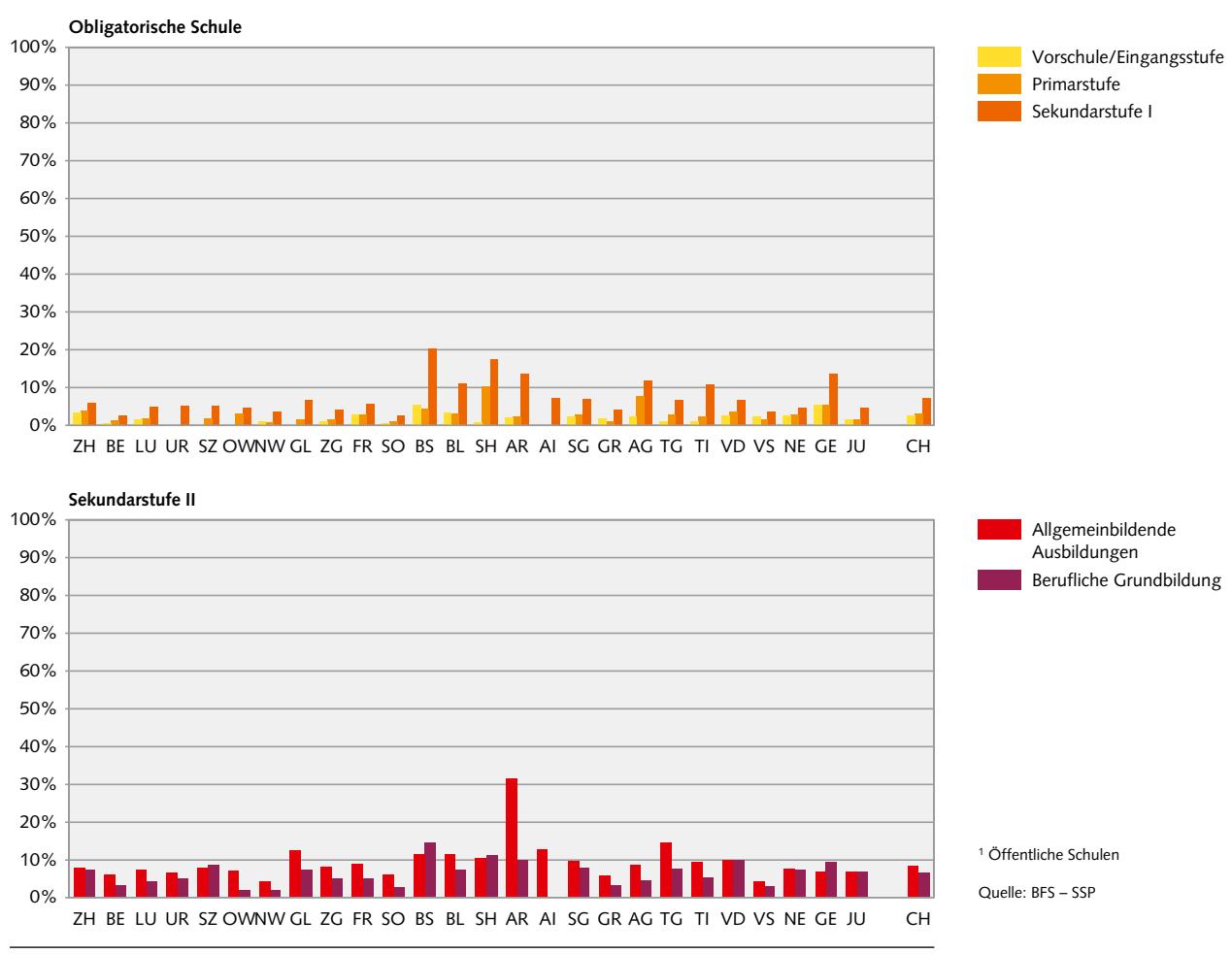
Auf Sekundarstufe II weisen die allgemeinbildenden Ausbildungen einen ähnlich hohen Anteil ausländischer Lehrkräfte auf wie die berufliche Grundbildung (8% bzw. 7%). In rund der Hälfte der Kantone liegt der Anteil jedoch unter diesen Durchschnittswerten. Zu beachten ist, dass der interkantonale Unterschied zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Anteil ausländischer Lehrkräfte von Bildungstyp zu Bildungstyp sehr unterschiedlich ausfällt: Während dieser Unterschied für die allgemeinbildenden Ausbildungen 27 Prozentpunkte beträgt

(Appenzell Ausserrhoden: 32%; Wallis 4%), liegt er für die berufliche Grundbildung bei 12 Prozentpunkten (Basel-Stadt: 14%; Obwalden: 2%). Ausserdem ist anzumerken, dass der Kanton Appenzell Ausserrhoden im Vergleich zur restlichen Schweiz zwar einen ausserordentlich hohen Anteil an ausländischen Lehrkräften für die allgemeinbildende Ausbildung aufweist, dass dieser Anteil sich jedoch nur auf eine geringe Anzahl Personen bezieht (23 Personen).

Bei den höheren Fachschulen beläuft sich der Anteil der Lehrkräfte ausländischer Herkunft auf 11% der Bestände.

Anteil ausländischer Lehrpersonen¹ in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II nach Kanton, 2011/12

Personen

G 3.3.2

© BFS, Neuchâtel 2014

Hochschulen

An den pädagogischen Hochschulen ist der durchschnittliche Anteil ausländischer Lehrkräfte gleich hoch wie auf der Sekundarstufe II (7%). Der Anteil variiert zwischen 0% an der Pädagogischen Hochschule Wallis (HEP VS) und 17% an der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) und der Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach (SHLR).

An den Fachhochschulen ist der Anteil ausländischer Lehrkräfte mit 26% deutlich höher als an den pädagogischen Hochschulen. Die HES LRG stellt eine Ausnahme dar, denn 80% ihrer 32 Lehrpersonen sind ausländischer Herkunft. Aufgrund der geringen Anzahl der betroffenen Personen sind die Auswirkungen auf den Schweizer Durchschnitt jedoch vernachlässigbar. An der Berner

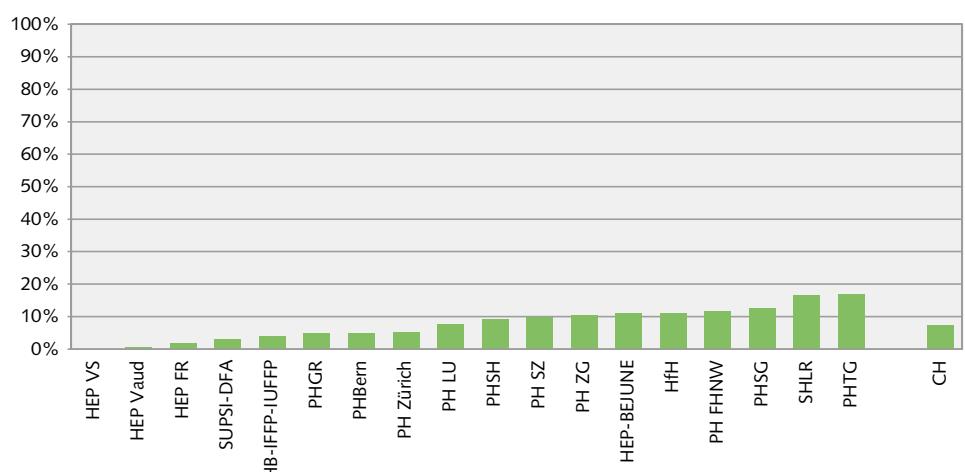
Fachhochschule (BFH) ist der Anteil ausländischer Lehrkräfte relativ niedrig (18%), an der SUPSI (35%) eher hoch.

Von den universitären Hochschulen ist es die Universität der italienischen Schweiz (USI), die den höchsten Anteil ausländischer Lehrkräfte verzeichnet (rund 70% der Dozierenden). Es folgen die Eidgenössischen Technischen Hochschulen Zürich und Lausanne sowie die Universität St. Gallen mit je rund 50% ausländischen Lehrpersonen. Am anderen Ende der Skala liegen die Universitäten Neuenburg, Freiburg und Lausanne mit weniger als 30% ausländischen Lehrkräften.

Anteil ausländischer Lehrpersonen im Lehrkörper der pädagogischen Hochschulen, 2012

Personen

G 3.3.3



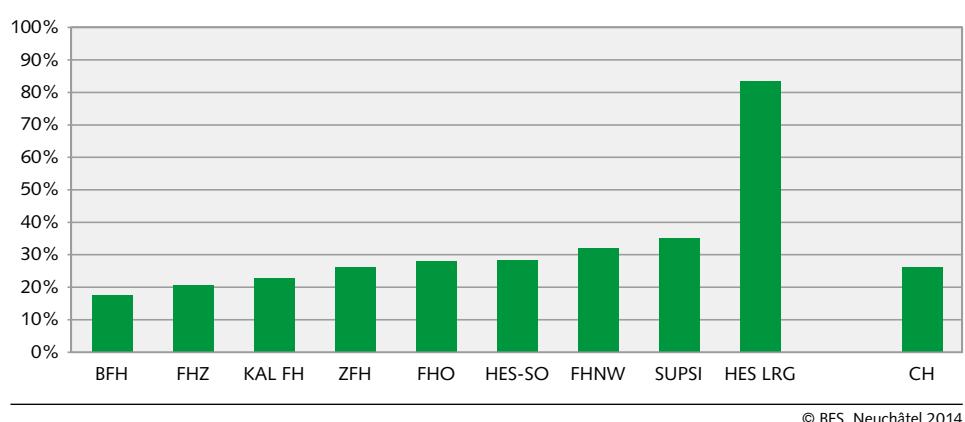
Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil ausländischer Lehrpersonen im Lehrkörper der Fachhochschulen, 2012

Personen

G 3.3.4



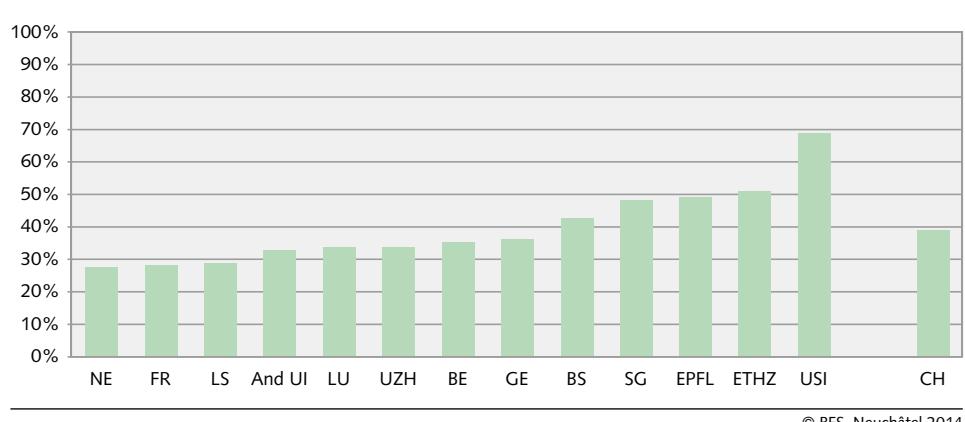
Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil ausländischer Lehrpersonen im Lehrkörper der universitären Hochschulen, 2012

Personen

G 3.3.5



Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

Zeitreihe

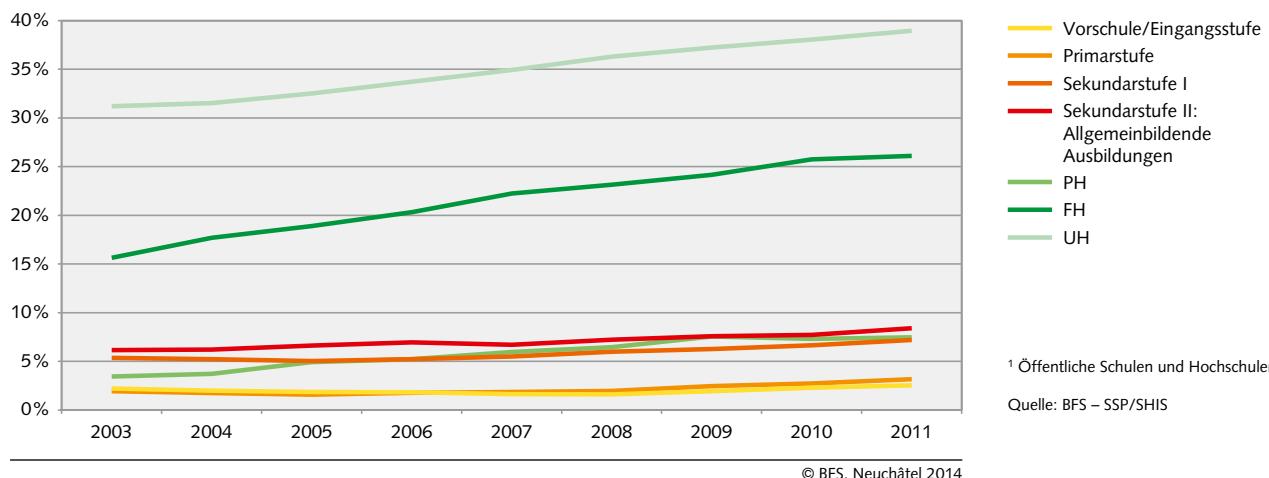
Die Entwicklung des Anteils ausländischer Lehrkräfte zwischen 2003 und 2011 variiert von Bildungsstufe zu Bildungsstufe stark. Während dieser Anteil an der obligatorischen Schule und an den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II lediglich um 2 Prozentpunkte zugenommen hat, fällt der Anstieg an den pädagogischen Hochschulen (+4 Prozentpunkte) und vor allem an den universitären Hochschulen (+8 Prozentpunkte) und den Fachhochschulen (+10 Prozentpunkte) deutlicher aus.

Neudiplomierte im Unterrichtswesen

Der Anteil ausländischer Personen ist bei den Neudiplomierten des Jahres 2012 höher als bei den bereits in ihrem Beruf tätigen Lehrkräften. Die Unterschiede liegen je nach betrachteter Bildungsstufe zwischen 4 Prozentpunkten und 9 Prozentpunkten. Bei den Abschlüssen für die Vorschul- und die Primarstufe sind 7%, bei jenen für die Sekundarstufe I 10% der Absolventinnen und Absolventen ausländischer Herkunft. Bei den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II machen die Ausländerinnen und Ausländer 17% aller Neudiplomierten aus, in der Berufsbildung der Sekundarstufe II insgesamt 13%.

**Anteil ausländischer Lehrpersonen¹ nach Bildungsstufe:
Entwicklung 2003–2011**

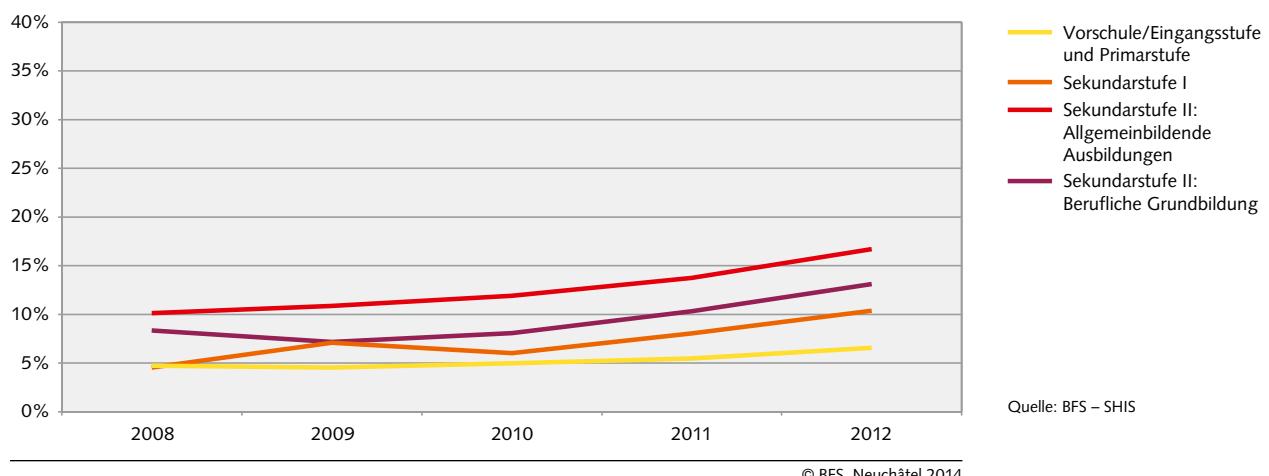
Personen

G 3.3.6¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SSP/SHIS

**Anteil der erteilten Diplome an ausländische Personen,
nach Bildungsstufe: Entwicklung 2008–2012**

Personen

G 3.3.7

3.4 Beschäftigungsgrad des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen

Verglichen mit anderen Wirtschaftszweigen findet sich im Unterrichtswesen ein deutlich geringerer Anteil an Vollzeitbeschäftigte. Dies ist einerseits auf den grossen Frauenanteil in diesem Wirtschaftszweig und andererseits auf die spezifischen Organisationsstrukturen des Lehrerberufs zurückzuführen. Aus planerischer Sicht kann der Anteil der teilzeiterwerbstätigen Lehrkräfte als theoretische Reserve des Bildungssystems an Unterrichtskapazität betrachtet werden. Hierbei handelt es sich jedoch eher um eine punktuelle als um eine strukturelle Reserve. Es kann nämlich nicht davon ausgegangen werden, dass die Mehrheit der Teilzeitlehrkräfte ihren Beschäftigungsgrad auf Dauer erhöhen möchte. Die Teilzeitlehrkräfte sind vielmehr als strategischer «Joker» anzusehen, der kurzfristig bei Bedarfsfluktuationen eingesetzt werden kann.

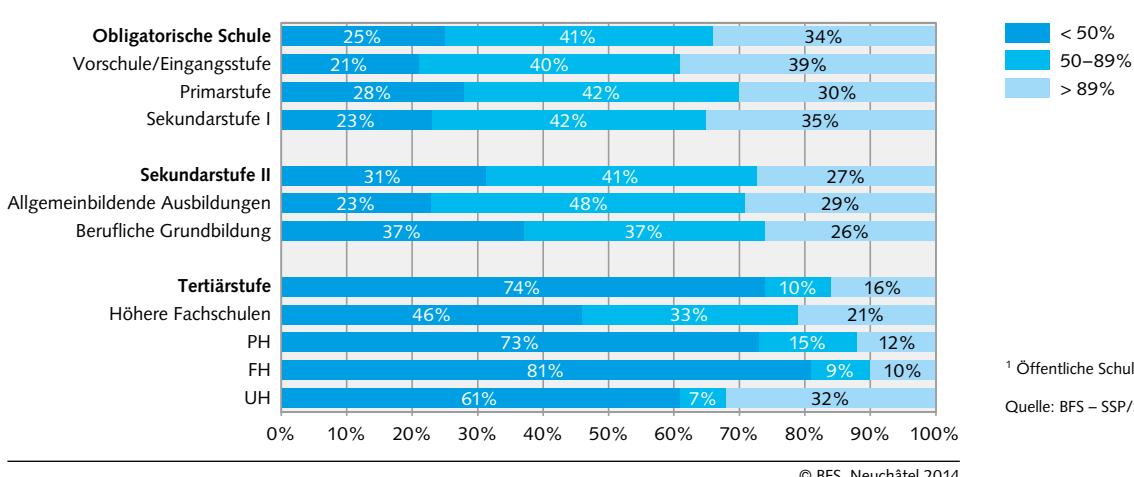
Allgemein ist der Anteil der vollzeitbeschäftigte Lehrkräfte umso niedriger, je höher die Bildungsstufe ist. Entsprechend beträgt er in der obligatorischen Schule 34% (dies entspricht 30'305 Personen), auf Sekundarstufe II 27% (dies entspricht 7900 Personen) und auf der Tertiärstufe 16% (dies entspricht 7792 Personen). Innerhalb der Tertiärstufe bestehen deutliche Unterschiede zwischen

den Schultypen, denn 21% der Lehrkräfte der höheren Fachschulen für die höhere Berufsbildung sind vollzeitangestellt, während dies bei den Fachhochschulen und den pädagogischen Hochschulen lediglich 10% der Lehrkräfte sind. An den universitären Hochschulen beträgt der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Lehrkräfte 32%. Zu beachten ist der hohe Anteil der Lehrkräfte, die in der beruflichen Grundbildung (37%), an den höheren Fachschulen (46%) und an den Hochschulen (UH: 61%; PH: 73%; FH: 81%) weniger als 50% arbeiten. Auf den anderen Bildungsstufen beläuft sich ihr Anteil auf weniger als 30%.

Der Rückgang des Beschäftigungsgrads mit zunehmender Bildungsstufe lässt sich durch die Organisation des Unterrichts auf den verschiedenen Stufen erklären. So ist für den hauptsächlich allgemeinbildenden Unterricht auf Vorschul- und Primarstufe eine Vollzeiterwerbstätigkeit am besten geeignet. Der spezialisiertere Unterricht ab der Sekundarstufe I ermöglicht eine höhere Flexibilität der Arbeitszeiten. In der Berufsbildung ist ein Grund für die besonders geringe Zahl Vollzeiterwerbstätiger jener, dass einige Fächer von Fachpersonen unterrichtet werden, die gleichzeitig in einem anderen Bereich des Arbeitsmarktes tätig sind.

Lehrkörper¹ nach Beschäftigungsgrad und Bildungsstufe, 2011/12
Personen

G 3.4.1



¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SSP/S HIS

An den pädagogischen Hochschulen und den Fachhochschulen wird im Sinne einer praxisbezogenen Ausbildung ein Grossteil des Unterrichts durch Lehrbeauftragte und externe Dozierende übernommen. Außerdem können an den pädagogischen Hochschulen und den Fachhochschulen Teilzeitausbildungen absolviert werden, für die flexible Lehrkräfte notwendig sind. Die Universitäten weisen eine andere Struktur auf: An der Spitze der Lehrstühle und Institute stehen Professorinnen und Professoren, die Vollzeit arbeiten. Dies erklärt, weshalb der Anteil vollzeiterwerbstätiger Lehrkräfte an diesem Schultyp höher ist¹⁵.

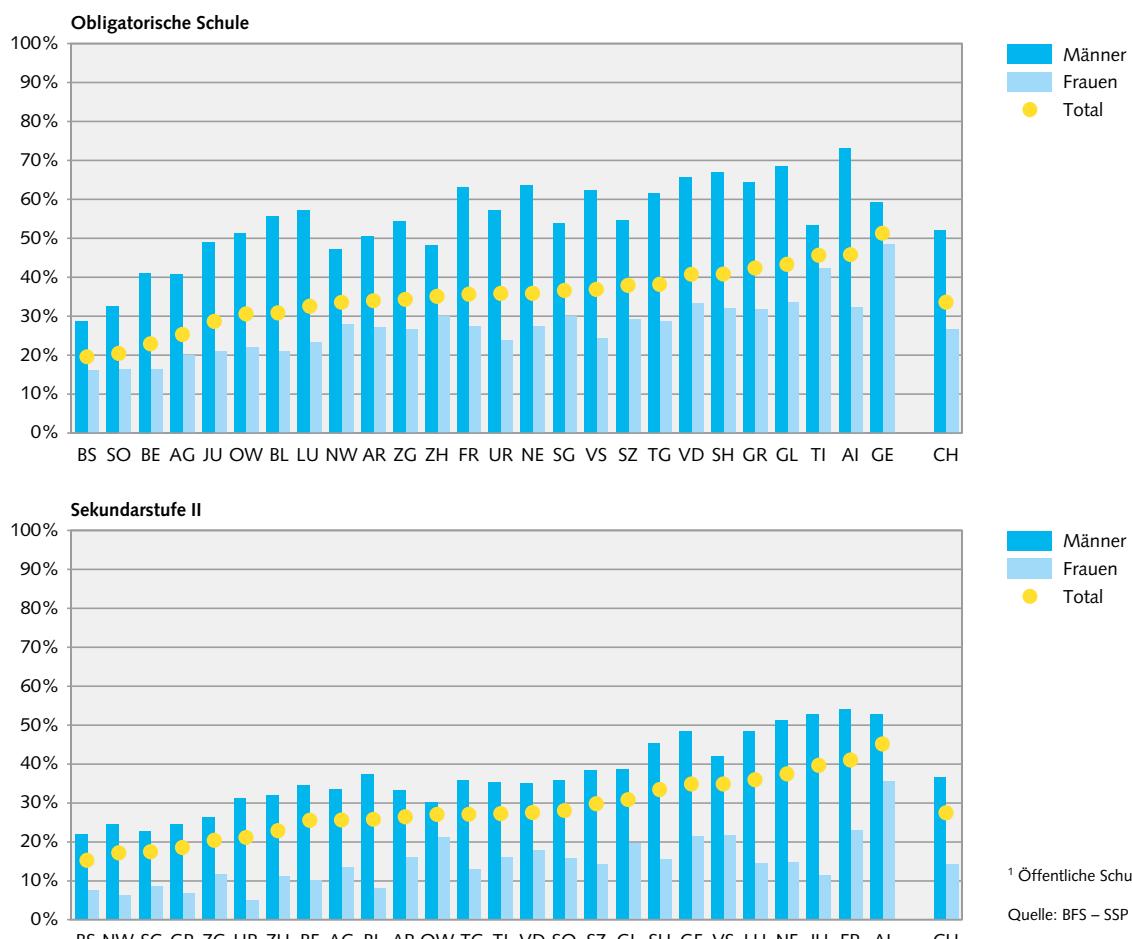
Interkantonaler Vergleich

Der interkantonale Vergleich zeigt die starken Unterschiede bezüglich Beschäftigungsgrad. Für die obligatorische Schule beträgt der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Lehrkräfte zwischen 20% im Kanton Basel-Stadt und 51% im Kanton Genf; Letzterer weist als einziger Kanton eine Mehrheit an vollzeiterwerbstätigen Lehrpersonen auf. Auf Sekundarstufe II verzeichnen alle Kantone mehr teilzeit- als vollzeiterwerbstätige Lehrkräfte. Der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Lehrkräfte reicht von 15% im Kanton Basel-Stadt bis 45% im Kanton Appenzell Innerrhoden.

Anteil der Vollzeitlehrpersonen¹ in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II nach Geschlecht und Kanton, 2011/12

Personen

G 3.4.2

¹ Öffentliche Schulen

Quelle: BFS – SSP

¹⁵ Der Unterschied zwischen den FH/PH und den UH wird auch dadurch verstärkt, dass die Referenzperiode der Erhebungen nicht dieselbe ist. Für detailliertere Angaben vgl. Kapitel 1.

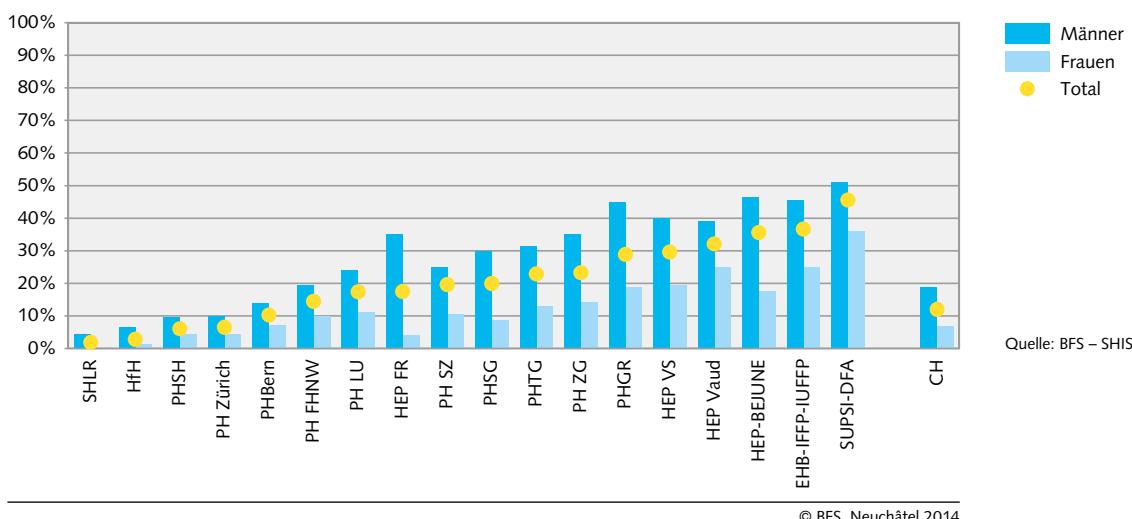
An der obligatorischen Schule, auf Sekundarstufe II sowie an den höheren Fachschulen zeigt die Verteilung des Beschäftigungsgrades nach Geschlecht, dass die Männer häufiger Vollzeit arbeiten als die Frauen. Diese Feststellung gilt für alle Kantone. Einzige Ausnahme zu dieser Regel bildet die Vorschule, da auf dieser Stufe die Frauen in neun Kantonen (Bern, Schwyz, Obwalden, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden, Aargau und Jura) häufiger vollzeiterwerbstätig sind als die Männer.

Zu beachten ist, dass das weiter oben beschriebene Phänomen (Rückgang der Vollzeiterwerbstätigkeit mit zunehmender Bildungsstufe) sich im Schweizer Durchschnitt für beide Geschlechter bestätigt: Während an der Vorschule 68% der Männer vollzeiterwerbstätig sind, beläuft sich ihr Anteil an den höheren Fachschulen lediglich noch auf 25%. Bei den Frauen sind auf Vorschulstufe 38% vollzeiterwerbstätig, gegenüber 13% an den höheren Fachschulen.

Anteil der Vollzeitlehrpersonen im Lehrkörper der pädagogischen Hochschulen nach Geschlecht und Hochschule, 2012

Personen

G 3.4.3



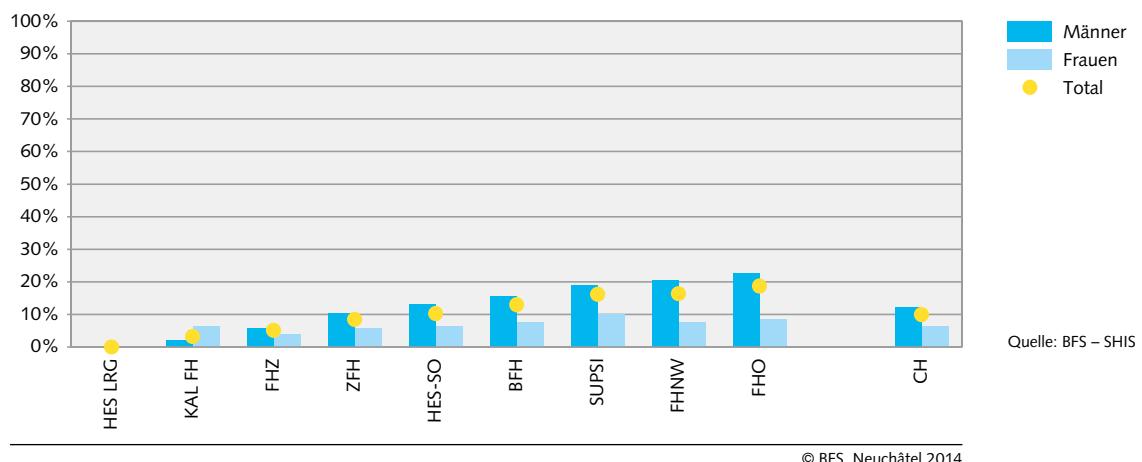
Hochschulen

An den pädagogischen Hochschulen variiert der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Frauen von Institution zu Institution deutlich. An der SHLR, der HfH, der PHS sowie der PHZ und der PHBern arbeiten weniger als 10% der weiblichen Lehrkräfte Vollzeit. An der PH Waadt, am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) und an der SUPSI-DFA sind zwischen 25% und 36% der weiblichen Lehrkräfte vollzeiterwerbstätig.

Bei den Männern arbeiten an den pädagogischen Hochschulen durchschnittlich 19% Vollzeit. Dieser Wert liegt zwischen 4% an der SHLR und 51% an der SUPSI-DFA.

Anteil der Vollzeitlehrpersonen im Lehrkörper der Fachhochschulen nach Geschlecht und Hochschule, 2012

Personen

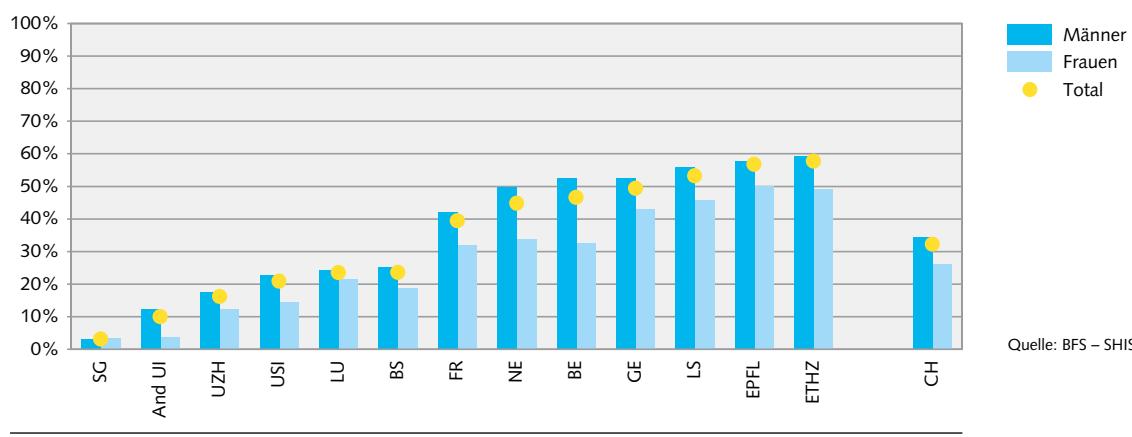
G 3.4.4

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil der Vollzeitlehrpersonen im Lehrkörper der universitären Hochschulen nach Geschlecht und Hochschule, 2012

Personen

G 3.4.5

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

An den Fachhochschulen reicht der Anteil der vollzeiterwerbstätigen weiblichen Lehrkräfte von 0% (der insgesamt 32 Lehrkräfte) an der HES-LRG bis zu 10% an der SUPSI. Der Durchschnitt beträgt 6%, verglichen mit durchschnittlich 12% bei den Männern. Der Anteil der vollzeiterwerbstätigen männlichen Lehrkräfte liegt zwischen 0% (HES-LRG) und 23% an der Fachhochschule Ostschweiz (FHO).

An den universitären Hochschulen ist der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Lehrkräfte höher (Durchschnitt: 32%; Frauen: 26%; Männer: 34%). An der Universität St. Gallen, den «Anderen universitären Institutionen» sowie an der Universität Zürich ist der Anteil der vollzeiterwerbstätigen weiblichen Lehrkräfte besonders tief (zwischen 3% und 12% oder weniger), während an der

Universität Lausanne und an den beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen rund 50% der weiblichen Lehrkräfte Vollzeit arbeiten. Bei den Männern belaufen sich die Anteile an diesen drei Hochschulen auf rund 58%, während ihre Anteile an den erstgenannten Universitäten zwischen 3% und 18% betragen.

Unabhängig vom Hochschultyp und der Hochschule arbeiten die Dozenten also öfter Vollzeit als die Dozentinnen (mit Ausnahme der KAL FH).

4 Detaillierte Analysen nach Bildungsstufe

Die vorliegende Publikation basiert auf der SSP- und der SHIS-Erhebung¹⁶, die Informationen zu den einzelnen Bildungsstufen enthalten. Da die Erhebungen unterschiedliche Bedürfnisse und Ziele abdecken, überschneiden sich die jeweils erhobenen Informationen nicht automatisch. Nachdem die gemeinsamen Dimensionen der beiden Erhebungen in Kapitel 3 aufgezeigt wurden, geht es in Kapitel 4 um die für die verschiedenen Bildungsstufen spezifischen Themen. Inhalt und Struktur der beiden Punkte 4.1 (obligatorische Schule, Sekundarstufe II und höhere Berufsbildung) und 4.2 (Hochschulen) unterscheiden sich somit stark und hängen von den für die jeweilige Erhebung erfassten Daten ab.

T 4.1 Schulpersonal 2011/12 im Überblick

	Öffentliche Schulen		Privatschulen	
	Lehrkräfte	Schulleitungspersonal	Lehrkräfte	Schulleitungspersonal
<i>Personen*</i>				
Obligatorische Schule	90 242	4 618	4 990	542
Vorschule/Eingangsstufe	14 517	1 321	761	145
Primarstufe	45 625	2 626	1 953	221
Sekundarstufe I	37 823	1 901	2 872	323
Sekundarstufe II	28 753	1 281	6 043	464
Allgemeinbildende Ausbildungen	11 009	-	1 799	-
Berufliche Grundbildung	17 744	-	4 244	-
Tertiärstufe: Höhere Fachschulen	2 086	146	2 642	132
Nicht auf Stufen aufteilbar	0	0	2 465	187
Total**	114 037	5 650	15 062	1 146
<i>Vollzeitäquivalente**</i>				
Obligatorische Schule	59 022	2 267	2 889	266
Vorschule/Eingangsstufe	8 458	259	455	55
Primarstufe	28 145	1 160	1 094	89
Sekundarstufe I	22 418	849	1 340	122
Sekundarstufe II	16 849	581	2 765	247
Allgemeinbildende Ausbildungen	7 181	-	851	-
Berufliche Grundbildung	9 668	-	1 914	-
Tertiärstufe: Höhere Fachschulen	597	34	571	67
Nicht auf Stufen aufteilbar	0	0	2 121	155
Total	76 468	2 882	8 346	734

* Doppelzählungen möglich

** Ohne Doppelzählungen

¹⁶ Vgl. Kapitel 1

bei denen die Qualitätsstandards noch nicht in allen Kantonen erreicht sind, sind derzeit lediglich Informationen auf gesamtschweizerischer Ebene verfügbar. Der Indikator zur Zahl der Lernenden pro Vollzeitäquivalenz einer Lehrperson, um den es am Schluss dieses Kapitels geht, wird bereits seit mehreren Jahren auf kantonaler Ebene berechnet. Er wird jedoch nur für die öffentlichen Schulen erstellt, weil die Daten der Privatschulen zum Schulpersonal noch nicht zuverlässig genug sind.

4.1.1 Lehrkörper der Privatschulen

In den nachstehenden Informationen werden die Lehrkräfte der Privatschulen in soziodemografischer Hinsicht sowie bezüglich ihres Beschäftigungsgrads beschrieben. Zum Lehrkörper zählen jene Personen, die direkt mit dem Unterrichten der Lernenden betraut sind – Stellvertretungen, Praktika oder Sonderpädagogik (z. B. Logopädie oder Psychomotorik) werden nicht berücksichtigt. Als Privatschulen gelten Privatschulen, die von der öffentlichen Hand subventioniert werden, sowie nicht subventionierte Privatschulen.

Der Lehrkörper der Privatschulen macht knapp 10% der in der Schweiz gesamthaft im Unterrichtswesen der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II und der höheren Fachschulen (Tertiärstufe) tätigen Personen aus. Sein Anteil gemessen am Gesamtbestand der an schweizerischen Schulen tätigen Lehrkräfte variiert von Bildungsstufe zu Bildungsstufe jedoch stark. Der Lehrkörper der Privatschulen macht somit einen geringen Anteil

der Lehrkräfte der obligatorischen Schule aus (5% des Gesamtbestandes auf dieser Stufe). Auf Sekundarstufe II ist ihr Anteil allerdings höher (18% des Gesamtbestandes auf dieser Stufe) und an den höheren Fachschulen überwiegen die Lehrkräfte der privaten Schulen (56% des Gesamtbestandes auf dieser Stufe).

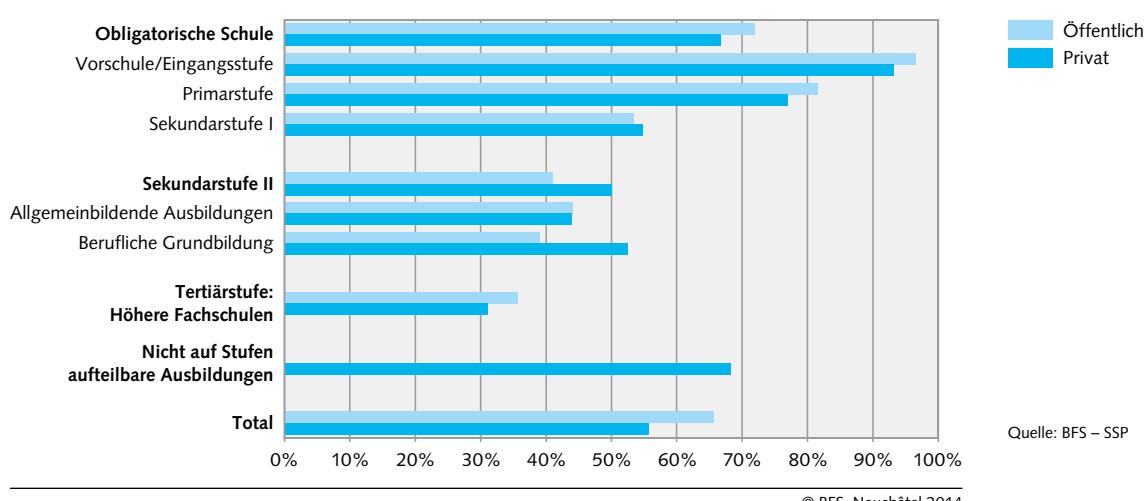
Einige Privatschulen¹⁷ wie beispielsweise die internationalen Schulen, bieten ausländische Lehrpläne an, bei denen keine Unterscheidung nach Bildungsstufe möglich ist. Sie sind in den nachfolgenden Grafiken in der Kategorie «nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen» zusammengefasst.

Verteilung nach Geschlecht

Mit 56% der Bestände machen die Frauen die Mehrheit der an den Privatschulen tätigen Lehrkräfte aus. Wie in den öffentlichen Schulen hängt auch hier ihr Anteil stark von der Bildungsstufe ab: Je höher die Bildungsstufe, desto niedriger der Frauenanteil. So bilden die Frauen auf der Vorschul- und der Primarstufe zwar die grosse Mehrheit der Bestände (93% bzw. 77%), danach nimmt ihr Anteil jedoch schrittweise ab und beläuft sich auf Sekundarstufe I noch auf 55%, auf Sekundarstufe II auf 50% und an den höheren Fachschulen auf 31%. An den Schulen mit ausländischem Lehrplan beträgt der Frauenanteil 68%. Zu beachten ist, dass die Frauen für alle Bildungsstufen zusammengenommen an den Privatschulen (56% der Bestände) weniger stark vertreten sind als an den öffentlichen Schulen (66% der Bestände).

Anteil Frauen im Lehrkörper nach Bildungsstufe und Schultyp, 2011/12
Personen

G 4.1.1.1



¹⁷ Diese Schulen beschäftigen 16% des Gesamtbestandes der Privatschulen.

Altersstruktur

Mit einem auf allen Stufen nahezu identischen Durchschnittsalter (43 Jahre für die obligatorische Schule, 46 Jahre für die Sekundarstufe II, 47 Jahre für die höheren Fachschulen) weist die Altersstruktur des Lehrkörpers an den öffentlichen und den privaten Schulen im Allgemeinen dieselben Tendenzen auf. Auch steigt der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte, d. h. der Personen, die in den nächsten 10 bis 15 Jahren ersetzt werden müssen, mit zunehmender Bildungsstufe in beiden Fällen gleichmässig an. An den Privatschulen nimmt der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte von 32% in der obligatorischen Schule auf 42% auf der Sekundarstufe II und an den höheren Fachschulen zu. Bei den 30-Jährigen und Jüngeren erreicht der Anteil – nach wie vor für die Privatschulen – vom Höchstwert von 22% auf der Vorschulstufe bis zum Tiefstwert von 3% an den höheren Fachschulen. Dies lässt sich im Allgemeinen dadurch erklären, dass die Ausbildungen je nach Bildungsstufe, auf der unterrichtet wird, unterschiedlich lange dauern und dass für das Unterrichten auf Stufe Berufsbildung zuerst praktische Erfahrung im unterrichteten Beruf gesammelt werden muss.

Staatsangehörigkeit

Während der Anteil ausländischer Lehrkräfte für alle Bildungsstufen zusammen genommen an den öffentlichen Schulen 5% beträgt, ist er an den Privatschulen mit 31% deutlich höher. An den Schulen mit ausländischem Lehrplan machen die Lehrkräfte ausländischer

Staatsangehörigkeit sogar die Mehrheit aus (82%). An den öffentlichen Schulen steigt der Anteil der ausländischen Lehrkräfte mit zunehmender Bildungsstufe leicht an, an den Privatschulen ist die Tendenz – ausser an den allgemeinbildenden Ausbildungen auf Sekundarstufe II – hingegen genau umgekehrt. So nimmt der Anteil der Lehrkräfte ausländischer Herkunft von 32% an der obligatorischen Schule auf 18% auf Sekundarstufe II und auf 11% an den höheren Fachschulen ab.

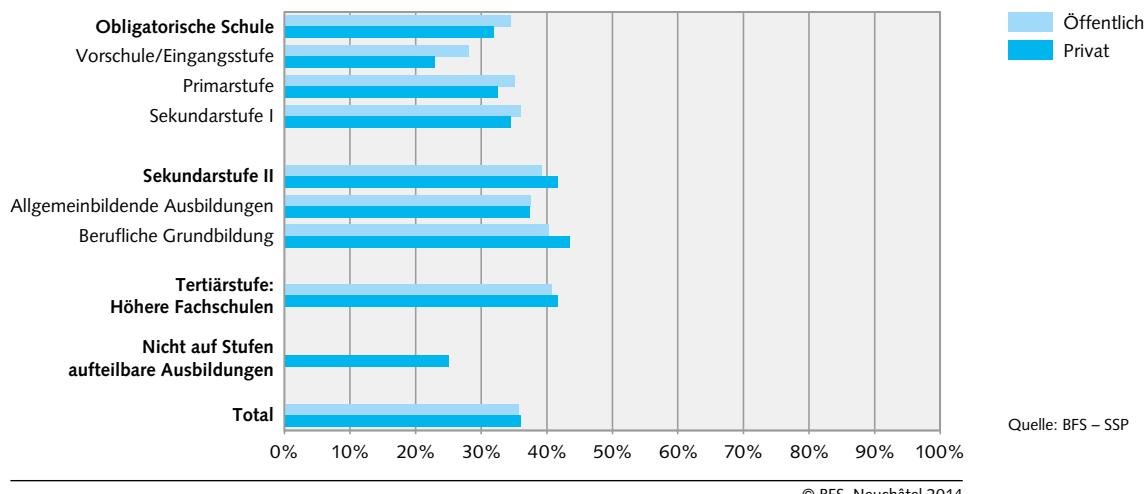
Beschäftigungsgrad

Allgemein folgt die Zahl der Vollzeitlehrkräfte an den Privatschulen derselben Tendenz wie jene an den öffentlichen Schulen: Mit zunehmender Bildungsstufe geht ihr Anteil zurück. Der Anteil der Vollzeitlehrkräfte an den Privatschulen nimmt von 31% in der obligatorischen Schule auf 20% auf Sekundarstufe II und auf 5% an den höheren Fachschulen ab. Wie an den öffentlichen Schulen ist auch an den Privatschulen der Anteil der Personen mit einem Beschäftigungsgrad von unter 50% in der beruflichen Grundbildung (56% der Bestände) und an den höheren Fachschulen (81% der Bestände) besonders hoch. Bezuglich Anteil der vollzeiterwerbstätigen Lehrkräfte schliesslich bestehen kaum Unterschiede nach Schultyp: Für alle Bildungsstufen zusammengenommen beträgt er an den öffentlichen Schulen 32% und an den Privatschulen 27%. Zu beachten ist ausserdem die Ausnahmestellung der Schulen mit ausländischem Lehrplan, an denen 63% der Lehrkräfte Vollzeit arbeiten.

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen nach Bildungsstufe und Schultyp, 2011/12

Personen

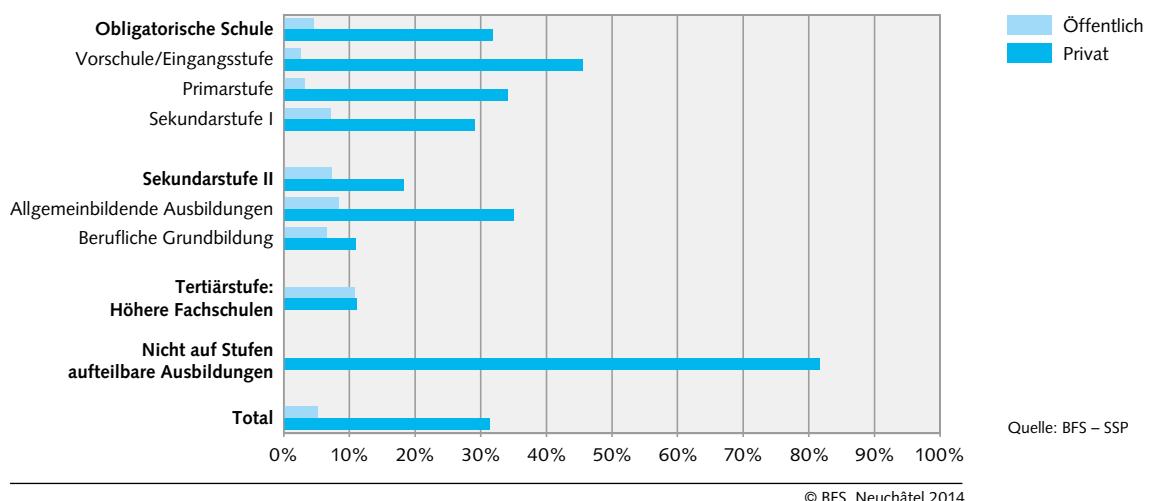
G 4.1.1.2



Anteil ausländischer Lehrpersonen nach Bildungsstufe und Schultyp, 2011/12

Personen

G 4.1.1.3



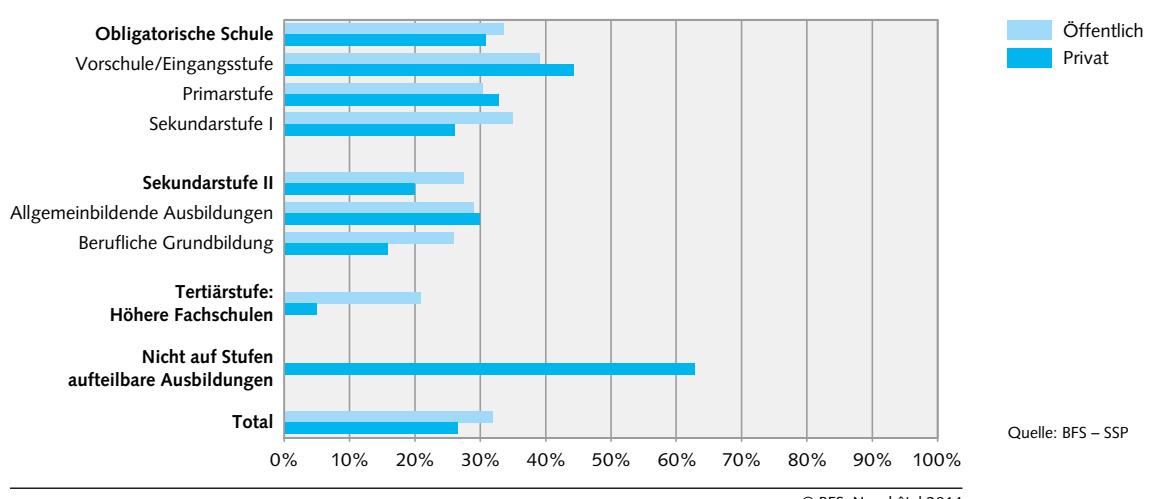
Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil Vollzeitlehrpersonen nach Bildungsstufe und Schultyp, 2011/12

Personen

G 4.1.1.4



Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2014

4.1.2 Schulleitungspersonal der öffentlichen und privaten Schulen

Das Schulleitungspersonal stellt aufgrund der verschiedenen Aufgaben, die es in der allgemeinen Unterrichtsorganisation, der Administration sowie in der Personal- und der Finanzverwaltung wahrnimmt, einen wichtigen Akteur im Bildungssystem dar. Die nachstehenden Informationen beschreiben die besondere Stellung in soziodemografischer Hinsicht sowie nach dem Beschäftigungsgrad des Schulleitungspersonals.

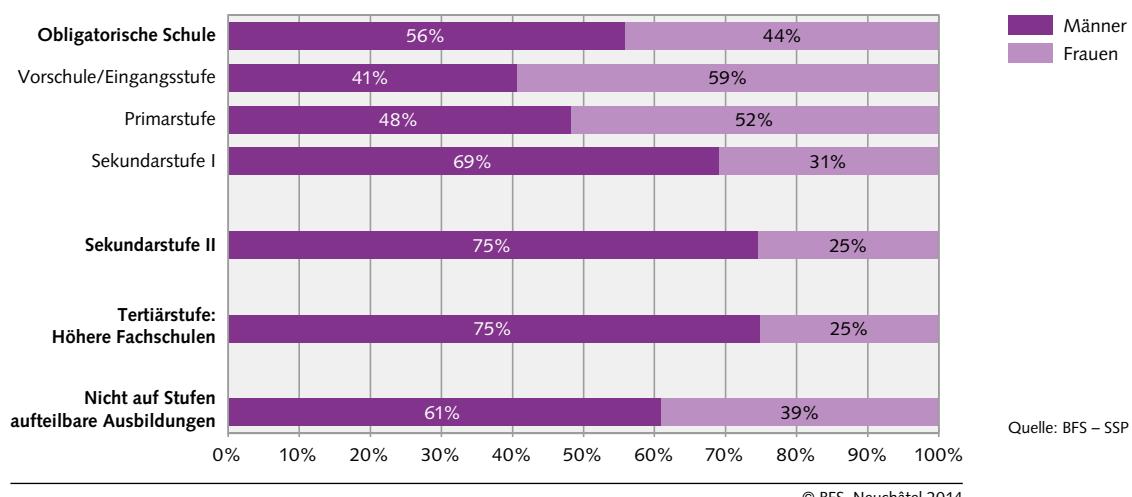
Verteilung nach Geschlecht

Das Schulleitungspersonal besteht für alle Schultypen zusammengenommen aus 40% Frauen und 60% Männern. Die Verteilung der Bestände nach Geschlecht hängt jedoch stark von der Bildungsstufe ab, denn je höher die Bildungsstufe, desto grösser ist der Unterschied zwischen dem Männer- und dem Frauenanteil. Während die Frauen auf Vorschulstufe 59% der Bestände ausmachen und auf Primarstufe ebenfalls noch in der Mehrheit sind (52%), geht ihr Anteil ab Sekundarstufe I (31%) stark zurück und beläuft sich auf Sekundarstufe II oder an den höheren Fachschulen auf höchstens 25%.

Schulleitungspersonal in den öffentlichen und privaten Schulen nach Geschlecht und Bildungsstufe, 2011/12

Personen

G 4.1.2.1



Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2014

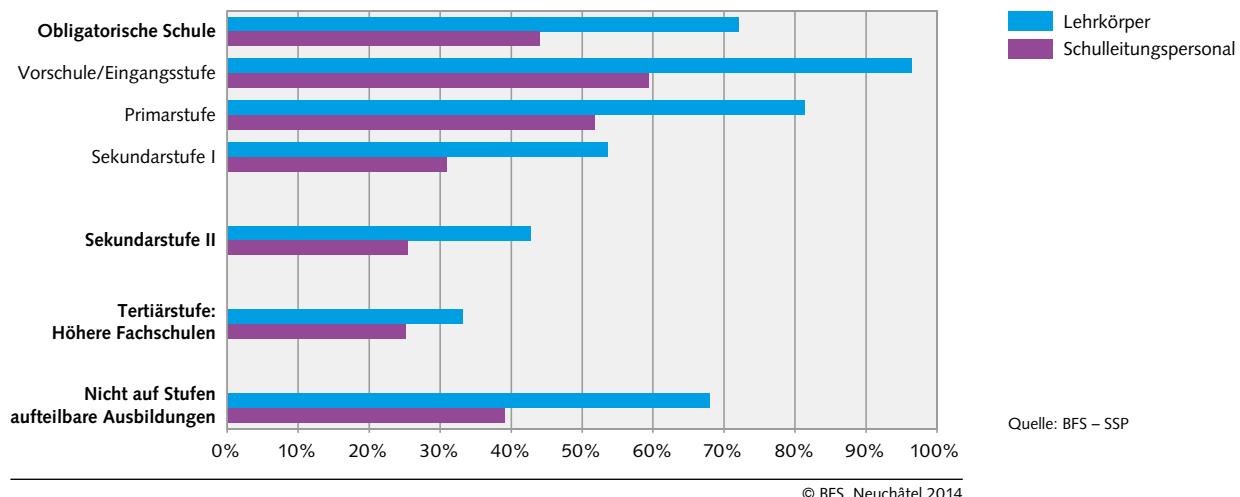
Der Anteil der Frauen am Schulleitungspersonal verglichen mit ihrem Anteil am Lehrkörper ergibt ein un-einheitliches Bild der beiden Funktionen: Während das Unterrichten hauptsächlich Frauensache ist (66% der Bestände für alle Schultypen zusammengenommen), sieht die Situation in der Schulleitung anders aus, denn dort sind die Männer in der Mehrheit (60% der Bestände für alle Schultypen zusammengenommen).

Der Anteil Frauen am Lehrkörper ist für alle Bildungsstufen zusammen genommen systematisch höher als jener am Schulleitungspersonal, auch wenn sich der Unterschied mit zunehmender Bildungsstufe verringert.

Anteil Frauen in den öffentlichen und privaten Schulen nach Bildungsstufe und Personalkategorie, 2011/12

Personen

G 4.1.2.2



Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2014

Altersstruktur

Das Durchschnittsalter des Schulleitungspersonals beläuft sich für alle Schultypen zusammengenommen auf 49 Jahre. Dieser Wert ist innerhalb des Bildungssystems sehr stabil, da das Durchschnittsalter zwischen den verschiedenen Bildungsstufen lediglich um rund ein Jahr variiert.

Mit Ausnahme der Vorschule (48%) und der Schulen mit ausländischem Lehrplan (48%) machen die 50-Jährigen und Älteren auf allen Bildungsstufen die Mehrheit des Schulleitungspersonals aus. Der Anteil dieser Altersklasse ist außerdem höher, je höher die Bildungsstufe ist, wobei der höchste Anteil an 50-Jährigen und Älteren in den höheren Fachschulen verzeichnet wird (60%).

Zu beachten ist auch, dass das Schulleitungspersonal für alle Schultypen zusammengenommen im Durchschnitt fünf Jahre älter ist als der Lehrkörper (44 Jahre).

Staatsangehörigkeit

Mit Ausnahme der Schulen mit ausländischem Lehrplan, an denen lediglich 34% des Personals Schweizerinnen und Schweizer sind, ist die Mehrheit des Schulleitungspersonals der öffentlichen und der privaten Schulen schweizerischer Herkunft (94% der Bestände). Dieser Anteil variiert von Bildungsstufe zu Bildungsstufe nur wenig. Zudem unterscheidet sich der Anteil des Schweizer Personals je nach Personalkategorie kaum und beläuft sich für alle Bildungsstufen und Schultypen zusammengenommen auf 92% des Lehrkörpers und auf 94% des Schulleitungspersonals.

Beschäftigungsgrad

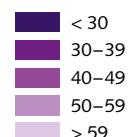
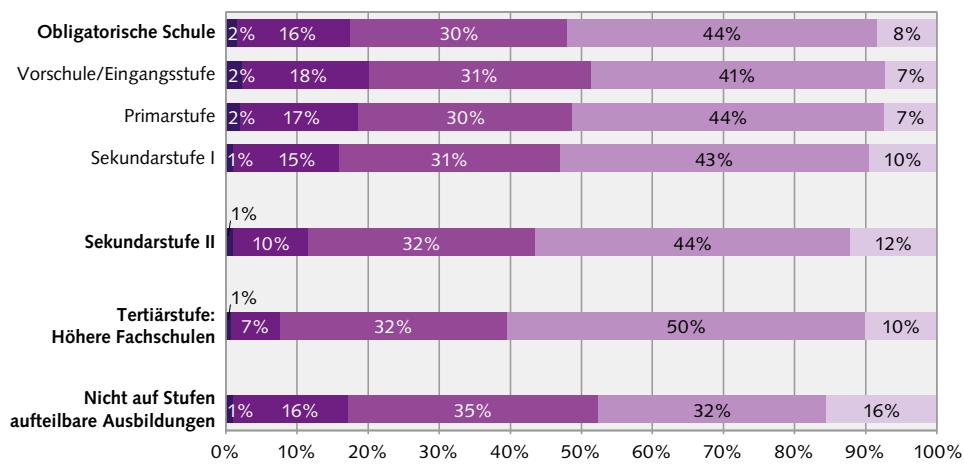
81% des Schulleitungspersonals der öffentlichen und der privaten Schulen arbeitet Teilzeit. Die Schulen mit ausländischem Lehrprogramm bilden eine Ausnahme, da an ihnen 65% des Schulleitungspersonals vollzeiterwerbstätig ist.

Es bestehen grosse Unterschiede bezüglich Beschäftigungsgrad je nach Personalkategorie. Beim Schulleitungspersonal erhöht sich der Anteil der Vollzeiterwerbstätigen mit zunehmender Bildungsstufe. So steigt der Anteil der Vollzeiterwerbstätigen von 15% an der obligatorischen Schule auf 28% auf Sekundarstufe II und erreicht an den höheren Fachschulen den Höchstwert von 35%. Beim Lehrkörper ist die Tendenz für alle Schultypen zusammengenommen genau umgekehrt, da der Anteil der Vollzeitlehrkräfte mit zunehmender Bildungsstufe zurückgeht (33% an der obligatorischen Schule, 26% auf Sekundarstufe II und 12% an den höheren Fachschulen). Die Schulen mit ausländischem Lehrprogramm stellen eine Ausnahme dar, da sowohl ihr Lehrkörper als auch ihr Schulleitungspersonal hauptsächlich und zu sehr ähnlichen Anteilen Vollzeit arbeitet.

Schulleitungspersonal in den öffentlichen und privaten Schulen nach Altersklasse und Bildungsstufe, 2011/12

Personen

G 4.1.2.3



Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2014

Schulleitungspersonal in den öffentlichen und privaten Schulen nach Beschäftigungsgrad und Bildungsstufe, 2011/12

Personen

G 4.1.2.4



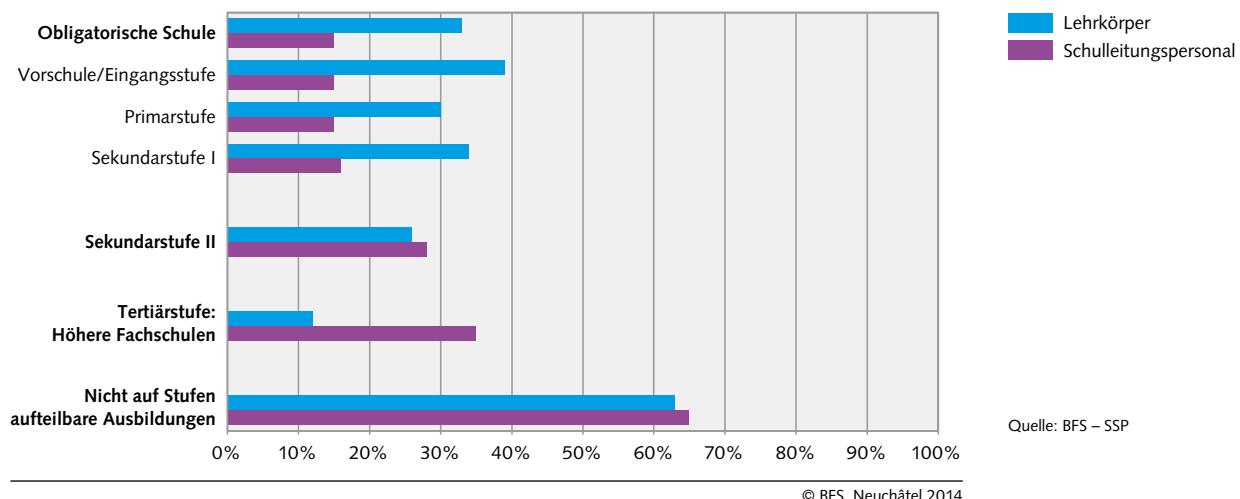
Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil Vollzeitpersonen in den öffentlichen und privaten Schulen nach Bildungsstufe und Personalkategorie, 2011/12

Personen

G 4.1.2.5



Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2014

4.1.3 Arbeitsvertragstypen in den öffentlichen und den privaten Schulen

Die Dauer des Arbeitsvertrags ist ein wichtiges Element der Anstellungsbedingungen. Sie gibt Auskunft über die Sicherheit der Stelle und kann auch einen Einfluss auf den Lohn haben. Es wird zwischen unbefristeten und befristeten Arbeitsverträgen unterschieden. Die befristeten Verträge können aus verschiedenen Gründen zum Einsatz kommen, beispielsweise wenn Lehrkräfte eingestellt werden, die nicht vollständig für den ihnen anvertrauten Unterricht qualifiziert sind, als Notfallmaßnahme bei Personalmangel oder auf Antwort auf die Unsicherheit

bezüglich des geforderten Kursangebots, insbesondere bei Wahlfächern. Zu beachten ist, dass sich die Daten in diesem Kapitel auf die Vollzeitäquivalente und nicht auf Personen beziehen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der Arbeitsvertragstyp mit der ausgeübten Tätigkeit zusammenhängt, die selbst auch in Vollzeitäquivalenten und nicht pro Person berechnet wird. Die Verwendung von Personen wäre hier nicht aussagekräftig, da eine Person mehrere Tätigkeiten ausüben kann, beispielsweise auf mehreren Bildungsstufen oder in mehreren Funktionen, und somit mehrere verschiedene Arbeitsverträge hat.

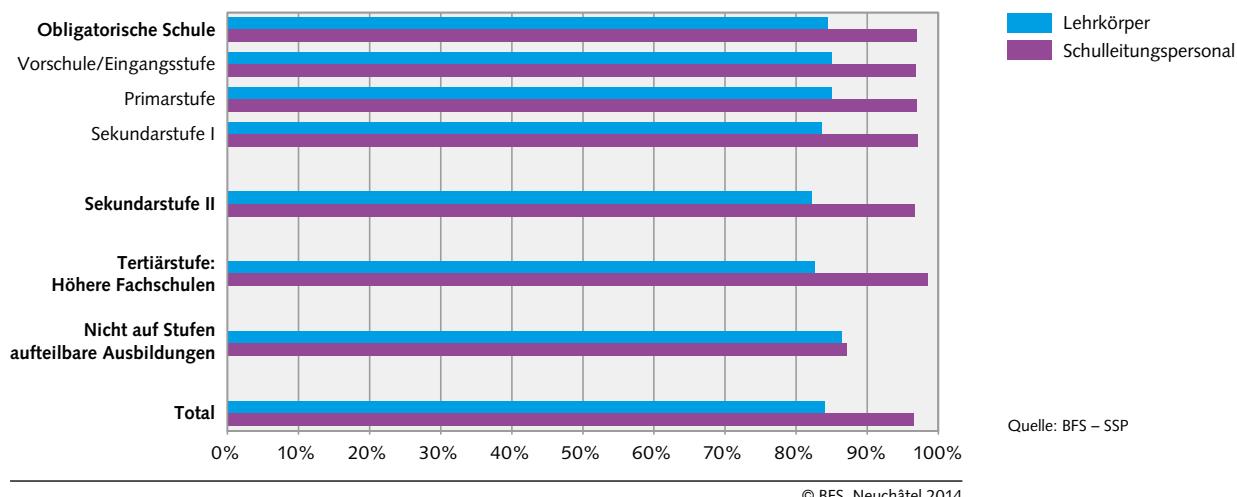
Sowohl bei allen Bildungsstufen als auch bei allen Personaltypen sind die unbefristeten Verträge deutlich in der Mehrheit. Bei den Lehrkräften sind für alle Schultypen zusammengenommen 84% der unterzeichneten Arbeitsverträge unbefristet. Dieser Wert unterscheidet sich von Bildungsstufe zu Bildungsstufe kaum. Den tiefsten Wert weist die Sekundarstufe II auf (82%), den höchsten Wert verzeichnen die Schulen mit ausländischem Lehrplan (86%). Gemäss den Werten für alle Schultypen zusammengekommen hat das Direktionspersonal mit 97% aller Vollzeitäquivalente häufiger einen unbefristeten Arbeitsvertrag als der Lehrkörper (durchschnittlicher Unterschied von 13 Prozentpunkten). Dieses Phänomen betrifft

alle Bildungsstufen mit Ausnahme der Schulen mit ausländischem Lehrplan, an denen der Lehrkörper und das Schulleitungspersonal nahezu dieselben Anteile an unbefristeten Verträgen aufweisen (86% bzw. 87%).

Schliesslich variiert die Dauer des Arbeitsvertrags auch in Abhängigkeit des Alters der angestellten Person, insbesondere bei den Lehrkräften. So haben für alle Bildungsstufen und alle Schultypen zusammengekommen 69% der Vollzeitäquivalente, die 30-jährige oder jüngere Lehrkräfte innehaben, einen unbefristeten Vertrag, während sich der Anteil bei den 50-Jährigen und Älteren auf knapp 90% beläuft. Beim Schulleitungspersonal spielt das Alter eine weniger grosse

Anteil unbefristeter Arbeitsverträge in den öffentlichen und privaten Schulen nach Bildungsstufe und Personalkategorie, 2011/12 Vollzeitäquivalente

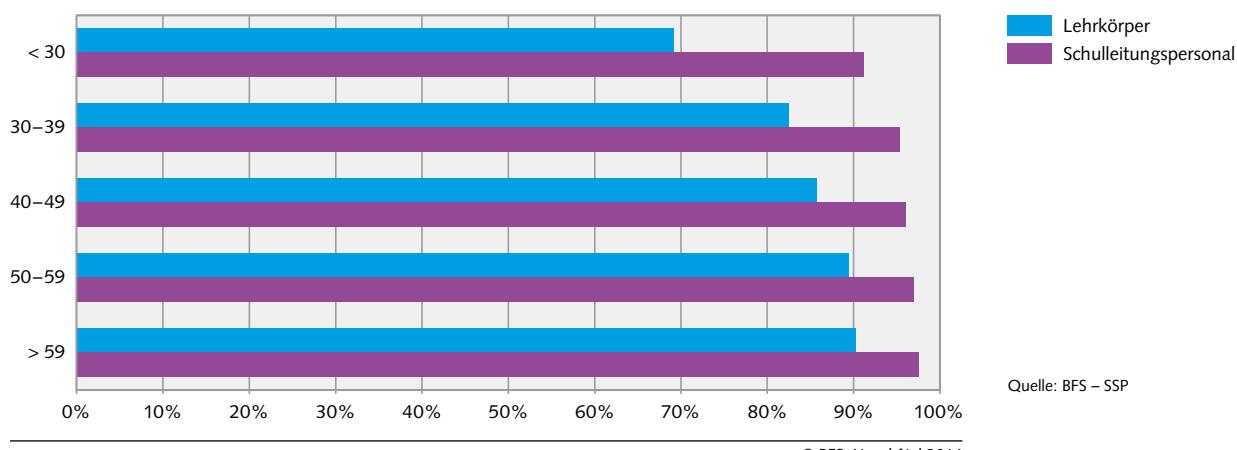
G 4.1.3.1



© BFS, Neuchâtel 2014

Anteil unbefristeter Arbeitsverträge in den öffentlichen und privaten Schulen nach Altersklasse und Personalkategorie, 2011/12 Vollzeitäquivalente

G 4.1.3.2



© BFS, Neuchâtel 2014

Rolle, das sich der Anteil der 30-Jährigen und Jüngeren und jener der 50-Jährigen und Älteren lediglich um 7 Prozentpunkte unterscheiden (91% bzw. 98% Vollzeitäquivalente mit unbefristetem Vertrag).

4.1.4 Anzahl Lernende pro Vollzeitäquivalenz einer Lehrperson in den öffentlichen Schulen

Die Zahl der Lernenden pro Vollzeitäquivalenz einer Lehrperson auf einer bestimmten Bildungsstufe ergibt das Betreuungsverhältnis. In anderen Worten misst sie die Lehrkräfte, die für den Unterricht und die Betreuung der Lernenden aufgewendet werden. Es geht somit um den Zugang der Lernenden zur Ressource «Lehrkraft». Dieser Indikator liefert Informationen zur Funktionsweise und zur Organisation des Bildungssystems und vor allem zum Unterrichtsumfeld der Lernenden. Ausserdem kann das Betreuungsverhältnis zur Planung und Verwaltung der Arbeitsstellen verwendet werden. Das Betreuungsverhältnis wird direkt von politischen Entscheiden zur Klassengrösse, von der Finanzpolitik betreffend Bildung und ganz allgemein von der Organisation der Ausbildung (Unterricht durch Allgemeinlehrkräfte oder durch Fachspezialistinnen und -spezialisten) beeinflusst. Nicht zu verwechseln ist das Betreuungsverhältnis mit der Klassengrösse. Es kommt beispielsweise häufig vor, dass ein und dieselbe Klasse von mehreren Lehrkräften unterrichtet wird, vor allem wenn der Unterricht von Fachspezialistinnen und -spezialisten wahrgenommen wird oder wenn Lernende mit besonderen Bedürfnissen in reguläre Klassen integriert werden. Zu beachten ist ausserdem, dass zum Lehrkörper jenes Personal zählt, das direkt mit

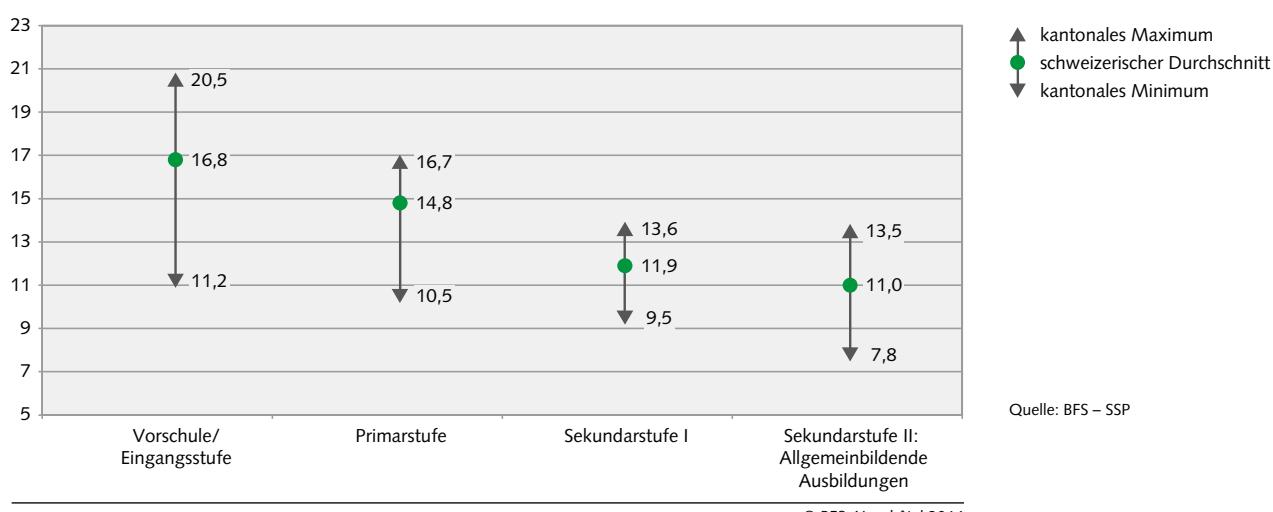
dem Unterrichten der Lernenden betraut ist. Stellvertretungen, Praktika und Sonderpädagogik (z.B. Logopädie oder Psychomotorik) werden nicht berücksichtigt.

Die Zahl der Lernenden pro Vollzeitäquivalenz einer Lehrperson in der obligatorischen Schule und in den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II hängt stark von der Bildungsstufe ab. Je höher die Bildungsstufe, desto geringer die Anzahl Lernende pro Lehrkraft (16,8 in der Vorschule; 14,8 auf der Primarstufe; 11,9 auf der Sekundarstufe I und 11,0 in den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II). Diese Tendenz ist in zwei Dritteln der Kantone festzustellen. Neun Kantone (Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg, Basel-Stadt, Appenzell Ausserrhoden, Waadt, Wallis und Genf) weichen von dieser Tendenz ab.

Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass der Unterschied zwischen den zwei Kantonen, die bezüglich Betreuungsverhältnis jeweils den Höchst- und den Tiefstwert aufweisen, je nach Bildungsstufe variiert. In der Vorschulstufe beträgt der Unterschied zwischen dem Kanton mit dem höchsten Betreuungsverhältnis (Basel-Stadt: 11,2) und jenem mit dem niedrigsten (Tessin: 20,5) 9,3 Lernende. Auf Primarschulstufe beläuft sich dieser Unterschied auf 6,2 Lernende (Schaffhausen: 10,5; Zürich: 16,7), auf Sekundarstufe I auf 4,1 (Zug: 9,5; Solothurn: 13,6). Bei den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II unterscheidet sich das Betreuungsverhältnis um 5,7 Lernende (Glarus: 7,8; Freiburg: 13,5).

Lernenden nach Vollzeitäquivalenz einer Lehrperson in den öffentlichen Schulen nach Bildungsstufe, 2011/12

G 4.1.4.1



4.2 Hochschulen

In diesem Kapitel wird eine Analyse zum Bestand des gesamten Hochschulpersonals (Lehrkörper sowie wissenschaftliche Mitarbeitende, Assistierende und administrativ-technisches Personal) vorgelegt, die den drei unterschiedlichen Hochschultypen, den pädagogischen Hochschulen (PH), den Fachhochschulen (FH) und den universitären Hochschulen (UH), Rechnung trägt. Zu Beginn des Kapitels wird ein grober Überblick über die Personalressourcen und deren Verwendung gegeben; anschliessend werden detaillierte Daten zu jedem einzelnen Hochschultyp präsentiert. Die in eine Fachhochschule integrierten pädagogischen Hochschulen, d. h. die PH Zürich (PH Zürich), die PH Nordwestschweiz (PH FHNW) und die PH der italienischsprachigen Schweiz (SUPSI-DAF), werden zu den pädagogischen Hochschulen gezählt, weil sie, wie die anderen pädagogischen Hochschulen auch, von den verantwortlichen Institutionen der PH betreut und kontrolliert werden.

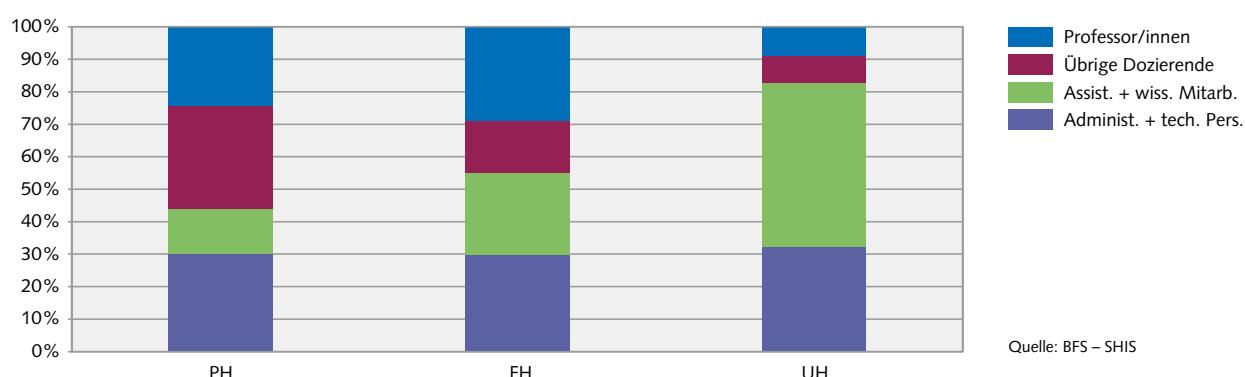
Überblick über die Personalressourcen der drei Hochschultypen

Graphik 4.2.1 zeigt die Verteilung der Personalressourcen der Schweizerischen Hochschulen nach Hochschultyp. Insgesamt stehen dem Hochschulwesen 54'331 VZÄ zur Verfügung; mit über 39'000 VZÄ werden mehr als zwei Drittel der Personalressourcen in den UH eingesetzt (72%). Das Personal der FH umfasst knapp 12'000 VZÄ (22% des Totals), jenes der PH 3191 VZÄ, also 6% der gesamten Personalressourcen.

Verteilung der Personalressourcen nach Hochschultyp und Personalkategorie, 2012

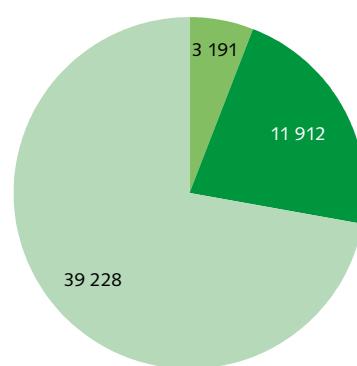
Vollzeitäquivalente

G 4.2.2



Personalressourcen nach Hochschultyp, 2012 Vollzeitäquivalente

G 4.2.1



Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

In Graphik 4.2.2 ist die Verteilung der Vollzeitäquivalente nach Hochschultyp und Personalkategorie zu sehen. In allen Hochschultypen macht das administrativ-technische Personal ca. 30% der Personalressourcen aus, welches hauptsächlich für die Verwaltung (z. B. Studierendensekretariat) und den Betrieb der Hochschule (Techniker, Hausmeister etc.) zuständig ist. Dazu gehört aber auch z. B. Bibliothekspersonal oder Personal, das Studierende im nicht-akademischen Bereich (akademische Austauschprogramme, psychologische Beratung, Karriereberatung, Sportpersonal usw.) unterstützt. Der so genannte Mittelbau (Wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende), welcher in der Lehre und insbesondere in der Forschung tätig ist, nimmt an den UH mit 50% der VZÄ die Hälfte der Personalressourcen ein, während er an den FH und PH nur 25% respektive 14% der Personalressourcen darstellt. Der Anteil des

Lehrkörpers (Professorinnen und Professoren sowie übrige Dozierende) ist dementsprechend an diesen Hochschultypen mit 56% für die PH sowie mit 45% für die FH grösser als an den UH (17% der VZÄ). Die Professorinnen und Professoren stellen an den UH 9% der VZÄ dar, während sie an den PH und FH 24% und 29% der VZÄ ausmachen. Allerdings ist die Professorenschaft zwischen den Hochschultypen nicht vergleichbar: während der Professoren-Titel an den UH eine lange wissenschaftliche Karriere (z. B. Habilitation) voraussetzt, spielt die Praxiserfahrung für die Berufung zur Professorin bzw. zum Professor an den FH und PH eine wichtigere Rolle.

Die Personalstruktur an den verschiedenen Hochschultypen spiegelt sich auch in der Verteilung der Leistungsarten wieder: Während die PH und FH ca. 60% der Personalressourcen für die Lehre in der Grundausbildung verwenden, liegt dieser Anteil bei den UH bei knapp 30%. Dafür nimmt dort die Forschung und Entwicklung mehr als die Hälfte der Personalressourcen in Anspruch (54%), während die angewandte Forschung und Entwicklung (aF+E) an den FH und PH jeweils 30% und 14% der VZÄ beansprucht. Die vertiefte Ausbildung wird nur an den UH angeboten

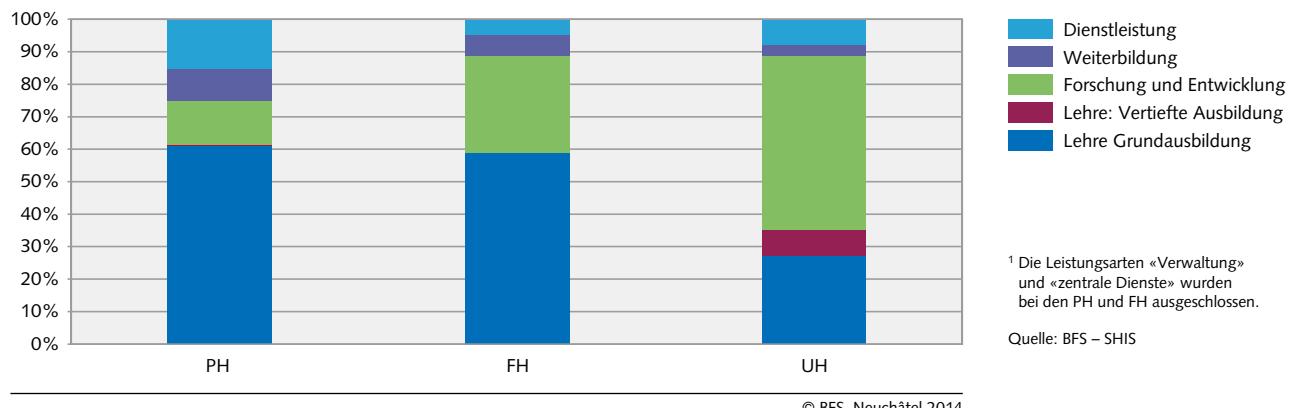
(Doktorandenausbildung), dafür werden 8% der Ressourcen verwendet. Weiterbildungsangebote (z. B. Master of Advanced Studies) gibt es an allen Hochschultypen: an den PH werden dafür 10%, an den FH 7% und an den UH 3% der zur Verfügung stehenden Ressourcen genutzt. Dienstleistungen (z. B. wissenschaftliche Analysen für die öffentliche Hand oder Private) werden an den FH, UH und PH mit respektive 5%, 8% bzw. 15% der Ressourcen erbracht.

In den folgenden Abschnitten werden detaillierte Daten zu jedem einzelnen Hochschultyp präsentiert.

Verteilung der Personalressourcen nach Hochschultyp und Leistungsart¹, 2012

Vollzeitäquivalente

G 4.2.3



Pädagogische Hochschulen

Der Auftrag der pädagogischen Hochschulen besteht in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern und von Fachkräften im Bildungsbereich. Aufgrund ihres Mandats und ihrer Struktur stellen sie einen eigenen Hochschultyp dar.

Im Jahre 2012 waren an den pädagogischen Hochschulen insgesamt 9293 Personen beschäftigt, davon 973 Professorinnen und Professoren, 5725 übrige Dozierende, 1058 Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende sowie 1537 Personen im administrativen und technischen Bereich. Das Beschäftigungsvolumen des gesamten Personals entspricht 3191 Vollzeitäquivalenten (VZÄ); eine hohe Differenz zwischen den Angaben in VZÄ und den Angaben in Personen verweist auf einen hohen Anteil Teilzeitbeschäftigter.

T4.2.1 PH-Personal 2012 nach Personalkategorie und Hochschule

	PH FHNW	SUPSI-DFA	HfH	PH Zürich	HEP-BEJUNE	HEP Vaud	HEP VS	HEP FR	PH Bern	PH LU	PH SZ	PH ZG	SHLR	PHTH	PHSH	PHGR	PHSG	EHB-IFFP-IUFFP	Total
Personen																			
Professor/innen	96	24	71	65	74	108	32	61	20	162	5	17	7	31	3	12	96	89	973
%	6,6	23,8	6,5	2,2	40,2	36,1	36,8	32,4	2,0	32,0	7,5	12,2	12,1	11,8	3,9	9,4	22,1	35,5	10,5
Übrige Dozierende	810	44	859	2386	44	79	39	65	631	189	46	69	47	100	63	92	150	12	5725
%	55,6	43,6	79,0	79,8	23,9	26,4	44,8	34,6	64,5	37,4	68,7	49,6	81,0	38,2	81,8	72,4	34,6	4,8	61,6
Assist. + wiss. Mitarb.	380	16	68	208	-	16	3	10	150	21	8	26	1	20	-	8	67	56	1058
%	26,1	15,8	6,3	7,0	-	5,4	3,4	5,3	15,3	4,2	11,9	18,7	1,7	7,6	-	6,3	15,4	22,3	11,4
Admin. + tech. Personal	171	17	89	332	66	96	13	52	177	134	8	27	3	111	11	15	121	94	1537
%	11,7	16,8	8,2	11,1	35,9	32,1	14,9	27,7	18,1	26,5	11,9	19,4	5,2	42,4	14,3	11,8	27,9	37,5	16,5
Total	1457	101	1087	2991	184	299	87	188	978	506	67	139	58	262	77	127	434	251	9293
Vollzeitäquivalente (gerundete Werte)																			
Professor/innen	83	20	56	59	54	81	30	45	18	116	5	15	4	23	3	10	76	71	768
%	17,9	28,4	44,1	10,3	43,6	44,4	45,3	41,6	4,2	47,3	13,0	19,2	59,5	15,5	13,5	14,6	30,9	35,8	24,1
Übrige Dozierende	163	26	16	250	20	33	25	21	211	41	21	32	1	41	14	43	48	9	1017
%	35,3	37,5	13,0	43,7	16,3	18,3	37,2	19,3	49,4	16,8	55,1	41,0	8,6	27,2	66,4	63,9	19,7	4,5	31,9
Assist. + wiss. Mitarb.	116	10	17	84	-	8	2	6	79	10	5	13	0	9	0	5	36	41	441
%	25,0	14,7	13,7	14,7	-	4,2	2,4	5,7	18,5	4,1	12,9	17,3	6,8	6,0	0,9	6,7	14,6	20,7	13,8
Admin. + tech. Personal	101	14	37	179	50	60	10	36	119	78	7	17	2	78	4	10	85	77	965
%	21,8	19,4	29,3	31,3	40,1	33,1	15,1	33,3	27,9	31,8	18,9	22,6	25,1	51,4	19,2	14,9	34,8	38,9	30,2
Total	463	71	126	572	124	182	67	109	427	245	38	77	7	152	22	68	245	198	3191

Beschäftigungsgrad

Tatsächlich dominieren an den PH Teilzeitbeschäftigte: Insgesamt arbeiten 84% der Personen Teilzeit, 43% haben sogar einen Beschäftigungsgrad von 5% oder weniger, während nur 16% eine Vollzeitbeschäftigung (mit einem Beschäftigungsgrad von 90% und mehr) aufweisen.

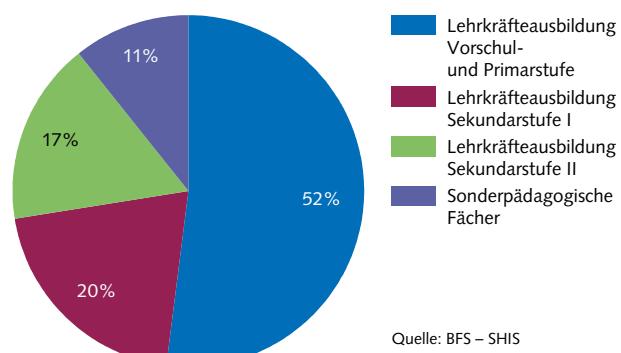
Im Gegensatz zu den übrigen Dozierenden und den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden, bei welchen der Anteil der Vollzeitbeschäftigen nur bei 6% bzw. 10 % liegt, sind 50% der Professorinnen und Professoren und 38% des administrativ-technischen Personals der PH Vollzeit beschäftigt. Die Grafik 4.2.4 zeigt ausserdem den hohen Anteil der «marginal Beschäftigten» am Lehrkörper auf: Ein bedeutender Anteil der Lehre wird von Fachpersonen übernommen, die nur punktuell an der jeweiligen pädagogischen Hochschule unterrichten (und in der Regel hauptberuflich anderweitig tätig sind). Auch wenn der Anteil dieser Personen an den übrigen Dozierenden hoch ist (64%), repräsentieren sie nur ca. 60 VZÄ, was ungefähr 6% der VZÄ der übrigen Dozierenden entspricht.

Studiengänge

Mehr als die Hälfte (52%) der Personalressourcen der PH entfallen auf den Studiengang der Lehrkräfteausbildung Vorschul- und Primarstufe. In den sonderpädagogischen Fächern, worunter Ausbildungen in Logopädie, Psychomotoriktherapie und Heilpädagogik fallen, sind nur 11 % des Personals tätig. Noch weniger Personal ist in den Bereichen Fachdidaktik und der allgemeinen

PH-Personal nach aggregierten Studiengängen, 2012 Vollzeitäquivalente

G 4.2.5



Quelle: BFS – SHIS

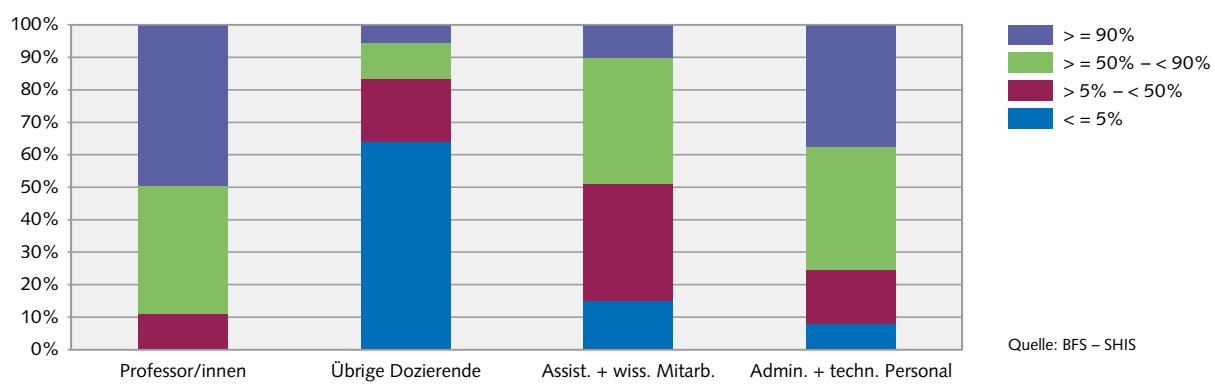
© BFS, Neuchâtel 2014

Lehrkräfteausbildung beschäftigt, weshalb diese beiden Bereiche von der Detailanalyse ausgeschlossen wurden. Die Grafik 4.2.5 zeigt die Personalressourcenzuteilung nach aggregierten Studiengängen.

Die so genannten «marginal Beschäftigten» werden hauptsächlich in den Studiengängen «Vorschul- und Primarstufe» (34% der Personen), «Sonderpädagogik» (25% der Personen) sowie «Sekundarstufe I» (19%) eingesetzt.

PH-Personal nach Beschäftigungsgrad und Personalkategorie, 2012 Personen

G 4.2.4



Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

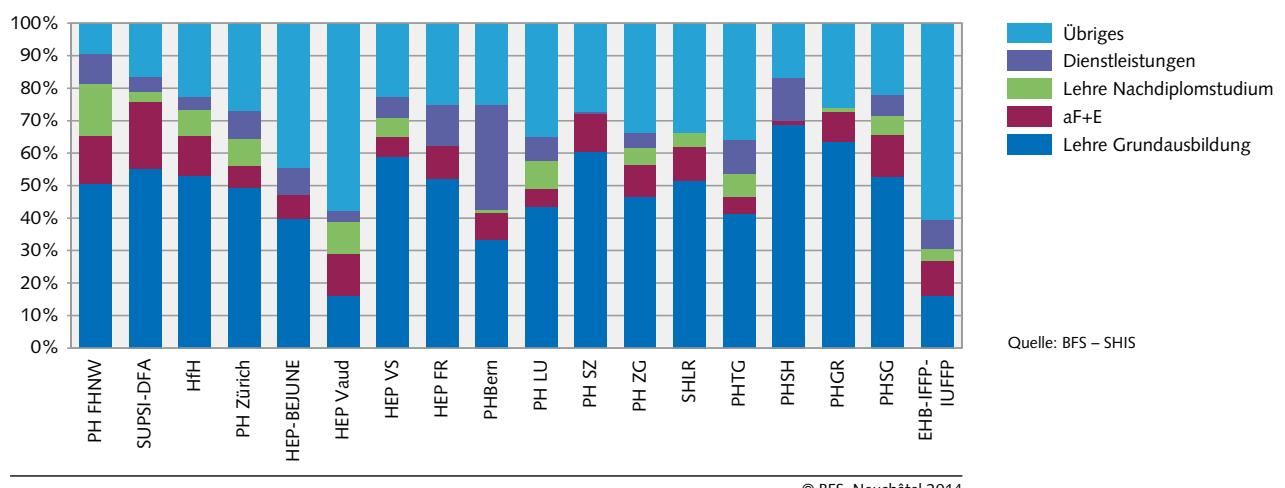
Leistungsarten

Ein Vergleich der PH lässt bei der Verteilung der Personalressourcen auf die Leistungsarten einige Unterschiede und damit entsprechende Profile erkennen. Mit Ausnahme der HEP Vaud investieren alle pädagogischen Hochschulen den grössten Teil ihrer Personalressourcen in die Lehre der Grundausbildung, doch die pädagogische Hochschule der italienischen Schweiz, die PH St. Gallen und die pädagogische Hochschule der Nordwestschweiz bringen einen vergleichsweise hohen Anteil von Personalressourcen in die Forschung und Entwicklung ein. Letztere weist auch deutlich mehr Personalressourcen in der Lehre für Nachdiplomstudien aus als die anderen pädagogischen Hochschulen, während die PH Bern relativ viele VZÄ in die Dienstleistungen investiert.

PH-Personal nach Leistungsart und Hochschule, 2012

Vollzeitäquivalente

G 4.2.6



Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

Fachhochschulen

Im Jahre 2012 waren an den FH (ohne integrierte PH) insgesamt 43'717 Personen beschäftigt, davon 5392 Professorinnen und Professoren, 22'091 übrige Dozierende, 7595 Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende sowie 8639 Personen im administrativen und technischen Bereich. Das Beschäftigungsvolumen des gesamten Personals entspricht 11'912 Vollzeitäquivalenten (VZÄ).

Beschäftigungsgrad

Auch an den Fachhochschulen gibt es einen hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigen, nämlich wie an den PH 84% des gesamten Personals. Ein sogar noch höherer Anteil als an den PH, nämlich 52% der beschäftigten Personen, hat einen Beschäftigungsgrad von kleiner oder gleich 5%, während nur 16% der Personen einen Beschäftigungsgrad von 90% und mehr aufweisen. Die Beschäftigungsstruktur an den FH ist also vergleichbar mit jener an den PH.

Teilzeitbeschäftigungen sind, wie bei den PH, vorherrschend bei den übrigen Dozierenden, bei denen nur 2% einen Beschäftigungsgrad von 90% und mehr aufweisen; 76% der übrigen Dozierenden haben ein Beschäftigungsvolumen von 5% oder weniger. Allerdings repräsentieren diese «marginal Beschäftigten» nur 262 VZÄ, was ca. 14% der VZÄ der übrigen Dozierenden entspricht. Ihre Beschäftigung an den FH stellt für sie in der Regel eine Nebenbeschäftigung auf Stundenbasis dar. Im Gegensatz dazu sind 41% der Professorinnen und Professoren vollzeitbeschäftigt.

Innerhalb der anderen Personalkategorien ist die Situation ausgewogener. Bei den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden sowie beim administrativen und technischen Personal liegt der Anteil an Vollzeitbeschäftigen bei 25% repektive 28%.

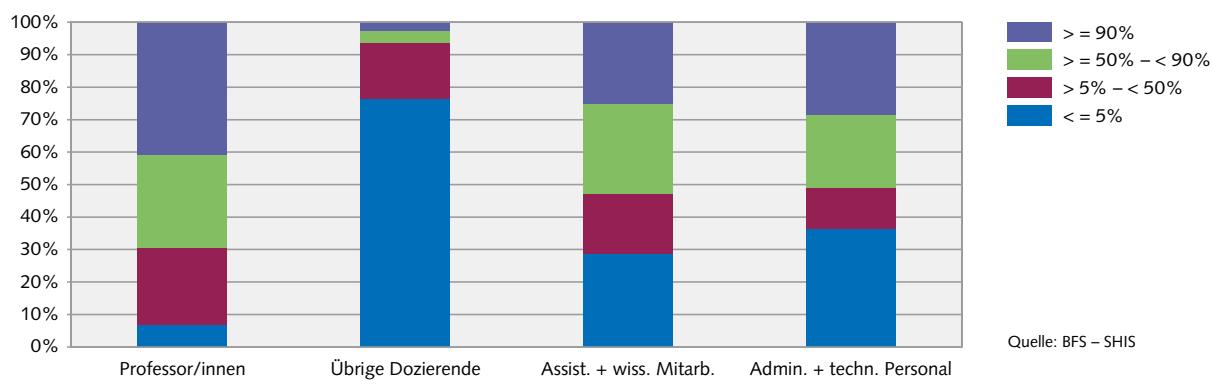
T 4.2.2 FH-Personal 2012 nach Personalkategorie und Hochschule

	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	KAL FH	HES LRG	Total
Personen										
Professor/innen	648	2 626	370	294,0	285	236	884	49	-	5 392
%	10,8	21,4	9,9	4,6	21,3	11,4	8,0	7,1	-	12,3
Übrige Dozierende	1 967	6 577	1 620	4 577	468	832	5 479	541	30	22 091
%	32,7	53,5	43,5	70,9	35,0	40,3	49,4	78,5	93,8	50,5
Assist. + wiss. Mitarb.	2 592	1 393	1 031	414	383	489	1 268	23	2	7 595
%	43,1	11,3	27,7	6,4	28,6	23,7	11,4	3,3	6,3	17,4
Admin. + tech. Personal	812	1 698	707	1 167	202	507	3 470	76	-	8 639
%	13,5	13,8	19,0	18,1	15,1	24,6	31,3	11,0	-	19,8
Total	6 019	12 294	3 728	6 452	1 338	2 064	11 101	689	32	43 717
Vollzeitäquivalente (gerundete Werte)										
Professor/innen	512	1 405	321	251	172	229	516	24	-	3 431
%	32,7	42,2	22,5	22,4	23,3	22,0	20,0	22,8	-	28,8
Übrige Dozierende	139	324	298	324	97	152	555	34	6	1 930
%	8,9	9,7	21,0	28,9	13,1	14,6	21,5	31,7	91,4	16,2
Assist. + wiss. Mitarb.	428	633	383	230	305	326	671	8	1	2 986
%	27,3	19,0	26,9	20,5	41,2	31,3	26,0	7,9	8,6	25,1
Admin. + tech. Personal	486	965	420	315	166	334	840	40	-	3 566
%	31,1	29,0	29,6	28,1	22,4	32,0	32,5	37,6	-	29,9
Total	1 565	3 328	1 422	1 120	740	1 042	2 581	107	7	11 912

Hinweis: Die Personalressourcen des Fachbereichs Lehrkräfteausbildung der HES-SO (38 Personen/13.42 VZÄ) und der FHZ (2 Personen / 0.13 VZÄ) wurden nicht berücksichtigt.

FH-Personal nach Beschäftigungsgrad und Personalkategorie, 2012

Personen

G 4.2.7

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2014

Studiengänge

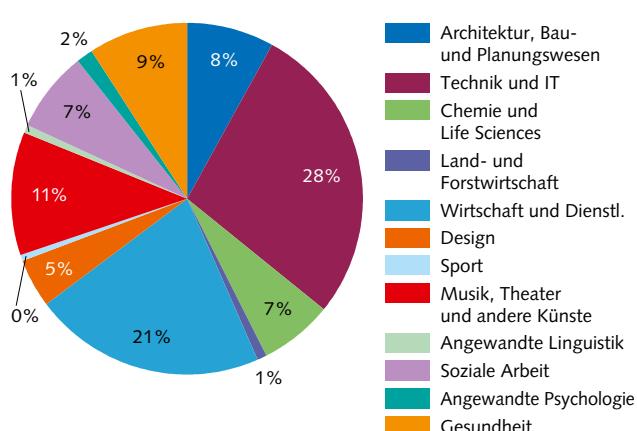
Die Fachhochschulen sind nach wie vor stark technikorientiert: 23% aller Ressourcen entfallen auf den Fachbereich *Technik und IT*. Dieser Fachbereich nimmt die meisten Personalressourcen an der Berner Fachhochschule (BFH), der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), der SUPSI und Fachhochschule Ostschweiz (FHO) in Anspruch. An der letztgenannten Fachhochschule werden sogar 45% aller Personalressourcen für diesen Studiengang eingesetzt. An zweiter Stelle folgt der Fachbereich *Wirtschaft und Dienstleistungen* mit einem Ressourcenanteil von 18%. Die HES LRG verwendet 100% und die Kalaidos FH 83% aller Vollzeitäquivalente für diesen Fachbereich. Die Fachhochschule der

Zentralschweiz (FHZ) und die Zürcher Fachhochschule (ZFH) weisen ebenfalls den grössten Anteil ihrer Personalressourcen dem Fachbereich *Wirtschaft und Dienstleistungen* zu (25% und 21% der Vollzeitäquivalente). Diese Spezialisierungen erklären auch die unterschiedlichen Anteile der Frauen am Lehrkörper (siehe Kapitel 3).

Die Professorinnen und Professoren sind am stärksten im Fachbereich *Gesundheit* (47% der Vollzeitäquivalente) vertreten. Die Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden sind hingegen verstärkt in den technisch und naturwissenschaftlich orientierten Fachbereichen wie *Land- und Forstwirtschaft* (48%), *Chemie und Life Sciences* (47%) sowie *Technik und IT* (44%) anzutreffen. 16% der Personalressourcen der Fachhochschulen sind nicht eindeutig zuordenbar. Die so genannten «marginal Beschäftigten» werden hauptsächlich in den Fachbereichen *Musik, Theater und andere Künste* sowie *Wirtschaft und Dienstleistungen* (jeweils fast 20% der marginal Beschäftigten) sowie im Fachbereich *Gesundheit* (knapp 15% der Personen) und *Soziale Arbeit* (12%) eingesetzt.

FH-Personal nach Fachbereich, 2012

Vollzeitäquivalente

G 4.2.8

Quelle: BFS – SHIS

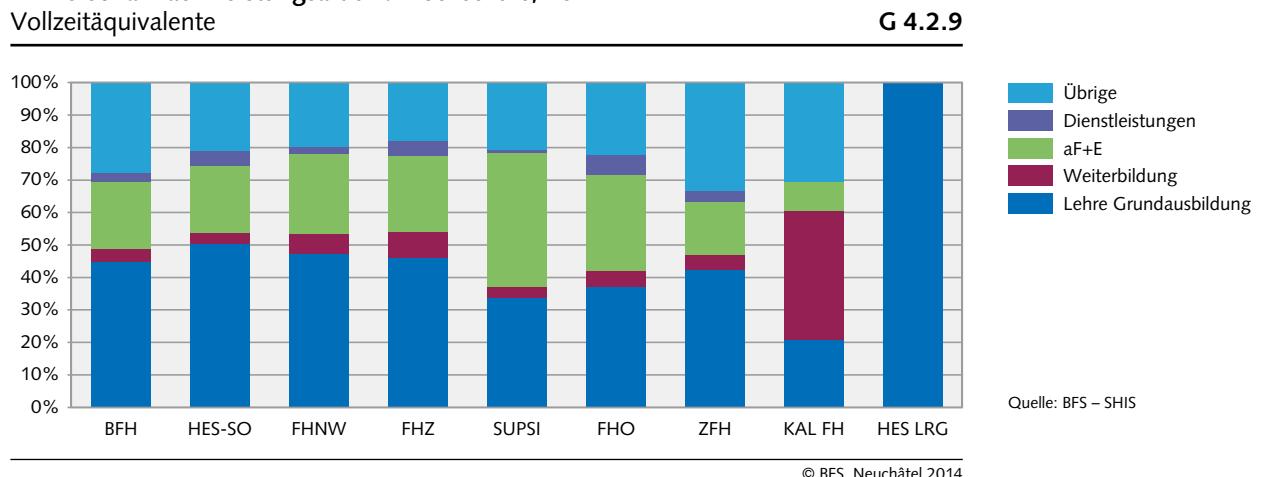
© BFS, Neuchâtel 2014

Wenn auch die Lehre bei allen Fachbereichen die Hauptaktivität darstellt, stechen die Fachbereiche *Technik und IT*, *Chemie und Life Sciences* und *Architektur, Bau- und Planungswesen* mit einem Forschungsanteil von 33% bis 44% hervor. Dienstleistungen werden hingegen am häufigsten innerhalb des Fachbereiches *Angewandte Psychologie* (20%) angeboten.

Leistungsarten

Wie bei den pädagogischen Hochschulen, so lässt sich auch beim Vergleich der einzelnen Fachhochschulen ein Profil herausschälen. Die SUPSI wie auch die FH Ostschweiz weisen einen überdurchschnittlich hohen Personaleinsatz in angewandter Forschung und Entwicklung aus, während die private Kalaidos FH einen hohen Anteil ihrer Personalressourcen in die Weiterbildung investiert und die HES LRG sich (gemäss ihrem Auftrag) ausschliesslich auf die Lehre in der Grundausbildung fokussiert.

FH-Personal nach Leistungsart und Hochschule, 2012



Universitäre Hochschulen

Zu den universitären Hochschulen (UH) gehören neben den zehn kantonalen Universitäten auch die eidgenössischen technischen Hochschulen Lausanne (EPFL) und Zürich (ETHZ) sowie die Fernstudien Schweiz (FS CH) in Brig und das universitäre Institut Kurt Bösch (IUKB) in Sitten, die für diese Auswertung unter *andere universitäre Institutionen* (UI) zusammengefasst werden.

Im Gegensatz zu den Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen beziehen sich die Daten der universitären Hochschulen (UH) nicht auf das Kalenderjahr 2012, sondern auf den Stichtag 31. Dezember 2012¹⁸. Demzufolge sind die Angaben, vor allem zu den Personen, beschränkt vergleichbar mit den beiden anderen Hochschultypen.

Die universitären Hochschulen beschäftigten zum erwähnten Stichtag 59'139 Personen davon 3887 Professorinnen und Professoren, 9856 übrige Dozierende, 28'637 Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeiternde sowie 16'759 Personen im administrativen und technischen Bereich. Das Beschäftigungsvolumen des gesamten Personals entspricht 39'228 VZÄ.

Beschäftigungsgrad

Die Mehrheit (59%) der Angestellten der UH ist teilzeitbeschäftigt. Dabei treten jedoch je nach Personalkategorie grosse Unterschiede zutage. Die Professorinnen und Professoren sind am häufigsten vollzeitbeschäftigt (81%). Geringfügige Beschäftigungen, also ein Arbeitsvolumen von 5% oder weniger, gibt es bei dieser Personalkategorie nicht.

T4.2.3 Personal nach Personalkategorie und Hochschule, 2012

	BS	BE	FR	GE	LS	LU	NE	SG	UZH	USI	EPFL	ETHZ	And.UI	Total
Personen														
Professor/innen	293	388	232	583	523	59	121,0	160,0	533,0	164,0	306,0	463,0	62,0	3 887,0
%	5,3	6,0	9,7	9,5	12,1	10,0	11,2	4,5	4,7	14,5	5,4	4,3	26,6	7,0
Übrige Dozierende	1 073	793	371	821	718	149,0	122,0	1 343,0	3 120,0	175,0	368,0	755,0	48,0	9 856,0
%	19,4	12,2	15,5	13,4	16,6	25,2	11,3	37,5	27,7	15,5	6,5	7,0	20,6	17,0
Assist. + wiss. Mitarb.	2 886	3 122	1 028	2 707	1 540	251,0	533,0	1 249,0	4 848,0	637,0	3 250,0	6 497,0	89,0	28 637,0
%	52,2	48,2	43,0	44,0	35,5	42,5	49,2	34,9	43,0	56,3	57,7	60,5	38,2	48,4
Admin. + tech. Personal	1 277	2 180	757	2 038	1 556	132,0	308,0	829,0	2 772,0	156,0	1 705,0	3 015,0	34,0	16 759,0
%	23,1	33,6	31,7	33,1	35,9	22,3	28,4	23,1	24,6	13,8	30,3	28,1	14,6	28,3
Total	5 529	6 483	2 388	6 149	4 337	591	1 084	3 581	11 273	1 132	5 629	10 730	233	59 139
Vollzeitäquivalente (gerundete Werte)														
Professor/innen	272	374	219	509	477	51	111	84	520	75	295	449	17	3 455
%	8,2	9,1	12,7	11,1	16,1	16,8	15,0	8,2	7,6	10,7	5,9	5,8	18,0	9,0
Übrige Dozierende	206	332	125	421	366	35	36	197	1 050	63	171	369	10	3 380
%	6,2	8,0	7,2	9,2	12,4	11,6	4,8	19,3	15,3	9,0	3,4	4,7	10,2	9,0
Assist. + wiss. Mitarb.	1 872	1 785	850	2 015	1 149	120	352	375	3 113	427	3 063	4 510	43	19 674
%	56,0	43,2	49,4	43,9	38,8	39,6	47,2	36,7	45,5	61,0	61,0	58,0	45,2	50,0
Admin. + tech. Personal	967	1 636	528	1 644	967	97	247	365	2 166	137	1 484	2 457	25	12 720
%	29,2	40,0	30,7	35,8	32,7	32,0	33,1	35,7	31,6	19,0	29,6	31,6	26,6	32,0
Total	3 317	4 127	1 722	4 589	2 959	303	745	1 022	6 849	702	5 012	7 785	94	39 228

¹⁸ Eine Ausnahme stellt die Universität St. Gallen dar, die ihre Daten im Kalenderjahr lieferte.

Anders sieht die Situation bei den übrigen Dozierenden aus. Da sich Personalkategorie zum grossen Teil aus Privat- und nebenberuflichen Dozierenden zusammensetzt, sind Vollzeitbeschäftigungen eher selten (13%). Die meisten, nämlich 81% der übrigen Dozierenden, sind zu weniger als 50% beschäftigt. Dafür ist der Anteil der übrigen Dozierenden mit einem sehr geringen Beschäftigungsvolumen (5% oder weniger) im Gegensatz zu den FH und PH deutlich geringer (11%). Angehörige des Mittelbaus haben grösstenteils eine Teilzeitanstellung an den UH, nur 40% arbeiten Vollzeit. Unter dem technischen und administrativen Personal hat etwa die Hälfte eine Vollzeitbeschäftigung (49%).

Fachbereich

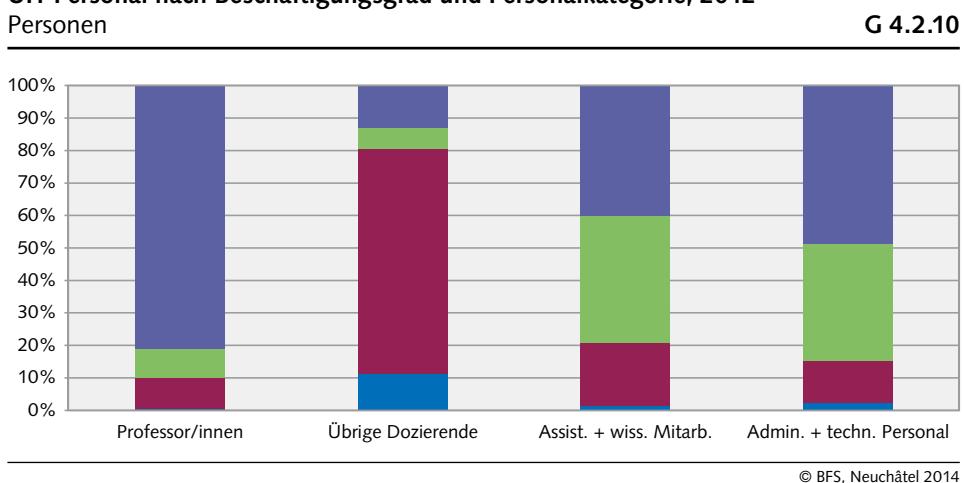
Die ressourcenstärksten Fachbereichsgruppen an den universitären Hochschulen stellen die *Exakten und Naturwissenschaften* (29% der VZÄ) sowie die *Medizin und Pharmazie* (19% der VZÄ) dar. Die *Exakten und Naturwissenschaften* werden ausser von der Universität Luzern von allen universitären Hochschulen angeboten. In der *Medizin und Pharmazie* entfallen mehr als zwei Drittel (69%) der Ressourcen auf den Fachbereich *Humanmedizin*¹⁹. Hauptstandorte für die Medizinausbildung – gemessen an der Verteilung der Vollzeitäquivalente – sind die Universitäten Zürich, Bern und Genf.

Danach folgen die *Geistes- und Sozialwissenschaften* (16% der VZÄ), bei denen ein flächendeckendes Studienangebot vorherrscht. An der Universität Luzern nehmen diese einen sehr hohen Stellenwert (41%) ein, da sich die Universität zum einem aus der theologischen Fakultät heraus entwickelt hat und zudem ein hoher Spezialisierungsgrad auf einige wenige Fachbereiche vorliegt. Dagegen weisen die zwei ETH nur geringfügige Personalressourcen in dieser Fachbereichsgruppe auf. Mit einem Anteil von 14% rangieren die *technischen Wissenschaften* an vierter Stelle. 97% aller Humanressourcen innerhalb dieser Fachbereichsgruppe entfallen auf die beiden ETH.

Der Anteil der Professorinnen und Professoren fällt innerhalb der Fachbereichsgruppen *Recht* (17%), *Wirtschaftswissenschaften* (16%) und *Geistes- und Sozialwissenschaften* (15%) höher aus als in den anderen Fachbereichsgruppen. Den höchsten Anteil an Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden hingegen verzeichnen die *technischen Wissenschaften* sowie die *Exakten und Naturwissenschaften* (71% und 62%), die sich durch ihre Forschungsintensität auszeichnen.

Der hohe Anteil des administrativen und technischen Personals (37%) innerhalb der Fachbereichsgruppe *Medizin und Pharmazie* hingegen lässt sich durch Labortätigkeiten erklären.

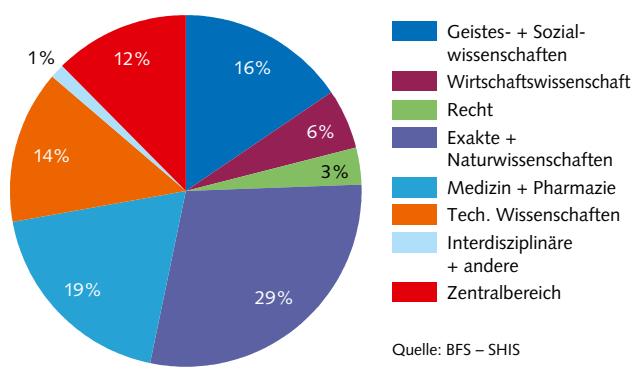
UH-Personal nach Beschäftigungsgrad und Personalkategorie, 2012



¹⁹ Die Erfassung der Personalressourcen im Fachbereich Humanmedizin ist nicht einheitlich. Zum Teil wird nur das an der medizinischen Fakultät angestellte Personal erhoben. Die Universitäten Basel und Lausanne erfassen auch Personal, das an den Unispitälern angestellt ist, aber vertraglich vereinbarte Leistungen für die Medizinausbildung erbringen. Bei der Universität Lausanne macht dies 318 VZÄ und bei der Universität Basel 252 VZÄ aus.

UH-Personal nach Fachbereichsgruppe, 2012 Vollzeitäquivalente

G 4.2.11



© BFS, Neuchâtel 2014

Ein Vergleich des Personaleinsatzes nach Leistungsarten zeigt die Forschungsintensität der universitären Hochschulen: 54% der Vollzeitäquivalente werden für die Forschung und Entwicklung eingesetzt. Die Leistungen in der Lehre werden hauptsächlich der Grundausbildung (d. h. den Bachelor und Masterstudiengängen, 27% der VZÄ) gewidmet, während nur 8% der Vollzeitäquivalente für die vertiefte Ausbildung (Doktorat und Vertiefungsstudien) eingesetzt werden. Auf Dienstleistungen und die Weiterbildung entfallen lediglich 8% bzw. 3% der Gesamtressourcen; sie stellen somit keine Kernaktivitäten an den universitären Hochschulen dar.

Die Professorinnen und Professoren sowie die Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden widmen sich vorwiegend der Forschung und Entwicklung (41% respektive 65%). Die Lehrtätigkeit der Professorinnen und Professoren in der Grundausbildung folgt erst an zweiter Stelle (32%). Die übrigen Dozierenden sind hauptsächlich mit der Grundausbildung (62%) beschäftigt.

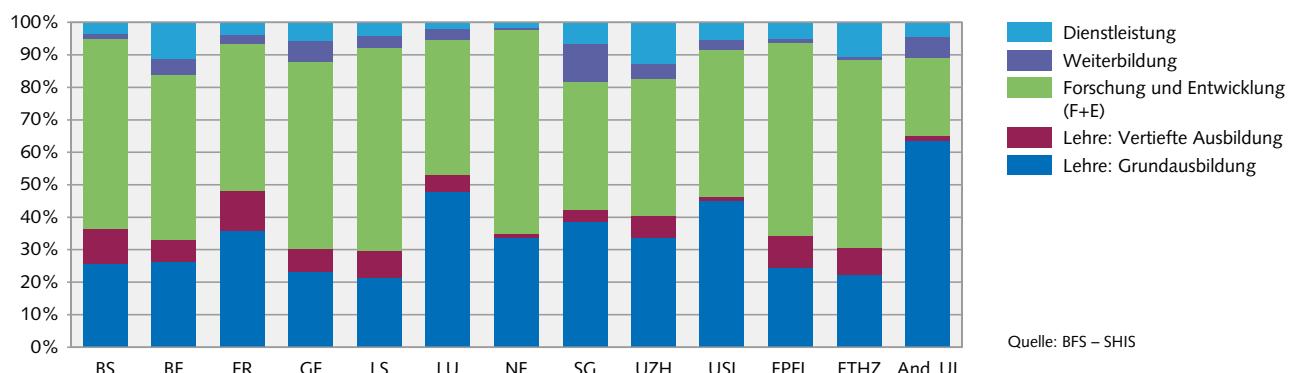
Leistungsarten

Der Zusammenhang zwischen der Zusammensetzung des Personals und der Tätigkeitsausrichtung innerhalb der Fachbereichsgruppen ist evident. In der Tat werden in die Fachbereichsgruppe der *Exakten und Naturwissenschaften*, die über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden verfügt, 64% der Personalressourcen in die Forschung und Entwicklung investiert. Die Grundausbildung dominiert in den Fachbereichsgruppen *Recht* (47%) und *Geistes- und Sozialwissenschaften* (39%), die wiederum einen vergleichsweise hohen Anteil an Professorinnen und Professoren und übrigen Dozierenden aufweisen. In der *Medizin und Pharmazie* werden 17% der Arbeitszeit den Dienstleistungen gewidmet.

Gemäss ihrem Auftrag sind alle universitären Hochschulen schwerpunktmaßig in der Forschung und Entwicklung aktiv; dies gilt insbesondere für die beiden vom Bund finanzierten ETH. Lediglich die «neueren» Universitäten²⁰ Luzern und USI sowie die universitären Institutionen FS CH und IUKB wenden einen überdurchschnittlichen Anteil ihrer Personalressourcen für die Lehre auf.

UH-Personal nach Leistungsart und Hochschule, 2012 Vollzeitäquivalente

G 4.2.12



© BFS, Neuchâtel 2014

²⁰ Die Universität Luzern, deren Wurzeln ins 16. Jahrhundert zurück gehen, wurde in ihrer heutigen Form erst im Jahr 2000 gegründet. Die USI existiert seit 1996, die anderen universitären Institutionen FS CH und IUKB, deren Fachangebot jedoch begrenzt ist, zählen seit 2005 bzw. 2008 zu den UH.

5 Zukünftige Entwicklungen

Seit 2006 publiziert das Bundesamt für Statistik (BFS) regelmässig Szenarien für die Lehrkräfte des Schweizer Bildungssystems. Die Szenarien 2013–2022 beinhalten mehrere Neuigkeiten. Zum ersten Mal werden die Ergebnisse zur notwendigen Rekrutierung für die obligatorische Schule nach Kantonen berechnet. Zudem werden Szenarien zu den Lehrkräften der Sekundarstufe II präsentiert (siehe www.eduperspectives-stat.admin.ch).

Die Szenarien haben zum Ziel, mittels einer transparenten Methodik zuverlässige Zahlen zu den wichtigsten bevorstehenden Entwicklungen bereitzustellen. Damit wird eine solide Entscheidungs- und Planungsgrundlage geschaffen.

Die Szenarien für die Lehrkräfte konzentrieren sich auf die Entwicklung der Alterspyramide sowie auf die demografischen Mechanismen, die innerhalb des Bildungssystems spielen. Sie basieren auf den aktuellen Altersstrukturen der Lehrkräfte, den altersspezifischen Eintritten sowie den altersspezifischen Fluktuationsraten und werden je nach Analyse mit den Schülerbeständen in Zusammenhang gestellt. Die Berechnungen werden auf einem feinen Detaillierungsgrad erstellt.

Angesichts der zahlreichen Unbekannten zur künftigen Entwicklung der Anzahl Lehrkräfte und deren Einfluss auf den Bedarf an neuen Lehrkräften, werden vier verschiedene Modelle berücksichtigt. Hier wird jedoch nur auf das Referenzszenario, das als das plausibelste betrachtet wird, eingegangen. Dieses Szenario geht insbesondere von einer Inelastizität zwischen der Zahl der Lehrpersonen (ausgedrückt als Gesamtpensum) und dem Schülerbestand aus. In diesem Szenario werden somit die Auswirkungen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Schülerbestände und insbesondere die zu erwartende Zunahme der Bestände auf der Primarstufe gedämpft.

Es werden hier nur einige wesentliche Ergebnisse der Szenarien vorgestellt. Weitere Ausführungen befinden sich in der Ende 2013 veröffentlichte Publikation *Szenarien 2013–2022 für das Bildungssystem*. Die Ergebnisse für den Lehrkörper der Hochschulen, die seit den Szenarien 2011–2020 nicht aktualisiert wurden, werden hier nicht präsentiert²¹.

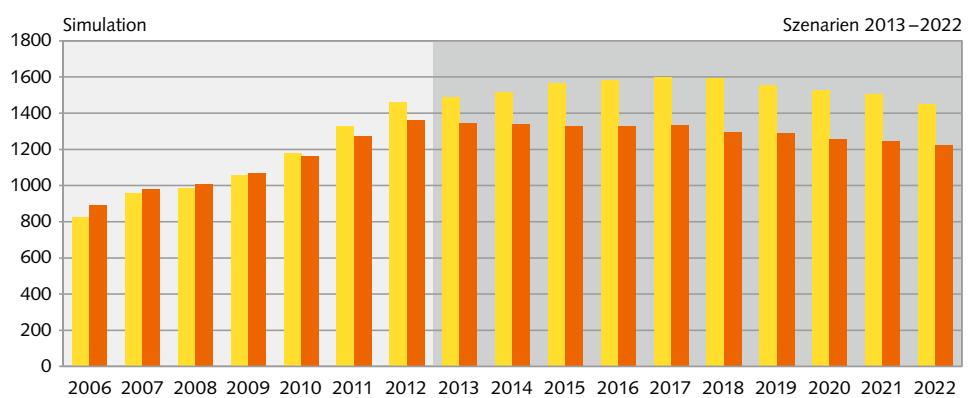
Obligatorische Schule: Anstieg des Bedarfs an neuen Lehrkräften in allen Kantonen

Gemäss den Szenarien 2013–2022 des BFS liegt die Zahl der Austritte von über 55-jährigen Lehrerinnen und Lehrern der obligatorischen Schule gegenwärtig nahe des Höchstwertes (mit 65% mehr Austritten im Jahr 2012 als im Jahr 2006). Auf der Primarstufe wird die Zahl der Austritte noch leicht zunehmen und um das Jahr 2017 ihren Höchstwert erreichen. Für die Sekundarstufe I wird bis 2017 eine stabile Anzahl Austritte erwartet. Danach dürfte die Zahl schrittweise abnehmen. Auf beiden Stufen zeichnen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Kantonen ab.

²¹ Siehe www.bfs.admin.ch → Themen → 15 - Bildung, Wissenschaft → Szenarien für das Bildungssystem → Analysen → Hochschulen: Lehrkörper → Wichtigste für die Szenarien 2011–2020 für den Lehrkörper der Hochschulen

Obligatorische Schule: Entwicklung der Austritte von über 55-jährigen Lehrerinnen und Lehrern (Referenzszenario)

G 5.1



Primarstufe
Sekundarstufe I

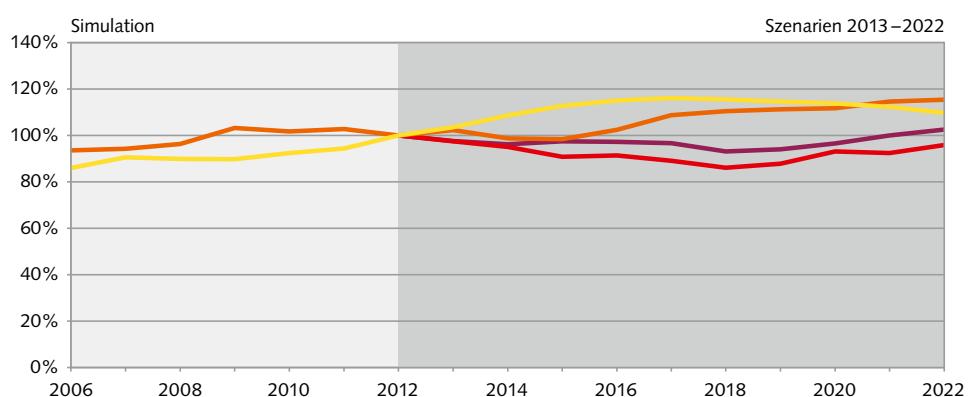
Szenarien: Stand Oktober 2013

Quelle: BFS – Bildungsperspektiven

© BFS, Neuchâtel 2014

Entwicklung des Bedarfs an neuen Lehrkräften (Referenzszenario, 2012 = 100%)

G 5.2



Primarstufe
Sekundarstufe I
Allgemeinbildende Ausbildungen
Berufliche Grundbildung

Die dargestellten Werte schliessen einen zurzeit nicht bezifferbaren Teil Kantons- oder Stufenwechsel sowie Wiedereinstiege im Unterrichtswesen ein

Szenarien: Stand Oktober 2013

Quelle: BFS – Bildungsperspektiven

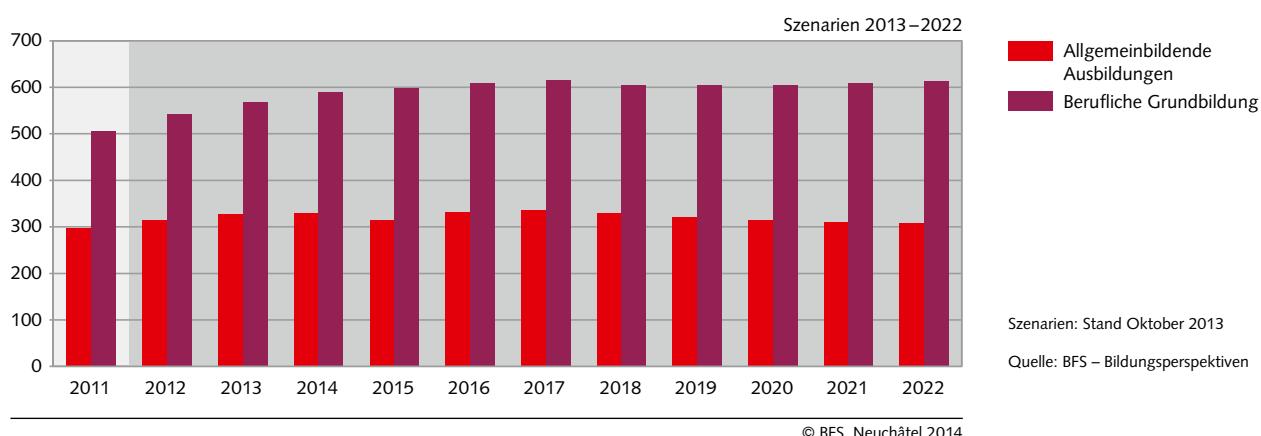
© BFS, Neuchâtel 2014

Auf der Primarstufe werden aufgrund wieder ansteigender Schülerbestände und zunehmender Pensionierungen bis 2017 voraussichtlich immer mehr Rekrutierungen notwendig sein. Auf der Sekundarstufe I hingegen dürfte die Rekrutierung bis gegen 2015 im Allgemeinen stabil bleiben. Danach wird die Zunahme der Schülerbestände voraussichtlich zu einem höheren Bedarf an neuen Lehrkräften führen.

Die Ergebnisse zur notwendigen Rekrutierung nach Kanton zeigen folgendes Bild: Für die Primarstufe wird in allen Kantonen eine Zunahme des Bedarfs an neuen Lehrkräften erwartet. In den nächsten fünf Jahren dürfte die notwendige Rekrutierung in einigen Kantonen gar um mehr als 30% ansteigen. Auf der Sekundarstufe I wird der Bedarf an neuen Lehrkräften in den nächsten fünf Jahren voraussichtlich bei der Hälfte der Kantone zurückgehen.

Sekundarstufe II: Entwicklung der Austritte von über 55-jährigen Lehrerinnen und Lehrern (Referenzszenario)

G 5.3



Sekundarstufe II: Zahl der Austritte sowie Bedarf an neuen Lehrkräften stabil

Sowohl bei den allgemeinbildenden Schulen als auch bei der beruflichen Grundbildung dürfte – anders als für die obligatorische Schule erwartet – eine gewisse Stabilität in Bezug auf die Pensionierungen und die für neue Lehrkräfte notwendige Rekrutierung zu beobachten sein. Bei der beruflichen Grundbildung werden zwei Grossregionen voraussichtlich die Ausnahmen bilden: die Genferseeregion (35% mehr Austritte von 55-jährigen Lehrerinnen und Lehrern zwischen 2012 und 2017 mit einer Stabilisierung ab 2017) und das Tessin (kontinuierliche Zunahme der Anzahl Austritte, sodass sich die Zahl zwischen 2012 und 2022 verdoppelt).

Die Frauen stellen bei den Lehrkräften der obligatorischen Schule die Mehrheit dar. Dies wird ab 2017 auch für die allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II erwartet (2012: 46%; 2022: 53%). In der beruflichen Grundbildung dürfte sich der Frauenanteil kaum verändern und weiterhin nahe bei 40% liegen.

Hinsichtlich der notwendigen Rekrutierung gehen die verschiedenen Modelle bei ansonsten gleichbleibender Struktur für die meisten Regionen von einer Stabilität des derzeitigen Standes aus.

Unsicherheiten werden systematisch analysiert

Verschiedene Quellen für Unsicherheiten bestehen bei diesen Szenarien. Um ihre Qualität zu kontrollieren, werden die Abweichungen zwischen den Szenarien der früheren Jahre und den jährlich erhobenen Beständen systematisch analysiert und veröffentlicht²². Einige Einschränkungen bei der Qualität der Lehrkräfteerhebung verhindern zurzeit einen Ex-post-Vergleich zwischen den Ergebnissen der Szenarien für den Bedarf an neuen Lehrkräften und den gemessenen Zahlen. Ein Vergleich einige Jahre später zeigt jedoch eine sehr gute Übereinstimmung zwischen den geschätzten und den gemessenen Altersverteilungen auf.

²² www.bfs.admin.ch → Themen → 15 – Bildung, Wissenschaft → Szenarien für das Bildungssystem → Analysen → Obligatorische Schule: Lehrkräfte → Hypothesen und Unsicherheiten

6 Internationaler Vergleich

In diesem Kapitel wird der an den Schweizer Schulen tätige Lehrkörper mit jenem der Mitgliedsstaaten der Organisation für wirtschaftliche und Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) verglichen. Die vorgestellten Indikatoren behandeln für jede Bildungsstufe die Verteilung der Lehrkräfte nach Altersklasse und nach Geschlecht.

Die für die internationalen Vergleiche verwendeten Daten stammen aus der OECD-Publikation «Bildung auf einen Blick 2013» und beziehen sich auf das Schuljahr 2010/11. Um eine gewisse Übersichtlichkeit zu gewährleisten, wurde von den verglichenen Ländern eine Auswahl getroffen. Diese umfasst – unter der Voraussetzung, dass die betreffenden Daten für das entsprechende Land verfügbar sind – Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Finnland, Schweden, die Niederlande, das Vereinigte Königreich, Japan, Südkorea, Kanada und die Vereinigten Staaten. Diese Auswahl wurde basierend auf der regionalen Bedeutung (Nachbarländer) oder der Leistung der Bildungs- und Wirtschaftssysteme der verglichenen Länder getroffen.

6.1 Verteilung des Lehrkörpers nach Geschlecht

In den OECD-Ländern hängt der durchschnittliche Frauenanteil des Lehrkörpers stark von der Bildungsstufe ab: Je höher die Bildungsstufe, desto niedriger ist der Anteil der Frauen. Auf der Primarstufe beträgt der Frauenanteil etwas mehr als 80%, danach nimmt er kontinuierlich ab und beläuft sich auf der Tertiärstufe noch auf knapp 40%.

Auch wenn diese Tendenz in der Mehrheit der in diesem Kapitel vorgestellten Länder zu beobachten ist, sind dennoch auch deutliche Unterschiede festzustellen. So weisen die Schweiz, Frankreich, Deutschland und Schweden Werte nahe des OECD-Durchschnitts von 82% auf, in Österreich und Italien sind die Anteile hingegen deutlich höher (zwischen 8 und 14 Prozentpunkte mehr).

Kanada weist mit einem Frauenanteil von 73% auf der Primarstufe den niedrigsten Wert der ausgewählten Länder auf.

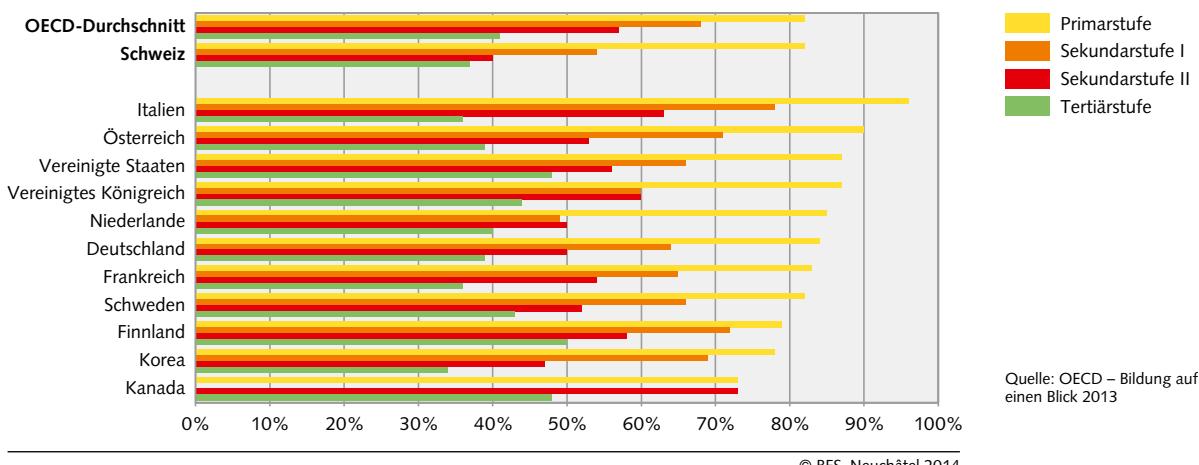
Auf Sekundarstufe variieren die Frauenanteile der einzelnen Länder am stärksten. Während in Italien 78% der auf Sekundarstufe I tätigen Lehrkräfte Frauen sind, weisen die Niederlande und die Schweiz mit einem Frauenanteil von 49% bzw. 54% nahezu ein Geschlechtergleichgewicht auf und verzeichnen damit die tiefsten Werte der untersuchten Länder. Der OECD-Durchschnitt liegt hingegen bei 68%. Die Situation auf der Sekundarstufe II ist ähnlich wie jene auf Sekundarstufe I, auch wenn die Frauenanteile auf dieser Stufe in der Mehrheit der ausgewählten Länder deutlich niedriger sind (Ausnahme: die Niederlande, Kanada und das Vereinigte Königreich). Auch hier weist die Schweiz mit 40% den niedrigsten Frauenanteil auf, während Kanada den höchsten Wert verbucht (73%). Der OECD-Durchschnitt liegt bei 57%.

Mit dem Übergang zur Tertiärstufe verlieren die Frauen ihre Mehrheit und ihr Anteil beläuft sich nunmehr auf 41% der Lehrkräfte (OECD-Durchschnittswert). In der Schweiz und den meisten anderen hier gezeigten Ländern liegen die Anteile unter diesem Wert. In Kanada und den Vereinigten Staaten (je 48%) sowie in Finnland (50%) besteht beinahe bzw. vollständig ein Geschlechtergleichgewicht. Wird die Geschlechterverteilung auf Tertiärstufe nach Altersklassen etwas näher betrachtet, zeigt sich, dass der Frauenanteil bei den niedrigeren Altersklassen im Allgemeinen höher ist und mit zunehmender Altersklasse (ab rund 30 Jahren) zurückgeht. In Österreich, Südkorea und in der Schweiz beläuft sich der Frauenanteil bei den 30-jährigen und jüngeren Lehrkräften auf über 50%. In der Schweiz beträgt der Anteil sogar 61%. Zwei Ausnahmen stechen besonders hervor: In Kanada und Finnland überwiegen die weiblichen Lehrkräfte bis und mit zur Altersklasse der 50-Jährigen.

Anteil Frauen im internationalen Vergleich nach Bildungsstufe, 2010/11

Personen

G 6.1.1



Quelle: OECD – Bildung auf einen Blick 2013

© BFS, Neuchâtel 2014

6.2 Altersstruktur des Lehrkörpers

Allgemein kann festgestellt werden, dass das Alter des Lehrkörpers mit zunehmender Bildungsstufe kontinuierlich zunimmt. Im OECD-Durchschnitt steigt der Anteil der 40-jährigen und älteren Lehrkräfte am Lehrkräftebestand somit von 59% auf der Primarstufe über 61% auf der Sekundarstufe I auf rund 65% auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe. Dieselbe Tendenz ist mit 59% auf der Primarstufe, 61% auf der Sekundarstufe I, 71% auf der Sekundarstufe II und 75% auf der Tertiärstufe auch in der Schweiz festzustellen.

Im internationalen Vergleich ist auf der Primarstufe und Sekundarstufe I der Schweizer Anteil der Lehrkräfte von unter 30 Jahren (15%) nahezu mit dem OECD-Durchschnittswert von 14% identisch. In vier anderen der hier ausgewählten Ländern (Südkorea, Niederlande, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten) liegt dieser Anteil über dem OECD-Durchschnitt. Die Anteile der höchsten Altersklassen hingegen fallen von Land zu Land sehr unterschiedlich aus: In Ländern wie Kanada, Finnland, Frankreich oder dem Vereinigten Königreich beläuft sich der Anteil der 50-jährigen oder älteren Lehrkräfte auf der Primarstufe sowie der Sekundarstufe I auf höchstens 30%, in Südkorea beträgt er sogar weniger als 20%. In Deutschland und Italien hingegen ist rund die Hälfte des Lehrkörpers 50 Jahre alt oder älter. Mit einem Anteil der 50-Jährigen und Älteren von 35% liegt die Schweiz leicht über dem OECD-Durchschnitt (33%).

Auf der Sekundarstufe II liegt der Anteil der 30-jährigen und jüngeren Lehrkräfte in der Schweiz bei 6% der Lehrkräfte und damit unter dem OECD-Durchschnitt

(9%). Auch Österreich, Finnland, Frankreich, Deutschland, Italien und Schweden weisen Werte unter jedem der OECD auf. Die 50-Jährigen und Älteren machen 39% der Schweizer Lehrkräfte aus. Damit liegt der Wert leicht über dem OECD-Durchschnitt (37%). Zu beachten ist, dass die Schweiz sich deutlich von Ländern wie Italien oder den Niederlanden unterscheidet, wo die 50-Jährigen und Älteren mehr als die Hälfte des Lehrkörpers ausmachen.

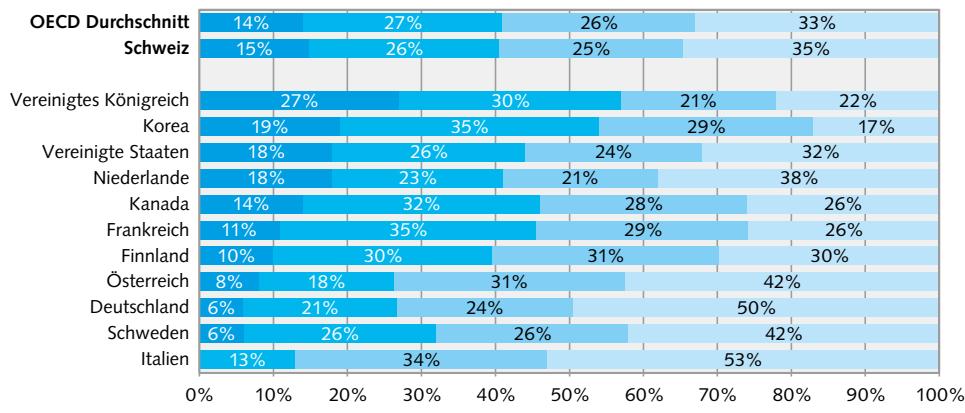
Der Anteil junger Dozierender im Tertiärbereich ist im Vergleich zu den anderen Bildungsstufen geringer, was in erster Linie auf die längere Ausbildungsdauer zurückzuführen ist. In der Schweiz sind 5% der Dozierenden unter 30 Jahre alt, was deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von 11% liegt. Einen besonders hohen Anteil junger Dozierender gibt es in Deutschland (21%) und den Niederlanden (19%). Der Anteil junger Dozierender ist besonders niedrig in Italien (quasi 0%), Korea (1%) und Frankreich (3%).

Über die Hälfte des Lehrkörpers in den schweizerischen Hochschulen (54%) ist zwischen 30 und 50 Jahren alt, was ungefähr dem OECD-Durchschnitt von 53% entspricht. Dieser Anteil variiert für die betrachteten Länder zwischen 43% (Italien) und 57% (Frankreich, Österreich). Mit einem Anteil von 42% der Dozierenden mit einem Alter über 50 liegt die Schweiz etwas über dem OECD-Durchschnitt von 36%. Besonders viele «alte» Dozierende gibt es in Italien – 57% sind über 50 Jahre alt – und besonders wenige in Deutschland (28%), Österreich und den Niederlanden (jeweils 34%).

Lehrkörper der Primar- und Sekundarstufe I im internationalen Vergleich nach Altersklasse, 2010/11

Personen

G 6.2.1



< 30
30–39
40–49
50+

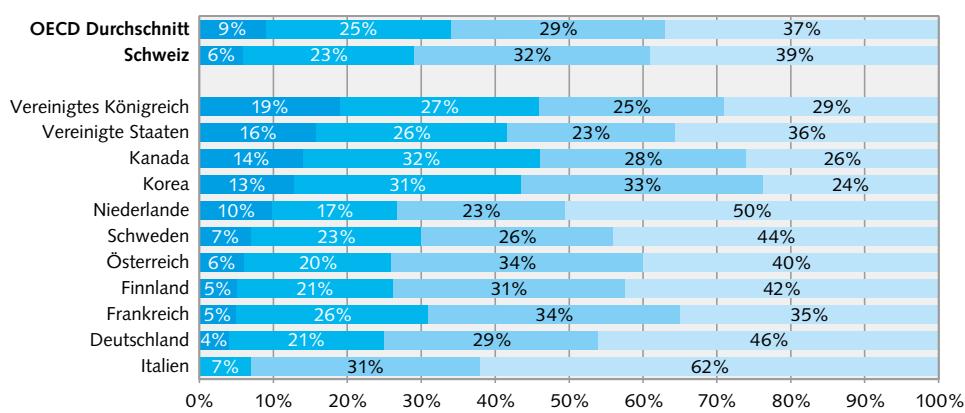
Quelle: OECD – Bildung auf einen Blick 2013

© BFS, Neuchâtel 2014

Lehrkörper der Sekundarstufe II im internationalen Vergleich nach Altersklasse, 2010/11

Personen

G 6.2.2



< 30
30–39
40–49
50+

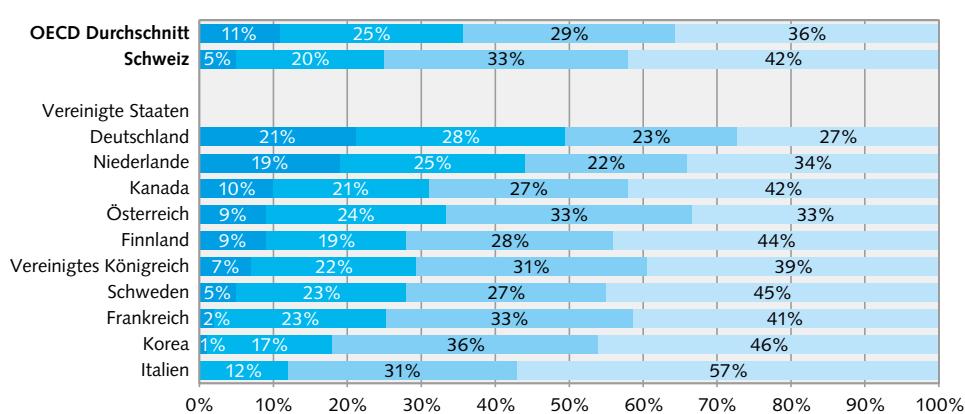
Quelle: OECD – Bildung auf einen Blick 2013

© BFS, Neuchâtel 2014

Lehrkörper der Tertiärstufe im internationalen Vergleich nach Altersklasse, 2010/11

Personen

G 6.2.3



< 30
30–39
40–49
50+

Quelle: OECD – Bildung auf einen Blick 2013

© BFS, Neuchâtel 2014

7 Definitionen

Detaillierte Definitionen sind über das Statistikportal Schweiz abrufbar: www.statistik.ch → Themen → 15 – Bildung, Wissenschaft → Statistische Grundlagen → Definitionen

Allgemeinbildende Ausbildungen der Sekundarstufe II

Gymnasiale Maturitätsschulen

Die Aufnahmebedingungen an eine gymnasialen Maturitätsschule sind innerhalb eines Kantons einheitlich festgelegt. Der erfolgreiche Abschluss einer gymnasialen Maturitätsschule berechtigt zum Studium an einer universitären Hochschule (UH) und ist Voraussetzung für den Eintritt an eine Pädagogische Hochschule (PH). Aktuell besteht die Anzahl aus neun Unterrichtsfächern (Reglement MAR): sieben Grundlagenfächer, ein Schwerpunkt- und ein Ergänzungsfach.

Fachmittel- und Fachmaturitätsschulen

Fachmittelschulen sind neben den Maturitätsschulen allgemein bildende Schulen der Sekundarstufe II. Sie bereiten auf höhere Berufsausbildungen (höhere Fachschule, Fachhochschulen) in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Pädagogik, Kommunikation und Information (angewandt Linguistik), Gestaltung und Kunst, Musik und Theater sowie Angewandte Psychologie vor. Die Ausbildung an Fachmittelschulen bis zum Erstabschluss (Fachmittelschulabschluss) dauert drei Jahre. Ein vierter Jahr führt zur spezialisierten Maturität (Fachmaturität).

Arithmetisches Mittel

Das arithmetische Mittel, auch Durchschnitt oder arithmetisches Mittelwert genannt, wird errechnet, indem man die einzelnen Beobachtungswerte addiert und die Summe durch die Anzahl der Beobachtungswerte teilt.

In mathematischer Schreibweise ist der Mittelwert einer Anzahl n Beobachtungswerte x_1, x_2 bis x_n definiert als $\bar{x} = (x_1 + x_2 + \dots + x_n)/n$. Im Gegensatz zu einem anderen häufig verwendeten Lagemaß, dem Median (siehe dort), wird das arithmetische Mittel durch die Grösse der Extremwerte stark beeinflusst.

Bei einer streng symmetrischen Häufigkeitsverteilung fällt das arithmetische Mittel mit dem Median zusammen.

Im Falle einer asymmetrischen Verteilung, z.B. des Einkommens, mit hohen Extremwerten liegt das arithmetische Mittel über dem Median, bei tiefen Extremwerten darunter. Je deutlicher die Asymmetrie ist, desto grösser ist der Unterschied zwischen arithmetischem Mittel und Median. Um die Lokation einer Verteilung zu beschreiben ist das arithmetische Mittel darum nur bei ungefähr symmetrischen Verteilungen geeignet.

Bildungsprogramm

Ein Programm umfasst mehrere Disziplinen und hat ein klares Ziel (Wissen und Kenntnisse vermitteln, erweitern, vertiefen; sich praktische Fertigkeiten aneignen). Internationalen Vorgaben entsprechend sind hier nur Programme gemeint, die mindestens ein halbes Schuljahr (Vollzeit) dauern.

Berufliche Grundbildung

Die berufliche Grundbildung ist mehrheitlich nach dem dualen System organisiert. Die praktische Ausbildung findet in einem Lehrbetrieb, die theoretische an 1–1,5 Tagen pro Woche in der Berufsfachschule statt. Dazu kommen in verschiedenen Berufen noch obligatorische Fachkurse, die von den Berufsverbänden organisiert werden. Grundlage für die berufliche Grundbildung im dualen System ist der Lehrvertrag, Partner dieses Vertrags sind der

Lernende (Lehrling) und der Lehrbetrieb. Daneben wird die berufliche Grundbildung auch als vollschulische Ausbildung mit integriertem oder anschliessendem Praktikum angeboten (Lehrwerkstätten, Handels- und Informatikmittelschulen). Die Ausbildung dauert drei bis vier Jahre und wird mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen. Die zweijährige Ausbildung wird mit dem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) abgeschlossen.

Besonderer Lehrplan

Unter der Bezeichnung «Besonderer Lehrplan» werden die Lernenden in Institutionen der Primar- und Sekundarstufe I erfasst, welche dem Unterricht mit Normalprogramm nicht folgen können.

Betreuungsverhältnis

Das Betreuungsverhältnis, d. h. die Anzahl Lernende pro Vollzeitlehrkraft, wird berechnet, indem die Zahl der Lernenden (in Vollzeitäquivalenten) einer bestimmten Bildungsstufe und eines bestimmten Schultyps durch die Zahl der Lehrkräfte (ebenfalls in Vollzeitäquivalenten) derselben Bildungsstufe und desselben Schultyps dividiert wird. Die Vollzeitäquivalente der Lehrkräfte entsprechen den in jedem Kanton und für jede Bildungsstufe definierten Vollzeitstellen. Die Beschäftigungsgrade der teilzeiterwerbstätigen Lehrkräfte werden gemäss folgendem Beispiel in Vollzeitäquivalente umgewandelt: Eine Person, die 50% arbeitet, entspricht 0,5 Vollzeitäquivalenten.

Bildungsinstitution

Bildungsinstitutionen können Kindergärten, Schulen und Hochschulen sein. Eine Bildungsinstitution hat festes Lehrpersonal und eine permanente Schüler- oder Studierendenpopulation. Die Gründung einer Bildungsinstitution erfolgt gestützt auf ein kommunales, kantonales oder Bundesgesetz und setzt einen expliziten Bildungsauftrag um. Träger der Bildungsinstitution ist entweder die öffentliche Hand (Bund, Kanton, Gemeinde oder eine andere öffentliche Trägerschaft) oder eine private Trägerschaft. Sämtliche Bildungsinstitutionen sind im Betriebs- und Unternehmensregisters BUR erfasst.

Bildungsstufe

Etappe des Normallehrplans, die sich über mehrere Schuljahre erstreckt. Schweizerisch und international verwendete Gliederung: Vorschule/Eingangsstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Tertiärstufe. Die Vorschule, die Primarstufe und die Sekundarstufe I sind im Konkordat HarmoS geregelt.

Bologna-Reform

Ein europäischer Hochschulraum mit einheitlichen Studienstrukturen und Abschlüssen: das ist das Ziel der Bologna-Deklaration, welche von den europäischen Bildungsministern im Juni 1999 unterzeichnet wurde. Die universitären Hochschulen ersetzten deshalb sukzessive die herkömmlichen Lizentiats- und Diplomstudiengänge durch zweistufige Bachelor- und Masterstudiengänge, wobei der Masterabschluss dem Lizentiat oder Diplom gleichwertig ist.

Charakter der Schule

Sammelbegriff für die Formen der rechtlichen und/oder finanziellen Trägerschaft der Bildungsinstitution (öffentlich, privat-subventioniert, privat-nicht subventioniert).

Fachhochschulen (FH)

Im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) sind die untenstehenden Fachhochschulen berücksichtigt.

BFH	Berner Fachhochschule
HES-SO	Haute école spécialisée de la Suisse occidentale
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz
SUPSI	Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
ZFH	Zürcher Fachhochschule
KAL FH	Kalaidos Fachhochschule
LRG HES	Les Roches-Gruyère

FH-Fachbereiche

- Architektur, Bau- und Planungswesen
- Technik und Informationstechnologie
- Chemie und Life Sciences
- Land- und Forstwirtschaft
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Design

- Musik, Theater und andere Künste
- Angewandte Linguistik
- Soziale Arbeit
- Angewandte Psychologie
- Gesundheit

HarmoS

Die «Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule» (HarmoS-Konkordat) ist ein neues schweizerisches Schulkonkordat. Das Konkordat harmonisiert erstmals auf nationaler Ebene die Dauer und die wichtigsten Ziele der Bildungsstufen sowie deren Übergänge. Gleichzeitig werden die bisherigen nationalen Lösungen im Schulkonkordat von 1970 bezüglich Schuleintrittsalter und Schulpflicht aktualisiert. Über den Beitritt zum Konkordat entscheidet jeder Kanton einzeln.

Hochschulen

Das Hochschulsystem der Schweiz besteht aus den universitären Hochschulen (kantonale Universitäten, Eidgenössische Technische Hochschulen ETH und andere universitäre Institutionen UI) (UH), den Fachhochschulen (FH) und den Pädagogischen Hochschulen (PH).

Höhere Berufsbildung

Die Ausbildung auf der Tertiärstufe setzt eine abgeschlossene, mehrjährige berufliche Grundbildung auf der Sekundarstufe II oder eine vergleichbare Vorbildung voraus. Die Ausbildungsgänge sind berufsorientiert, umfassen mehrere Fächer und dauern mindestens ein Jahr. Inhaberinnen und Inhaber eines eidgenössisch anerkannten Diploms einer Höheren Fachschule (HF), eines eidgenössischen Fachausweises oder Diploms sind befähigt, Fach- und Führungsverantwortung auf mittlerer Kaderstufe zu übernehmen. Die Ausbildungen weisen einen starken Praxisbezug auf.

Höhere Berufsbildung, nicht auf Bundesebene reglementiert

Diese Gruppe enthält alle Berufsbildungen, die nicht durch ein nationales Gesetz reglementiert sind und keine national anerkannten Titel verleihen (eidgenössischer Fachausweis, eidgenössisches Diplom, Diplom HF).

Höhere Fachschule (HF)

Die höheren Fachschulen (HF) bieten Ausbildungen auf Tertiärstufe B (höhere Berufsbildung) an. Diese werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit dem Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch anerkannt sind sowohl die Studiengänge als auch die Diplome.

ISCED (International Standard Classification of Education)

Die internationale Standardklassifikation des Bildungswesens wurde von der Unesco zur Klassifizierung und Charakterisierung von Bildungstypen entwickelt. Sie beinhaltet 8 Fachbereichsgruppen mit 23 Fachbereichen. Die aktuelle Klassifikation ISCED-97 wird derzeit überarbeitet und von der ISCED 2011 abgelöst werden.

Kindergarten

Siehe Vorschule

Klassifikation der schweizerischen Bildungsstatistik

Um die nach Kanton teilweise unterschiedlichen Bildungsangebote national vergleichbar zu machen, entwickelte das BFS die schweizerische Bildungsklassifikation, welche die Bildungsstufen gliedert. Die schweizerische Klassifikation ist mit ISCED kompatibel und ermöglicht somit auch einen internationalen Vergleich der Bildungssysteme. Das Schema «Das Bildungssystem der Schweiz» in der Einleitung zeigt eine vereinfachte Darstellung der schweizerischen Bildungsklassifikation mit den ISCED-Stufen 0 bis 6 und den HarmoS-Jahren 1 bis 11. Siehe auch www.bfs.admin.ch → Infothek → Nomenklaturen → Bildungslandschaft Schweiz → Steckbrief

Median, unteres und oberes Quartil

Der Median oder Zentralwert teilt die nach Grösse geordneten Beobachtungswerte in zwei gleich grosse Hälften. Die eine Hälfte der Werte liegt über, die andere unter dem Median. In mathematischer Schreibweise ist der Median einer Anzahl n Beobachtungswerte $x_1, x_2 \dots x_n$ so definiert: Die Beobachtungen seien $x_{(1)} < x_{(2)} < \dots < x_{(n)}$. Wenn n eine ungerade Zahl ist, dann ist der Median der Beobachtungswert in der Mitte: $x_{((n+1)/2)}$.

Bei gerader Anzahl n liegt der Median in der Mitte zwischen den zwei mittleren Beobachtungen:
 $(\frac{1}{2})x_{(n/2)} + (\frac{1}{2})x_{((n/2)+1)}$.

Im Gegensatz zu einem anderen häufig verwendeten Lagemaß, dem arithmetischen Mittel (siehe dort), wird der Median durch Extremwerte nicht beeinflusst.

Bei einer streng symmetrischen Häufigkeitsverteilung fällt der Median mit dem arithmetischen Mittel zusammen. Im Falle einer asymmetrischen Verteilung, z. B. des Einkommens, mit hohen Extremwerten liegt er unter dem arithmetischen Mittel und bei tiefen Extremwerten darüber. Je deutlicher die Asymmetrie ist, desto grösser ist der Unterschied zwischen arithmetischem Mittel und Median.

Teilt man die der Grösse nach geordneten Beobachtungswerte in vier Gruppen mit einer gleichwertigen Anzahl Fälle auf, so stellt der Wert des unteren Quartils denjenigen Wert dar, der zwischen dem Wert des letzten beobachteten Falles des ersten Viertels und dem Wert des ersten beobachteten Falles des zweiten Viertels liegt. Der Wert des oberen Quartils stellt denjenigen Wert dar, der zwischen dem Wert des letzten beobachteten Falles des dritten Viertels und dem Wert des ersten beobachteten Falles des vierten Viertels liegt.

Mittelwert

Siehe «Arithmetisches Mittel»

Nachdiplomstudium

Inhaltlich definiertes Zusatz- oder Ergänzungsstudium, das auf ein abgeschlossenes Studium aufbaut und eine definierte Mindestdauer aufweist. Es kann unmittelbar ans Studium anschliessen oder einige Jahre später erfolgen, es kann berufsbegleitend oder als Vollzeitausbildung konzipiert sein. Angeboten wird diese Zusatz- bzw. Ergänzungsausbildung hauptsächlich von den Höheren Fachschulen, den Hochschulen oder von privaten Kaderschulen.

Obligatorische Schule

Traditionell umfasst die obligatorische Schule die Primarstufe und die Sekundarstufe I. Seit der Einführung des HarmoS-Konkordats (siehe HarmoS) umfasst die obligatorische Schule in den HarmoS- Kantonen auch die Vorschule. Für die schweizerische Statistik wird die HarmoS-Definition mit Vorschule, Primarstufe und Sekundarstufe I zugrundegelegt.

Pädagogische Hochschulen (PH)

Als Pädagogische Hochschulen (PH) zählen die 14 unabhängigen PH, die 3 in einer FH integrierten PH (PH FHNW, SUPSI-DFA und PH Zürich) sowie das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung.

HfH	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
HEP-BEJUNE	Haute école pédagogique BEJUNE
HEP Vaud	Haute école pédagogique du canton de Vaud
HEP VS	Haute école pédagogique du Valais
HEP FR	Haute école pédagogique Fribourg
PH Bern	Pädagogische Hochschule Bern
PH LU	Pädagogische Hochschule Luzern
PH SZ	Pädagogische Hochschule Schwyz
PH ZG	Pädagogische Hochschule Zug
PHTG	Pädagogische Hochschule Thurgau
PHSH	Pädagogische Hochschule Schaffhausen
PHGR	Pädagogische Hochschule Graubünden
PHSG	Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen
PH FHNW	Pädagogische Hochschule der Fachhoch- schule Nordwestschweiz
PH Zürich	Pädagogische Hochschule Zürich
SHLR	Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach
SUPSI-DFA	Dipartimento formazione e apprendi- mento – Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
EHB-IFFP-	Eidgenössisches Hochschulinstitut
IUFFP	für Berufsbildung

Die Lehrkräfteausbildung an den PH ist in folgende Studiengänge unterteilt:

- Vorschul- und Primarstufe
- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe I und II zusammen
- Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)
- Sekundarstufe II (Berufsbildung)
- Berufsbildung allgemein
- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Heilpädagogik
- Fachdidaktik

Personalkategorien – obligatorische Schule, Sekundarstufe II, höhere Fachschulen

Lehrkräfte

Die Lehrkräfte umfassen das qualifizierte Personal, das direkt mit dem Unterrichten der Schüler/-innen oder der Studierenden beauftragt ist. Nicht zur Kategorie «Lehrkräfte» gehören die Therapeut/-innen (z. B. Logopädie,

Psychomotorik), die Praktikanten, die Assistenten, die nicht mit Unterricht bzw. der Lehre beauftragt sind, und die Stellvertreter/-innen, die keine vakante Stelle besetzen.

Schulleitungspersonal

Als Schulleitungspersonal gelten alle Fachleute, die für die Leitung einer Bildungsinstitution zuständig sind. In dieser Kategorie nicht enthalten sind Rezeptionist/-innen, Sekretär/-innen, Büroangestellte sowie Mitarbeitende, die in den Bildungsinstitutionen mit administrativen Aufgaben betraut sind.

Personalkategorien – Hochschulen

- Professorinnen und Professoren
- Übrige Dozierende
- Wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende
- Administrativ-technisches Personal

Der «Lehrkörper» umfasst die ersten zwei Kategorien, d.h. die Professorinnen und Professoren sowie die übrigen Dozierenden.

Primarstufe

Die Primarstufe umfasst 5 bis 6 Jahre der obligatorischen Schulzeit. Das Eintrittsalter der Kinder liegt zwischen 5 und 7 Jahren. Der Schulbesuch ist für alle Kinder obligatorisch und unentgeltlich.

Schule

Siehe Bildungsinstitution

Schweizerische Hochschulinformationssystem (SHIS)

Das Schweizerische Hochschulinformationssystem (SHIS) wurde in den 1970er Jahren eingeführt und ist eine Institution, in der Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen (UH, FH und PH), der Hochschulkantone und des Bundes zusammenarbeiten, um gesamtschweizerische Hochschulstatistiken zu erstellen. Die ausführende Stelle ist die Abteilung Bevölkerung und Bildung des BFS.

Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I setzt die Primarstufe fort bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit. In den meisten Kantonen beginnt sie mit dem 7. bzw. 9. Schuljahr gemäss HarmoS (etwa 13. Lebensjahr) und dauert 3 Jahre.

Sekundarstufe II

Die Sekundarstufe II setzt die Ausbildung nach der obligatorischen Schule fort. Sie beginnt ca. 9 Jahre nach Beginn der Primarschule (etwa 16. Lebensjahr) und umfasst berufsorientierte und allgemeinbildende Programme. Die Ausbildungen dauern in der Regel 2–4 Jahre und schliessen mit einer Maturität, einem Diplom, einem eidgenössischen Fähigkeitsausweis oder einem eidgenössischen Berufsattest ab. Abschlüsse der Sekundarstufe II berechtigen mit Ausnahme des Berufsattests zu einer Ausbildung auf der Tertiärstufe. Das eidgenössische Berufsattest gewährt den Zugang zu einer 3- oder 4-jährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis.

Staatsangehörigkeit

Schweizer/-innen und Ausländer/-innen werden nach ihrer Staatsangehörigkeit definiert. Als Schweizer zählen Schweizer/-innen sowie Doppelbürger/-innen. Staatenlose und Ausländer/-innen fallen in die Kategorie Ausländer/-innen.

Tertiärstufe

In der Schweiz wird die Tertiärstufe in zwei Bereiche unterteilt: die höhere Berufsbildung und die Hochschulen.

Universitäre Hochschulen (UH)

Im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) sind die untenstehenden universitären Hochschulen berücksichtigt.

Die zehn kantonalen Universitäten

BS	Universität Basel
BE	Universität Bern
FR	Universität Freiburg
GE	Universität Genf
LS	Universität Lausanne
LU	Universität Luzern
NE	Universität Neuchâtel
SG	Universität St. Gallen
UZH	Universität Zürich
USI	Università della Svizzera italiana

Die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen

EPFL	Ecole polytechnique fédérale de Lausanne
ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Andere universitäre Institutionen (And. UI)

FS-CH Universitäre Fernstudien Schweiz, Brig
IUKB Universitäres Institut Kurt Bösch, Sion

UH-Fachbereiche und Fachbereichsgruppen

- 1 Geistes- und Sozialwissenschaften
 - 1.1 Theologie
 - 1.2 Sprach- und Literaturwissenschaften
 - 1.3 Historische und Kulturwissenschaften
 - 1.4 Sozialwissenschaften
 - 1.5 Geistes- und Sozialwissenschaften fächerübergreif. und übrige
- 2 Wirtschaftswissenschaften
- 3 Recht
- 4 Exakte und Naturwissenschaften
 - 4.1 Exakte Wissenschaften
 - 4.2 Naturwissenschaften
 - 4.3 Exakte und Naturwissenschaften fächerübergreif. und übrige
- 5 Medizin und Pharmazie
 - 5.1 Humanmedizin
 - 5.2 Zahnmedizin
 - 5.3 Veterinärmedizin
 - 5.4 Pharmazie
 - 5.5 Medizin und Pharmazie fächerübergreif. + übrige
- 6 Technische Wissenschaften
 - 6.1 Bauwesen und Geodäsie
 - 6.2 Maschinen- und Elektroingenieurwesen
 - 6.3 Agrar- und Forstwissenschaften
 - 6.4 Technische Wissensch. fächerübergreif. und übrige
- 7 Interdisziplinäre und andere

Unterricht

Direkte, organisierte Kommunikation zwecks Weitergabe von Wissen. Der Unterricht unterscheidet sich dadurch von Aktivitäten wie z. B. Therapie, dass er dem üblichen, in Lehr- und Stundenplänen, Zertifikaten usw. aufgeführten Angebot der Schulen entspricht.

Vollzeitbeschäftigte

Als vollzeitbeschäftigte gelten alle Personen mit einem Beschäftigungsgrad von 90% oder mehr.

Vollzeitäquivalent (VZÄ)

Die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten resultiert aus der Umrechnung des Arbeitsvolumens (gemessen als Beschäftigungsgrad oder Arbeitsstunden) in Vollzeitbeschäftigte. Für die obligatorische Schule, die Sekundarstufe II und die höheren Fachschulen entsprechen die Vollzeitäquivalente den in jedem Kanton, für jede Bildungsstufe definierten Vollzeitstellen. Für die Hochschulen ist die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten definiert als das Total der geleisteten Arbeitsstunden dividiert durch das Jahresmittel der Arbeitsstunden, die durch Vollzeitbeschäftigte erbracht werden. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einem Beschäftigungsgrad von 100% (und eine Teilzeitbeschäftigung von 50% entspricht folglich einem Vollzeitäquivalent von 0,5).

Vorschule

Die Vorschule umfasst die ersten Jahre der öffentlichen Früherziehung, vor Eintritt in die Primarstufe (Kinderergarten oder Eingangsstufe). Gemäss HarmoS ist die Vorschule Teil der obligatorischen Schule und beginnt mit 4 Jahren.

8 Abkürzungsverzeichnis

		Liste der Kantone
AHVN13	13-stellige AHV-Nummer	
BFS	Bundesamt für Statistik	ZH Zürich
BIP	Bruttoinlandsprodukt	BE Bern
BBG	Berufsbildungsgesetz	LU Luzern
BstatG	Bundesstatistikgesetz	UR Uri
CAS	Certificate of Advanced Studies	SZ Schwyz
DAS	Diploma of Advanced Studies	OW Obwalden
ECTS	European Credit Transfer System (Leistungspunkte)	NW Nidwalden
EDK	Konferenz der kantonalen Erziehungs- direktoren	GL Glarus
ETH	Eidgenössische technische Hochschulen	ZG Zug
ETS	Erwerbstätigenstatistik	FR Freiburg
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union	SO Solothurn
FH	Fachhochschule	BS Basel-Stadt
FHSG	Fachhochschulgesetz	BL Basel-Landschaft
FHV	Interkantonale Fachhochschulvereinbarung	SH Schaffhausen
HFKG	Hochschulförderungs- und -koordinations- gesetz	AR Appenzell A.Rh.
HS	Hochschule	AI Appenzell I.Rh.
IUV	Interkantonale Universitätsvereinbarung	SG St. Gallen
ISCED	International Standard Classification of Education	GR Graubünden
KTI	Kommission für Technologie und Innovation	AG Aargau
MAS	Master of Advanced Studies	TG Thurgau
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development	TI Tessin
PH	Pädagogische Hochschule	VD Waadt
SBFI	Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)	VS Wallis
SDL	Statistik der Lernenden	NE Neuenburg
SHIS	Schweizerisches Hochschulinformationssystem	GE Genf
SNF	Schweizerischer Nationalfonds	JU Jura
SSP	Statistik des Schulpersonals	CH Schweiz
UFG	Universitätsförderungsgesetz	
UH	Universitäre Hochschule	
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur	
UOE	UNESCO, OECD, Eurostat	
VZÄ	Vollzeitäquivalent	

Liste der Universitären Hochschulen

BS	Universität Basel
BE	Universität Bern
FR	Université de Fribourg
GE	Université de Genève
LS	Université de Lausanne
LU	Universität Luzern
NE	Université de Neuchâtel
SG	Universität St. Gallen
UZH	Universität Zürich
USI	Università della Svizzera italiana
EPFL	Ecole polytechnique fédérale de Lausanne
ETHZ	Eidgenössische technische Hochschule Zürich
And UI	Andere universitäre Institutionen (Universitäres Institut Kurt Bösch, Universitäre Fernstudien Schweiz)

Liste der Fachhochschulen

BFH	Berner Fachhochschule
HES-SO	Haute école spécialisée de la Suisse occidentale
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz
SUPSI	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
ZFH	Zürcher Fachhochschule
Kal FH	Kalaidos Fachhochschule
HES LRG	Haute école spécialisée Les Roches-Gruyère

Liste der Pädagogischen Hochschulen

PH FHNW	Pädagogische Hochschule Fach- hochschule Nordwestschweiz
SUPSI-DFA	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana – Diparti- mento formazione e apprendimento
HfH	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
PH Zürich	Pädagogische Hochschule Zürich
HEP-BEJUNE	Haute école pédagogique-BEJUNE
HEP Vaud	Haute école pédagogique du canton de Vaud
HEP VS	Haute école pédagogique du Valais
HEP FR	Pädagogische Hochschule Freiburg
PHBern	Pädagogische Hochschule Bern
PH LU	Pädagogische Hochschule Luzern
PH SZ	Pädagogische Hochschule Schwyz
PH ZG	Pädagogische Hochschule Zug
SHLR	Schweizerische Hochschule für Logopädie Rorschach
PHTG	Pädagogische Hochschule Thurgau
PHSH	Pädagogische Hochschule Schaffhausen
PHGR	Pädagogische Hochschule Graubünden
PHSG	Pädagogische Hochschule St. Gallen
EHB-IFFP-IUFFP	Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung

Anhang

T1 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Geschlecht, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen

Kanton	Vorschule/Eingangsstufe				Vorschule/Eingangsstufe und Primarstufe (gemischt)				Primarstufe				Primarstufe und Sekundarstufe I (gemischt)				Sekundarstufe I				Sekundarstufe I und II (gemischt)			
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Total	10 904	108	10 796	3 613	391	3 222	37 902	6 822	31 080	4 110	1 206	2 904	27 606	12 899	14 707	6 107	3 465	2 642						
Zürich	1 634	16	1 618	182	5	177	6 051	1 162	4 889	86	3	83	2 783	1 372	1 411	2 321	1 192	1 129						
Bern	1 535	7	1 528	195	4	191	5 503	921	4 582	961	344	617	2 989	1 521	1 468	581	354	227						
Luzern	461	3	458	152	10	142	2 527	396	2 131	197	32	165	1 263	616	647	665	396	269						
Uri	44	1	43	29	4	25	199	61	138	28	5	23	130	78	52	33	19	14						
Schwyz	188	2	186	13	0	13	854	227	627	7	1	6	458	257	201	144	90	54						
Obwalden	48	1	47	8	0	8	256	47	209	27	5	22	132	68	64	40	30	10						
Nidwalden	54	1	53	36	5	31	274	51	223	27	7	20	123	64	59	73	44	29						
Glarus	64	0	64	4	0	4	232	51	181	3	0	3	124	60	64	37	19	18						
Zug	184	2	182	30	1	29	779	149	630	45	5	40	366	177	189	182	113	69						
Freiburg	414	0	414	44	1	43	1 832	301	1 531	9	0	9	1 194	487	707	62	35	27						
Solothurn	343	1	342	15	1	14	1 075	241	834	564	34	530	731	335	396	206	122	84						
Basel-Stadt	333	23	310	5	0	5	683	112	571	8	1	7	978	426	552	32	21	11						
Basel-Land	507	3	504	27	1	26	1 181	236	945	17	3	14	1 233	591	642	19	15	4						
Schaffhausen	124	2	122	5	0	5	538	74	464	43	9	34	256	133	123	85	50	35						
Appenzell A.Rh.	72	1	71	24	2	22	363	68	295	22	6	16	211	104	107	85	49	36						
Appenzell I.Rh.	27	1	26	-	-	107	25	82	3	0	3	66	41	25	-	-	-	-						
St. Gallen	791	8	783	59	2	57	2 941	548	2 393	74	15	59	1 715	867	848	356	230	126						
Graubünden	277	1	276	14	0	14	1 031	287	744	77	15	62	597	327	270	64	37	27						
Aargau	1 185	8	1 177	99	2	97	3 190	437	2 753	1 257	502	755	3 032	1 334	1 698	42	21	21						
Thurgau	361	1	360	18	0	18	1 490	264	1 226	29	5	24	847	439	408	275	169	106						
Tessin	490	7	483	2	0	2	1 296	381	915	33	21	12	1 355	574	781	32	20	12						
Waadt	1 050	14	1 036	199	7	192	2 448	131	2 317	241	44	197	3 650	1 534	2 116	200	96	104						
Wallis	401	2	399	59	3	56	1 742	431	1 311	43	11	32	1 071	527	544	429	263	166						
Neuenburg	222	3	219	17	0	17	869	119	750	291	137	154	404	165	239	18	9	9						
Genf	-	-	-	2 342	342	2 000	1	1	0	-	-	-	1 625	669	956	118	66	52						
Jura	95	0	95	35	1	34	440	101	339	18	1	17	273	133	140	8	5	3						

Quelle: BFS – SSP

Daten in den Grafiken G3.1.1, G3.1.2, G4.1.1 verwendet

T1 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Geschlecht, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen (Schluss)

Kanton	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen				Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ¹				Sekundarstufe II und Tertiärschule, höhere Fachschulen (gemischt)				Tertiärschule; höhere Fachschulen				Total alle Bildungsstufen							
	Total		Männer		Frauen		Total		Männer		Frauen		Total		Männer		Frauen		Total		Männer			
Total	6 779	3 667	3 112	14 930	9 147	5 783	937	650	287	1 149	691	458	114 037	39 046	114 037	39 046	114 037	39 046	114 037	39 046	114 037	39 046	114 037	39 046
Zürich	2	2	0	2 339	1 394	945	240	145	95	6	0	6	15 644	5 291	10 353	10 353	10 353	10 353	10 353	10 353	10 353	10 353	10 353	
Bern	616	339	277	1 986	1 304	682	30	24	6	157	113	44	14 553	4 931	9 622	9 622	9 622	9 622	9 622	9 622	9 622	9 622	9 622	
Luzern	109	56	53	612	421	191	-	-	-	92	65	27	6 078	1 995	4 083	4 083	4 083	4 083	4 083	4 083	4 083	4 083	4 083	
Uri	13	10	3	59	36	23	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Schwyz	-	-	-	188	123	65	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Obwalden	4	3	1	53	31	22	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Nidwalden	-	-	-	49	29	20	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Glarus	21	17	4	85	52	33	7	1	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Zug	67	32	35	245	151	94	3	3	0	19	14	5	1 920	647	1 273	1 273	1 273	1 273	1 273	1 273	1 273	1 273	1 273	
Freiburg	429	223	206	598	371	227	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Solothurn	120	64	56	350	225	125	-	-	-	-	-	-	18	6	12	12	12	12	12	12	12	12	12	
Basel-Stadt	336	165	171	583	315	268	14	11	3	13	12	1	2 985	1 086	1 899	1 899	1 899	1 899	1 899	1 899	1 899	1 899	1 899	
Basel-Land	643	355	288	261	185	76	7	7	0	41	11	30	3 936	1 407	2 529	2 529	2 529	2 529	2 529	2 529	2 529	2 529	2 529	
Schaffhausen	34	20	14	147	89	58	10	7	3	17	13	4	1 259	397	862	862	862	862	862	862	862	862	862	
Appenzell A.Rh.	4	1	3	67	43	24	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Appenzell I.Rh.	31	17	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	217	162	55	7 344	2 582	4 762	4 762	4 762	4 762	4 762	4 762	4 762
St. Gallen	152	100	52	1 000	619	381	39	31	8	217	162	55	7 344	2 582	4 762	4 762	4 762	4 762	4 762	4 762	4 762	4 762	4 762	
Graubünden	69	47	22	334	226	108	17	12	5	15	6	9	2 495	958	1 537	1 537	1 537	1 537	1 537	1 537	1 537	1 537	1 537	
Aargau	571	312	259	1 120	710	410	5	4	1	187	119	68	10 688	3 449	7 239	7 239	7 239	7 239	7 239	7 239	7 239	7 239	7 239	
Thurgau	97	53	44	413	263	150	-	-	-	29	5	24	3 559	1 199	2 360	2 360	2 360	2 360	2 360	2 360	2 360	2 360	2 360	
Tessin	520	320	200	942	525	417	71	47	24	180	97	83	4 921	1 992	2 929	2 929	2 929	2 929	2 929	2 929	2 929	2 929	2 929	
Waadt	1 205	655	550	1 189	681	508	173	124	49	32	22	10	10 387	3 308	7 079	7 079	7 079	7 079	7 079	7 079	7 079	7 079	7 079	
Wallis	96	44	52	583	422	161	29	10	19	18	5	13	4 471	1 718	2 753	2 753	2 753	2 753	2 753	2 753	2 753	2 753	2 753	
Neuenburg	280	160	120	582	369	213	85	60	25	41	17	24	2 809	1 039	1 770	1 770	1 770	1 770	1 770	1 770	1 770	1 770	1 770	
Genf	1 263	602	661	921	421	500	180	140	40	58	16	42	6 508	2 257	4 251	4 251	4 251	4 251	4 251	4 251	4 251	4 251	4 251	
Jura	97	70	27	224	142	82	27	24	3	9	8	1	1 226	485	741	741	741	741	741	741	741	741	741	

Quelle: BFS – SSP

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturität Typ II und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II² Unvollständige Daten

T2 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Altersklasse, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen

Kanton	Vorschule/Eingangsstufe						Vorschule/Eingangsstufe und Primarstufe (gemischt)						Primarstufe					
	Total	< 30	30-39	40-49	50-59	60+	Total	< 30	30-39	40-49	50-59	60+	Total	< 30	30-39	40-49	50-59	60+
Total	10 904	2 058	2 984	2 764	2 631	467	3 613	672	1 064	878	890	109	37 902	6 473	9 253	8 806	11 162	2 208
Zürich	1 634	390	384	359	395	106	182	48	43	41	40	10	6 051	1 322	1 389	1 251	1 693	396
Bern	1 535	248	402	425	384	76	195	52	48	50	43	2	5 503	759	1 240	1 355	1 758	391
Luzern	461	97	142	123	82	17	152	21	39	33	57	2	2 527	496	655	597	661	118
Uri	44	17	9	12	5	1	29	4	5	6	13	1	199	30	57	51	54	7
Schwyz	188	55	48	44	30	11	13	2	5	6	0	0	854	150	238	214	211	41
Obwalden	48	11	10	17	8	2	8	1	4	1	2	0	256	57	67	53	66	13
Nidwalden	54	18	15	16	4	1	36	1	13	7	13	2	274	52	76	74	61	11
Glarus	64	9	16	28	9	2	4	4	0	0	0	0	232	38	46	59	79	10
Zug	184	36	66	43	37	2	30	5	10	10	5	0	779	122	236	194	181	46
Freiburg	414	115	99	77	8	44	17	10	13	3	1	1	1 832	385	549	418	418	62
Solothurn	343	57	114	82	76	14	15	5	3	3	4	0	1 075	191	300	191	333	60
Basel-Stadt	333	57	72	98	92	14	5	0	2	1	2	0	683	76	181	208	194	24
Basel-Land	507	80	125	121	158	23	27	4	9	4	10	0	1 181	166	263	300	365	87
Schaffhausen	124	14	23	48	30	9	5	0	1	2	2	0	538	105	100	133	160	40
Appenzell A.Rh.	72	14	13	19	24	2	24	9	4	4	5	2	363	56	111	78	93	25
Appenzell I.Rh.	27	5	8	4	8	2	-	-	-	-	-	-	107	16	30	27	30	4
St. Gallen	791	126	263	212	164	26	59	7	13	18	21	0	2 941	472	741	747	810	171
Graubünden	277	56	86	75	47	13	14	2	4	4	3	1	1 031	170	247	249	293	72
Aargau	1 185	265	319	293	264	44	99	24	21	16	30	8	3 190	552	676	730	976	256
Thurgau	361	90	93	90	76	12	18	4	9	3	1	1	1 490	301	338	354	412	85
Tessin	490	87	155	106	129	13	2	0	1	0	1	0	1 296	190	301	272	471	62
Waadt	1 050	131	305	242	326	46	199	39	42	53	56	9	2 448	340	717	589	724	78
Wallis	401	58	110	127	101	5	59	39	9	6	5	0	1 742	241	394	415	647	45
Neuenburg	222	18	61	56	72	15	17	11	4	1	0	1	869	110	225	189	288	57
Genf	-	-	-	-	-	-	-	-	2 342	362	758	568	68	1	1	0	0	0
Jura	95	4	30	25	33	3	35	11	7	10	6	1	440	76	75	58	184	47

Quelle: BFS – SSP

Daten in den Grafiken G3.2.1, G3.2.2, G4.1.1.2 verwendet

T2 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Altersklasse, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen (Fortsetzung)

Kanton	Primarstufe und Sekundarstufe I (gemischt)						Sekundarstufe I						Sekundarstufe I und II (gemischt)					
	Total	< 30	30-39	40-49	50-59	60+	Total	< 30	30-39	40-49	50-59	60+	Total	< 30	30-39	40-49	50-59	60+
Total	4 110	344	919	1 188	1 372	287	27 606	3 478	7 704	6 601	7 905	1 918	6 107	413	1 723	1 828	1 670	473
Zürich	86	2	12	35	30	7	2 783	359	794	615	774	241	2 321	187	671	671	598	194
Bern	961	95	205	264	330	67	2 989	405	755	613	923	293	581	38	164	164	170	45
Luzern	197	18	50	57	62	10	1 263	206	322	277	346	112	665	37	174	220	187	47
Uri	28	0	4	13	8	3	130	19	32	23	45	11	33	2	6	9	12	4
Schwyz	7	1	3	1	2	0	458	79	119	101	116	43	144	3	31	53	42	15
Obwalden	27	3	5	10	8	1	132	16	35	29	38	14	40	0	13	17	8	2
Nidwalden	27	3	13	8	2	1	123	15	37	29	30	12	73	6	17	19	23	8
Glarus	3	0	2	0	0	1	124	16	32	30	37	9	37	3	10	13	9	2
Zug	45	3	17	10	12	3	366	47	117	81	87	34	182	2	58	60	50	12
Freiburg	9	1	1	4	2	1	1 194	206	383	272	303	30	62	9	28	13	11	1
Solothurn	564	43	127	159	189	46	731	97	207	168	197	62	206	18	65	54	55	14
Basel-Stadt	8	0	0	4	4	0	978	114	234	278	295	57	32	4	8	6	13	1
Basel-Land	17	3	1	2	9	2	1 233	147	281	340	379	86	19	2	3	7	7	0
Schaffhausen	43	2	8	6	24	3	256	28	73	58	74	23	85	4	21	29	21	10
Appenzell A.Rh.	22	1	6	4	7	4	211	48	55	48	44	16	85	1	21	29	27	7
Appenzell I.Rh.	3	0	0	1	2	0	66	10	14	17	15	10	-	-	-	-	-	-
St. Gallen	74	6	20	18	27	3	1 715	193	450	441	508	123	356	21	106	100	100	29
Graubünden	77	6	23	23	23	2	597	66	188	127	166	50	64	4	17	19	17	7
Aargau	1 257	105	264	371	413	104	3 032	374	742	717	927	272	42	2	13	13	11	3
Thurgau	29	3	4	11	11	0	847	104	258	210	230	45	275	17	70	91	76	21
Tessin	33	1	6	8	15	3	1 355	105	411	321	444	74	32	5	11	8	6	2
Waadt	241	23	54	86	70	8	3 650	459	1 047	962	1 063	119	200	18	56	57	55	14
Wallis	43	4	11	14	12	2	1 071	118	323	262	313	55	429	20	109	131	142	27
Neuenburg	291	21	83	75	97	15	404	55	116	98	112	23	18	2	6	3	6	1
Genf	-	-	-	-	-	-	1 625	166	584	420	371	84	118	8	41	40	22	7
Jura	18	0	0	4	13	1	273	26	95	64	68	20	8	0	4	2	2	0

Quelle: BFS - SSP

T2 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Altersklasse, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen (Fortsetzung)

Kanton	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen						Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ¹						Sekundarstufe II und Tertiärtufe, höhere Fachschulen (gemischt)					
	Total	< 30	30–39	40–49	50–59	60+	Total	< 30	30–39	40–49	50–59	60+	Total	< 30	30–39	40–49	50–59	60+
Total	6 779	370	1 792	1 958	2 099	560	14 930	844	3 212	4 785	4 849	1 240	937	33	192	326	301	85
Zürich	2	0	1	1	0	0	2 339	123	483	688	805	240	240	7	46	79	80	28
Bern	616	46	192	145	170	63	1 986	120	399	591	647	229	30	0	2	12	10	6
Luzern	109	4	32	36	24	13	612	20	136	210	202	44	-	0	-	-	-	-
Uri	13	0	3	5	4	1	59	2	14	13	25	5	-	-	-	-	-	-
Schwyz	-	-	-	-	-	-	188	8	47	66	58	9	-	-	-	-	-	-
Obwalden	4	0	1	0	2	1	53	4	7	17	22	3	-	-	-	-	-	-
Nidwalden	-	-	-	-	-	-	49	2	10	15	16	6	-	-	-	-	-	-
Glarus	21	5	3	4	6	3	85	3	16	26	29	11	7	0	1	4	1	1
Zug	67	3	21	15	22	6	245	9	42	99	72	23	3	0	0	1	2	0
Freiburg	429	24	144	135	103	23	598	67	167	192	150	22	-	-	-	-	-	-
Solothurn	120	5	26	36	43	10	350	21	61	117	120	31	-	-	-	-	-	-
Basel-Stadt	336	18	92	87	108	31	583	28	83	190	226	56	14	0	3	3	5	3
Basel-Land	643	34	153	198	212	46	261	16	46	94	88	17	7	0	2	2	3	0
Schaffhausen	34	1	11	11	0	0	147	6	33	44	48	16	10	0	1	5	1	3
Appenzell A.Rh.	4	0	0	0	1	3	67	2	19	24	15	7	-	-	-	-	-	-
Appenzell I.Rh.	31	2	8	8	10	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
St. Gallen	152	8	26	59	40	19	1 000	47	217	327	331	78	39	1	3	15	17	3
Graubünden	69	2	14	25	15	13	334	23	77	104	98	32	17	2	5	6	4	0
Aargau	571	22	166	178	149	56	1 120	76	194	366	363	121	5	0	0	1	3	1
Thurgau	97	4	18	32	33	10	413	24	83	139	125	42	-	-	-	-	-	-
Tessin	520	24	137	132	179	48	942	30	216	331	323	42	71	3	20	27	21	0
Waadt	1 205	86	342	360	354	63	1 189	77	295	401	349	67	173	5	50	63	38	17
Wallis	96	2	32	31	28	3	583	24	129	203	201	26	29	1	6	11	11	0
Neuenburg	280	6	58	87	100	29	582	48	119	183	192	40	85	3	15	26	34	7
Genf	1 263	69	286	346	452	110	921	49	260	270	280	62	180	10	33	60	62	15
Jura	97	5	26	27	33	6	224	15	59	75	64	11	27	1	5	11	9	1

Quelle: BFS – SSP

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturität Typ II und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II

T2 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Altersklasse, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen (Schluss)

Kanton	Tertiärschule: höhere Fachschulen								Total alle Bildungsstufen			
	Total	< 30	30–39	40–49	50–59	60+	Total	< 30	30–39	40–49	50–59	60+
Total	1 149	21	211	453	374	90	114 037	14 706	29 054	29 587	33 253	7 437
Zürich	6	1	1	4	0	0	15 644	2 439	3 824	3 744	4 415	1 222
Bern	157	1	26	68	41	21	14 553	1 764	3 433	3 687	4 476	1 193
Luzern	92	1	19	36	29	7	6 078	900	1 569	1 589	1 650	370
Uri	-	-	-	-	-	-	535	74	130	132	166	33
Schwyz	-	-	-	-	-	-	1 852	298	491	485	459	119
Obwalden	-	-	-	-	-	-	568	92	142	144	154	36
Nidwalden	-	-	-	-	-	-	636	97	181	168	149	41
Glarus	-	-	-	-	-	-	577	78	126	164	170	39
Zug	19	0	3	10	4	2	1 920	227	570	523	472	128
Freiburg	...	...	...	...	...	...	4 582	824	1 397	1 446	1 067	148
Solothurn	18	0	2	11	3	2	3 422	437	905	821	1 020	239
Basel-Stadt	13	1	2	5	5	0	2 985	298	677	880	944	186
Basel-Land	41	2	6	14	17	2	3 936	454	889	1 082	1 248	263
Schaffhausen	17	0	3	5	7	2	1 259	160	274	341	378	106
Appenzell A.Rh.	-	-	-	-	-	-	848	131	229	206	216	66
Appenzell I.Rh.	-	-	-	-	-	-	234	33	60	57	65	19
St. Gallen	217	4	48	83	68	14	7 344	885	1 887	2 020	2 086	466
Graubünden	15	0	3	3	9	0	2 495	331	664	635	675	190
Aargau	187	0	28	79	58	22	10 688	1 420	2 423	2 764	3 194	887
Thurgau	29	0	5	12	11	1	3 559	547	878	942	975	217
Tessin	180	5	29	69	68	9	4 921	450	1 287	1 274	1 657	253
Waadt	32	0	10	9	11	2	10 387	1 178	2 918	2 822	3 046	423
Wallis	18	1	5	7	5	0	4 471	508	1 128	1 207	1 465	163
Neuenburg	41	2	10	15	11	3	2 809	276	697	733	912	191
Genf	58	3	9	18	25	3	6 508	667	1 972	1 740	1 780	349
Jura	9	0	2	5	2	0	1 226	138	303	281	414	90

Quelle: BFS – SSP

² Unvollständige Daten

T3 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Staatsangehörigkeit, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen

Kanton	Vorschule/Eingangsstufe			Vorschule/Eingangsstufe und Primarstufe (gemischt)			Primarstufe			Primarstufe und Sekundarstufe I (gemischt)				
	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Ohne Angabe	
Total	10 904	10 698	206	3 613	3 449	164	37 902	36 865	1 036	1	4 110	3 866	243	1
Zürich	1 634	1 585	49	182	172	10	6 051	5 815	236	0	86	86	0	0
Bern	1 535	1 530	5	195	193	2	5 503	5 434	68	1	961	947	13	1
Luzern	461	458	3	152	145	7	2 527	2 490	37	0	197	192	5	0
Uri	44	44	0	29	29	0	199	199	0	0	28	28	0	0
Schwyz	188	188	0	13	13	0	854	838	16	0	7	7	0	0
Obwalden	48	48	0	8	8	0	256	248	8	0	27	26	1	0
Nidwalden	54	53	1	36	36	0	274	271	3	0	27	27	0	0
Glarus	64	64	0	4	4	0	232	228	4	0	3	3	0	0
Zug	184	183	1	30	29	1	779	768	11	0	45	44	1	0
Freiburg	414	404	10	44	41	3	1 832	1 784	48	0	9	9	0	0
Solothurn	343	341	2	15	15	0	1 075	1 066	9	0	564	556	8	0
Basel-Stadt	333	315	18	5	5	0	683	654	29	0	8	6	2	0
Basel-Land	507	490	17	27	27	0	1 181	1 144	37	0	17	16	1	0
Schaffhausen	124	123	1	5	5	0	538	484	54	0	43	37	6	0
Appenzell A.Rh.	72	71	1	24	23	1	363	355	8	0	22	22	0	0
Appenzell I.Rh.	27	27	0	-	-	-	107	107	0	0	3	3	0	0
St. Gallen	791	772	19	59	58	1	2 941	2 864	77	0	74	67	7	0
Graubünden	277	272	5	14	14	0	1 031	1 020	11	0	77	76	1	0
Aargau	1 185	1 157	28	99	97	2	3 190	3 002	188	0	1 257	1 093	164	0
Thurgau	361	357	4	18	18	0	1 490	1 449	41	0	29	28	1	0
Tessin	490	485	5	2	2	0	1 296	1 275	21	0	33	23	10	0
Waadt	1 050	1 028	22	199	188	11	2 448	2 368	80	0	241	232	9	0
Wallis	401	393	8	59	57	2	1 742	1 718	24	0	43	43	0	0
Neuenburg	222	216	6	17	17	0	869	851	18	0	291	277	14	0
Genf	-	-	-	2 342	2 219	123	1	0	1	0	-	-	-	-
Jura	95	94	1	35	34	1	440	433	7	0	18	18	0	0

Quelle: BFS – SSP

Daten in den Grafiken G3.3.1, G3.3.2, G4.1.3 verwendet

T3 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Staatsangehörigkeit, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen (Fortsetzung)

Kanton	Sekundarstufe I			Sekundarstufe I und II (gemischt)			Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen			Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ¹			
	Total		Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	
	Total	27 606	25 596	2 010	6 107	5 636	471	6 779	6 179	600	14 930	13 972	955
Zürich	2 783	2 659	124	2 321	2 140	181	2	576	1	2339	2 180	159	0
Bern	2 989	2 917	72	581	550	31	616	40	1 986	1 923	63	0	0
Luzern	1 263	1 213	50	665	615	50	109	103	6	612	587	25	0
Uri	130	122	8	33	31	2	13	12	1	59	56	3	0
Schwyz	458	438	20	144	133	11	-	-	-	188	171	17	0
Obwalden	132	127	5	40	37	3	4	4	0	53	52	1	0
Nidwalden	123	118	5	73	70	3	-	-	-	49	48	1	0
Glarus	124	117	7	37	33	4	21	18	3	85	81	4	0
Zug	366	358	8	182	167	15	67	62	5	245	233	12	0
Freiburg	1 194	1 127	67	62	59	3	429	390	39	598	567	31	0
Solothurn	731	710	21	206	195	11	120	112	8	350	340	10	0
Basel-Stadt	978	778	200	32	26	6	336	299	37	583	498	85	0
Basel-Land	1 233	1 097	136	19	17	2	643	568	75	261	242	19	0
Schaffhausen	256	202	54	85	78	7	34	29	5	147	131	16	0
Appenzell A.Rh.	211	194	17	85	59	26	4	4	0	67	61	6	0
Appenzell I.Rh.	66	61	5	-	-	-	31	27	4	-	-	-	-
St. Gallen	1 715	1 600	115	356	326	30	152	133	19	1 000	920	80	0
Graubünden	597	570	27	64	61	3	69	65	4	334	323	11	0
Aargau	3 032	2 693	339	42	39	3	571	521	50	1 120	1 069	50	1
Thurgau	847	799	48	275	247	28	97	80	17	413	378	35	0
Tessin	1 355	1 213	142	32	29	3	520	473	47	942	894	48	0
Waadt	3 650	3 410	240	200	177	23	1 205	1 085	120	1 189	1 077	112	0
Wallis	1 071	1 034	37	429	411	18	96	92	4	583	566	17	0
Neuenburg	404	387	17	18	16	2	280	260	20	582	534	46	2
Genf	1 625	1 393	232	118	112	6	1 263	1 175	88	921	833	88	0
Jura	273	259	14	8	8	0	97	90	7	224	208	16	0

Quelle: BFS – SSP

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturität Typ II und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II

T3 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Staatsangehörigkeit, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen (Schluss)

Kanton	Sekundarstufe II und Tertiärtufe, höhere Fachschulen (gemischt)			Tertiärtufe: Höhere Fachschulen			Total alle Bildungsstufen			
	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland				
Total	937	862	75	1 149	999	150	114 037	108 122	5 910	5
Zürich	240	220	20	6	6	0	15 644	14 864	780	0
Bern	30	29	1	157	149	8	14 553	14 248	303	2
Luzern	-	-	-	92	72	20	6 078	5 875	203	0
Uri	-	-	-	-	-	-	535	521	14	0
Schwyz	-	-	-	-	-	-	1 852	1 788	64	0
Obwalden	-	-	-	-	-	-	568	550	18	0
Nidwalden	-	-	-	-	-	-	636	623	13	0
Glarus	7	4	3	-	-	-	577	552	25	0
Zug	3	3	0	19	16	3	1 920	1 863	57	0
Freiburg	-	-	-	-	.. ²	..	4 582	4 381	201	0
Solothurn	-	-	-	18	17	1	3 422	3 352	70	0
Basel-Stadt	14	13	1	13	12	1	2 985	2 606	379	0
Basel-Land	7	7	0	41	28	13	3 936	3 636	300	0
Schaffhausen	10	8	2	17	13	4	1 259	1 110	149	0
Appenzell A.Rh.	-	-	-	-	-	-	848	789	59	0
Appenzell I.Rh.	-	-	-	-	-	-	234	225	9	0
St. Gallen	39	0	217	202	15	7	7 344	6 981	363	0
Graubünden	17	16	1	15	11	4	2 495	2 428	67	0
Aargau	5	5	0	187	165	22	10 688	9 841	846	1
Thurgau	-	-	-	29	19	10	3 559	3 375	184	0
Tessin	71	65	6	180	147	33	4 921	4 606	315	0
Waadt	173	153	20	32	25	7	10 387	9 743	644	0
Wallis	29	29	0	18	18	0	4 471	4 361	110	0
Neuenburg	85	81	4	41	38	3	2 809	2 677	130	2
Genf	180	164	16	58	53	5	6 508	5 949	559	0
Jura	27	26	1	9	8	1	1 226	1 178	48	0

Quelle: BFS – SSP

² Unvollständige Daten

T4 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Beschäftigungsgrad, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen

Kanton	Vorschule/Eingangsstufe				Vorschule/Eingangsstufe und Primarstufe (gemischt)				Primarstufe				Primarstufe und Sekundarstufe I (gemischt)							
	Total		< 50%		50–89%		90%+		Total		< 50%		50–89%		90%+		Total	< 50%	50–89%	90%+
	Total	< 50%	50–89%	90%+	Total	< 50%	50–89%	90%+	Total	< 50%	50–89%	90%+	Total	< 50%	50–89%	90%+				
Total	10 904	2 715	4 186	4 003	3 613	318	1 619	1 676	37 902	10 621	15 923	11 358	4 110	1 764	1 523	823				
Zürich	1 634	202	570	862	182	29	147	6	6 051	1 264	2 829	1 958	86	15	43	28				
Bern	1 535	466	688	381	195	45	114	36	5 503	1 814	2 675	1 014	961	264	469	228				
Luzern	461	181	156	124	152	42	81	29	2 527	822	1 001	704	197	59	84	54				
Uri	44	9	12	23	29	6	15	8	199	53	75	71	28	9	14	5				
Schwyz	188	59	64	65	13	6	1	6	854	265	292	297	7	4	3	0				
Obwalden	48	18	14	16	8	4	2	2	256	88	95	73	27	11	11	5				
Nidwalden	54	20	9	25	36	12	20	4	274	93	96	85	27	6	8	13				
Glarus	64	20	20	24	4	0	2	2	232	68	65	99	3	1	2	0				
Zug	184	65	55	64	30	9	15	6	779	227	300	252	45	10	23	12				
Freiburg	414	71	189	154	44	13	23	8	1 832	383	816	633	9	1	5	3				
Solothurn	343	167	175	1	15	3	11	1	1 075	291	426	358	564	313	213	38				
Basel-Stadt	333	72	153	108	5	0	5	0	683	204	364	115	8	2	5	1				
Basel-Land	507	173	221	113	27	5	16	6	1 181	403	449	329	17	2	6	9				
Schaffhausen	124	47	34	43	5	3	2	0	538	180	154	204	43	7	18	18				
Appenzell A.Rh.	72	23	23	26	24	5	15	4	363	118	137	108	22	3	11	8				
Appenzell I.Rh.	27	3	13	11	-	-	-	-	107	32	26	49	3	2	0	1				
St. Gallen	791	232	188	371	59	29	18	12	2 941	992	1 020	929	74	12	42	20				
Graubünden	277	66	89	122	14	2	8	4	1 031	265	332	434	77	23	30	24				
Aargau	1 185	449	408	328	99	35	40	24	3 190	1 243	1 247	700	1 257	937	229	91				
Thurgau	361	108	114	139	18	4	11	3	1 490	493	461	536	29	5	15	9				
Tessin	490	0	186	304	2	0	2	0	1 296	79	485	732	33	2	13	18				
Waadt	1 050	158	471	421	199	39	112	48	2 448	503	1 158	787	241	34	118	89				
Wallis	401	68	179	154	59	6	27	26	1 742	486	721	535	43	7	22	14				
Neuenburg	222	22	107	93	17	1	7	9	869	176	456	237	291	29	130	132				
Genf	-	-	-	-	2 342	17	899	1 426	1	0	0	1	-	-	-	-				
Jura	95	16	48	31	35	3	26	6	440	79	243	118	18	6	9	3				

Quelle: BFS – SSP

Daten in den Grafiken G 3.4.1, G 3.4.2, G 4.1.1.4 verwendet

T4 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Beschäftigungsgrad, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen (Fortsetzung)

Kanton	Sekundarstufe I				Sekundarstufe I und II (gemischt)				Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen				Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ¹			
	Total	< 50%	50–89%	90%+	Total	< 50%	50–89%	90%+	Total	< 50%	50–89%	90%+	Total	< 50%	50–89%	90%+
Total	27 606	5 753	11 337	10 516	6 107	1 319	2 859	1 929	6 779	1 624	3 292	1 863	14 930	5 811	5 338	3 781
Zürich	2 783	416	1 202	1 165	2 321	698	1 060	563	2	0	2	0	2 339	1 112	726	501
Bern	2 989	822	1 314	853	581	80	317	184	616	237	276	103	1 986	766	700	520
Luzern	1 263	301	435	527	665	112	276	277	109	38	36	35	612	247	178	187
Uri	130	37	46	47	33	6	15	12	13	4	6	3	59	31	21	7
Schwyz	458	90	158	210	144	33	58	53	-	-	-	-	188	96	46	46
Obwalden	132	38	48	46	40	5	21	14	4	3	1	0	53	22	19	12
Nidwalden	123	28	38	57	73	19	41	13	-	-	-	-	49	16	25	8
Glarus	124	25	37	62	37	4	19	14	21	7	6	8	85	38	26	21
Zug	366	90	103	173	182	26	118	38	67	33	31	3	245	88	96	61
Freiburg	1 194	263	493	438	62	1	30	31	429	82	177	170	598	202	150	246
Solothurn	731	240	360	131	206	33	104	69	120	49	56	15	350	126	120	104
Basel-Stadt	978	290	516	172	32	8	21	3	336	98	188	50	583	282	212	89
Basel-Land	1 233	296	481	456	19	2	9	8	643	195	299	149	261	97	82	82
Schaffhausen	256	57	67	132	85	15	38	32	34	19	12	3	147	64	31	52
Appenzell A.Rh.	211	48	72	91	85	30	28	27	4	4	0	0	67	34	19	14
Appenzell I.Rh.	66	13	21	32	-	-	-	-	31	8	9	14	-	-	-	-
St. Gallen	1 715	356	613	746	356	74	189	93	152	83	59	10	1 000	459	387	154
Graubünden	597	153	159	285	64	13	47	4	69	24	44	1	334	168	81	85
Aargau	3 032	772	1 189	1 071	42	2	25	15	571	170	253	148	1 120	453	389	278
Thurgau	847	184	282	381	275	77	113	85	97	34	39	24	413	192	117	104
Tessin	1 355	332	625	398	32	0	19	13	520	104	225	191	942	325	412	205
Waadt	3 650	502	1 419	1 729	200	20	79	101	1 205	163	692	350	1 189	356	552	281
Wallis	1 071	184	455	432	429	52	157	220	96	18	37	41	583	237	213	133
Neuenburg	404	59	166	179	18	6	9	3	280	79	139	62	582	186	160	236
Genf	1 625	108	901	616	118	2	63	53	1 263	151	681	431	921	132	504	285
Jura	273	49	137	87	8	1	3	4	97	21	24	52	224	82	72	70

Quelle: BFS – SSP

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturität Typ II und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II

T 4 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Beschäftigungsgrad, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen (Schluss)

Kanton	Sekundarstufe II und Tertiärtufe, höhere Fachschulen (gemischt)			Tertiärtufe, höhere Fachschulen			Total alle Bildungsstufen					
	Total	< 50%	50–89%	90%+	Total	< 50%	50–89%	90%+	Total	< 50%	50–89%	90%+
Total	937	248	362	327	1149²	710	331	108	114 037	30 883	46 770	36 384
Zürich	240	113	68	59	6 ³	0	4	2	15 644	3 849	6 651	5 144
Bern	30	5	13	12	157	104	45	8	14 553	4 603	6 611	3 339
Luzern	-	-	-	-	92	81	8	3	6 078	1 883	2 255	1 940
Uri	-	-	-	-	-	-	-	-	535	155	204	176
Schwyz	-	-	-	-	-	-	-	-	1 852	553	622	677
Obwalden	-	-	-	-	-	-	-	-	568	189	211	168
Nidwalden	-	-	-	-	-	-	-	-	636	194	237	205
Glarus	7	1	3	3	-	-	-	-	577	164	180	233
Zug	3	1	2	0	19	18	1	0	1 920	567	744	609
Freiburg	-	-	-	-	.. ⁴	..	..	..	4 582	1 016	1 883	1 683
Solothurn	-	-	-	-	18	2	13	3	3 422	1 224	1 478	720
Basel-Stadt	14	2	8	4	13	12	1	0	2 985	970	1 473	542
Basel-Land	7	5	1	1	41	8	31	2	3 936	1 186	1 595	1 155
Schaffhausen	10	1	4	5	17	14	0	3	1 259	407	360	492
Appenzell A.Rh.	-	-	-	-	-	-	-	-	848	265	305	278
Appenzell I.Rh.	-	-	-	-	-	-	-	-	234	58	69	107
St. Gallen	39	13	15	11	217	201	11	5	7 344	2 451	2 542	2 351
Graubünden	17	7	9	1	15	6	9	2 495	721	805	969	
Aargau	5	1	0	4	187	105	74	8	10 688	4 167	3 854	2 667
Thurgau	-	-	-	-	29 ⁵	13	4	12	3 559	1 110	1 156	1 293
Tessin	71	20	31	20	180	84	65	31	4 921	946	2 063	1 912
Waadt	173	43	100	30	32	19	8	5	10 387	1 837	4 709	3 841
Wallis	29	12	14	3	18	9	9	0	4 471	1 079	1 834	1 558
Neuenburg	85	6	18	61	41	17	18	6	2 809	581	1 210	1 018
Genf	180	15	67	98	58	16	33	9	6 508	441	3 148	2 919
Jura	27	3	9	15	9	7	0	2	1 226	267	571	388

Quelle: BFS – SSP

² Schätzung des Beschäftigungsgrads für 1% des Bestands³ Schätzung des Beschäftigungsgrads für 100% des Bestands⁴ Unvollständige Daten⁵ Schätzung des Beschäftigungsgrads für 17% des Bestands

T5 Lehrkräfte nach Bildungsstufe, Geschlecht, Altersklasse, Staatsangehörigkeit und Beschäftigungsgrad, 2011/12 – Personen, Privatschulen

	Vorschule/ Eingangsstufe (gemischt)	Vorschule/ Eingangsstufe und Primarstufe (gemischt)	Primarstufe und Sekundar- stufe I (gemischt)	Sekundar- stufe I (gemischt)	Sekundar- stufe II und Tertiärtufe, höhere Fachschu- len (gemischt)	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen	Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ²	Sekundarstufe II: höhere Fachschu- len (gemischt)	Tertiärtufe: höhere Fachschu- len	Nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen	Total alle Bildungsstufen
Total¹	550	211	1 357	385	1 669	818	1 072	3 893	260	2 382	2 465
Geschlecht											
Männer	26	26	310	113	721	463	588	1 815	147	1 671	783
Frauen	524	185	1 047	272	948	355	484	2 078	113	711	1 682
Altersklassen											
< 30	145	20	179	40	206	72	86	279	17	68	240
30–39	171	65	383	86	474	233	272	775	46	468	831
40–59	123	63	364	117	443	211	302	1 145	86	857	776
50–59	90	52	326	108	392	217	301	1 203	76	706	454
60+	21	11	105	34	154	85	111	491	35	283	164
Staatsangehörigkeit											
Schweiz	336	79	951	257	1 195	585	656	3 470	232	2 116	451
Ausland	214	132	406	128	474	233	416	423	28	266	2 014
Beschäftigungsgrad											
<50%	83	45	398	140	683	258	463	2 166	174 ³	1 969 ⁴	343
50–89%	225	71	508	149	582	310	290	1 123	50 ³	318 ⁴	574
90%+	242	95	451	96	404	250	319	604	36 ³	95 ⁴	1 548

Quelle: BFS – SSP

¹ TI: Daten 2010/11² Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturität Typ II und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II³ Schätzung des Beschäftigungsgrads für 19% des Bestands⁴ Schätzung des Beschäftigungsgrads für 38% des Bestands

Daten in den Grafiken G4.1.1.1, G4.1.1.2, G4.1.1.3, G4.1.1.4 verwendet

T6 Schulleitungspersonal nach Bildungsstufe, Geschlecht, Altersklasse, Staatsangehörigkeit und Beschäftigungsgrad, 2011/12 – Personen, öffentliche Schulen

	Vorschule/ Eingangsstufe	Vorschule/Eingangsstufe und Primarstufe (gemischt)	Primarstufe	Primärstufe und Sekun- darstufe I (gemischt)	Sekundarstufe I und II (gemischt)	Sekundarstufe II und Tertiärschulen (gemischt)	Sekundarstufe II höhere Fachschulen (gemischt)	Tertiärschule, höhere Fachschulen	Total alle Bildungsstufen
Total	256	1065	1396	165	1441	295	886	100	46
Geschlecht									5650
Männer	124	443	729	114	995	226	692	81	35
Frauen	132	622	667	51	446	69	194	19	2211
Altersklassen									
< 30	5	23	26	3	14	0	4	0	75
30–39	40	191	214	40	225	20	91	7	3
40–59	85	332	409	47	436	114	263	30	831
50–59	109	449	642	65	651	129	430	52	1731
60+	17	70	105	10	115	32	98	11	26
									460
Staatsangehörigkeit									
Schweiz	251	1047	1375	162	1388	289	839	99	41
Ausland	5	16	21	3	53	6	47	1	5
Ohne Angabe	0	2	0	0	0	0	0	0	2
Beschäftigungsgrad									
<50%	131	616	607	81	740	108	371	41	19
50–89%	87	304	612	57	533	133	300	27	15
90 %+	38	145	177	27	168	54	215	32	868
									2068
									868

Quelle: BFS – SSP

Daten in den Grafiken G4.1.2.1, G4.1.2.3, G4.1.2.4 verwendet

T7 Schulleitungspersonal nach Bildungsstufe, Geschlecht, Altersklasse, Staatsangehörigkeit und Beschäftigungsgrad, 2011/12 – Personen, Privatschulen

	Total ¹	77	68	74	79	112	132	285	47	85	187	1146
Geschlecht		Vorschule/ Eingangsstufe Vorschule/Eingangsstufe Stufe und Primarstufe (gemischt)	Primarstufe Vorschule/Eingangsstufe Stufe und Primarstufe (gemischt)	Primarstufe und Sekundarstufe I (gemischt)	Sekundarstufe I Primarstufe und Sekundarstufe I (gemischt)	Sekundarstufe I und II (gemischt)	Sekundarstufe II und III (gemischt)	Sekundarstufe II Tertiärschule, höhere Fachschulen (gemischt)	Sekundarstufe II und Tertiärschule, höhere Fachschulen (gemischt)	Tertiärschule: höhere Fachschulen	Nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen	Total alle Bildungsstufen
Männer	10	19	23	44	61	97	173	33	59	114	633	
Frauen	67	49	51	35	51	35	112	14	26	73	513	
Altersklassen												
< 30	5	2	0	2	1	2	12	1	1	2	28	
30–39	20	9	13	8	26	15	43	6	3	30	173	
40–59	14	27	16	25	26	41	93	17	27	66	352	
50–59	26	22	38	32	40	49	94	21	41	60	423	
60+	12	8	7	12	19	25	43	2	13	29	170	
Staatsangehörigkeit												
Schweiz	66	50	53	71	98	123	260	42	78	45	886	
Ausland	11	18	21	8	14	9	25	5	7	142	260	
Beschäftigungsgrad												
<50%	40	21	42	31	51	50	80	13	23	28	379	
50–89%	22	20	15	24	28	41	87	14	29	38	318	
90%+	15	27	17	24	33	41	118	20	33	121	449	

Quelle: BFS – SSP

¹ TI: Daten 2010/11

Daten in den Grafiken G4.1.2.1, G4.1.2.3, G4.1.2.4 verwendet

T8 Lehrkräfte nach Charakter der Schule, Bildungsstufe und Arbeitsvertrag, 2011/12 – VZÄ

	Vorschule/ Eingangsstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen	Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ²	Tertiärschule: höhere Fachschulen	Nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen	Total alle Bildungsstufen
Öffentliche Schulen								
Total	8 458,2	28 145,6	22 418,2	7 181,1	9 668,3	596,5³	0,0	76 467,9
Unbefristeter Arbeitsvertrag	7 181,1	23 888,2	18 638,4	6 145,0	7 647,8	463,3	0,0	64 023,8
Befristeter Arbeitsvertrag	1 277,0	4 257,5	3 719,8	1 036,1	2 020,5	133,3	0,0	12 444,1
Privatschulen								
Total¹	455,2	1 094,4	1 339,7	85,6	1 914,0	570,5⁴	2 121,3	8 345,7
Unbefristeter Arbeitsvertrag	395,7	938,0	1 171,0	729,8	1 593,4	500,9	1 834,0	7 162,8
Befristeter Arbeitsvertrag	52,7	131,5	151,2	94,9	320,6	69,6	287,3	1 107,8
Ohne Angabe	6,8	24,9	17,5	25,9	0,0	0,0	0,0	75,1

Quelle: BFS – SSP

¹ TI: Daten 2010/11

² Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturität Typ II und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II

³ Schätzung der Vollzeitäquivalente für 1% des Bestands

⁴ Schätzung der Vollzeitäquivalente für 20% des Bestands

Daten in der Grafik G4.13.1 verwendet

T 9 Schulleitungspersonal nach Charakter der Schule, Bildungsstufe und Arbeitsvertrag, 2011/12 – VZÄ

	Vorschule/Eingangsstufe	Primarstufe	Sekundärstufe I	Sekundärstufe II	Tertiärsstufe; höhere Fachschulen	Nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen	Total alle Bildungsstufen
Öffentliche Schulen							
Total	258,5	1159,8	848,8	580,6	34,1		2881,8
Unbefristeter Arbeitsvertrag	249,6	1125,5	822,8	561,4	33,7	0,0	2793,0
Befristeter Arbeitsvertrag	8,9	34,3	26,0	19,2	0,4	0,0	88,8
Privatschulen							
Total¹	54,8	89,4	121,6	246,5	66,8	154,5	733,6
Unbefristeter Arbeitsvertrag	52,2	84,1	115,3	237,9	65,7	134,7	689,9
Befristeter Arbeitsvertrag	1,0	2,5	1,8	8,6	1,1	19,8	34,8
Ohne Angabe	1,6	2,8	4,5	0,0	0,0	0,0	8,9

Quelle: BFS – SSP

¹ Tl: Daten 2010/11

Daten in der Grafik G 4.1.3.1 verwendet

T10 Schüler/innen pro Vollzeitäquivalent einer Lehrkraft nach Bildungsstufe und Kanton, 2011/12 – öffentliche Schulen

Kanton	Vorschule/Eingangsstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Total obligatorische Schule ¹	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen
Total	16,8	14,8	11,9	14,0	11,0
Zürich	18,9	16,7	13,2	15,9	10,8
Bern	15,4	14,1	11,8	13,5	9,3
Luzern	16,8	12,9	11,2	12,6	9,8
Uri	15,6	13,6	10,8	12,9	9,9
Schwyz	18,3	16,1	13,0	15,3	9,3
Obwalden	13,8	12,5	10,0	11,7	11,5
Nidwalden	16,5	11,7	10,4	11,8	11,3
Glarus	17,5	13,1	12,6	13,6	7,8
Zug	15,2	11,2	9,5	11,1	9,8
Freiburg	17,3	15,7	12,2	14,6	13,5
Solothurn	...	15,2	13,6	...	8,2
Basel-Stadt	11,2	11,7	10,6	11,1	11,4
Basel-Land	14,4	15,5	12,3	13,9	10,6
Schaffhausen	16,9	10,5	10,4	11,2	9,9
Appenzell A./Rh.	17,6	12,3	9,8	12,0	11,1
Appenzell I.-Rh.	13,6	13,4	12,8	13,2	7,8
St. Gallen	15,4	14,8	11,5	13,7	11,4
Graubünden	15,0	13,6	11,1	13,0	10,2
Aargau	15,0	13,7	11,5	12,9	10,7
Thurgau	18,7	15,3	12,4	14,8	9,0
Tessin	20,5	13,6	12,8	14,4	12,6
Waadt	17,9	15,6	12,2	14,1	12,3
Wallis	19,2	15,6	11,5	14,5	12,6
Neuenburg	18,2	15,9	13,0	15,2	11,8
Genf	16,6	16,6	10,7	14,4	11,3
Jura	16,7	13,8	11,8	13,5	8,8

Quellen: BFS – SSP/SDL

¹ Vorschule/Eingangsstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I² Zahl unbekannt, weil (noch) nicht erhoben oder (noch) nicht berechnet
Daten in der Grafik G 4.1.4.1 verwendet

T11 Lehrkräfte nach Kanton und Bildungsstufe, 2011/12 – VZÄ, öffentliche Schulen

Kanton	Vorschule/Eingangsstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen	Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ¹	Tertiärtstufe: höhere Fachschulen	Total alle Bildungsstufen
Total	8 458,3	28 145,6	22 418,1	7 181,0	9 668,2	596,5²	76 467,7
Zürich	1 335,7	4 430,0	2 749,0	761,9	1 440,2	32,1 ³	10 748,9
Bern	1 057,5	3 678,8	2 394,5	694,6	1 216,4	65,3	9 107,1
Luzern	314,9	1 763,9	1 206,0	327,1	381,4	19,8	4 013,1
Uri	42,1	162,7	106,5	23,3	30,1	-	364,7
Schwyz	134,9	550,1	346,4	67,1	107,6	-	1 206,1
Obwalden	34,0	176,6	114,3	17,2	30,7	-	372,8
Nidwalden	43,5	203,5	126,5	23,8	30,2	-	427,5
Glarus	45,2	162,7	106,2	34,0	53,9	2,0	404,0
Zug	132,6	564,5	347,2	97,2	156,9	4,6	1 303,0
Freiburg	303,0	1 259,4	885,7	337,4	415,5	... ⁴	3 201,0
Solothurn	173,2	913,4	578,6	182,5	222,4	12,7	2 082,8
Basel-Stadt	235,3	423,3	629,3	220,9	315,7	8,4	1 832,9
Basel-Land	325,6	732,4	864,2	395,9	170,1	25,3	2 513,5
Schaffhausen	77,4	368,9	227,3	58,4	97,4	5,9	835,3
Appenzell A.Rh.	54,7	255,9	187,8	30,0	38,7	-	567,1
Appenzell I.Rh.	21,3	77,2	52,7	21,9	-	-	173,1
St. Gallen	597,4	1 953,3	1 348,5	244,5	570,6	31,7	4 746,0
Graubünden	208,2	774,6	474,3	73,2	181,7	13,7	1 725,7
Aargau	789,7	2 138,3	2 322,4	458,5	627,8	64,5	6 401,2
Thurgau	261,3	987,3	670,3	197,2	250,3	15 ⁵	2 381,4
Tessin	401,0	1 036,8	964,4	385,0	625,1	112,8	3 525,1
Waadt	826,3	1 819,8	2 987,5	905,9	913,2	35,8	7 488,5
Wallis	315,1	1 203,1	910,5	329,6	372,8	19,0	3 150,1
Neuenburg	179,0	686,8	437,0	203,9	428,8	58,4	1 993,9
Genf	466,7	1 498,7	1 178,6	1 001,6	841,2	58,1	5 044,9
Jura	82,7	323,6	202,4	83,4	149,5	11,4	858,0

Quelle: BFS – SSP

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturität Typ II und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II² Schätzung der Vollzeitäquivalente für 1% des Bestands³ Schätzung der Vollzeitäquivalente für 14% des Bestands⁴ Unvollständige Daten⁵ Schätzung der Vollzeitäquivalente für 4% des Bestands

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

<i>Diffusionsmittel</i>	<i>Kontakt</i>
Individuelle Auskünfte	058 463 60 11 info@bfs.admin.ch www.statistik.admin.ch
Das BFS im Internet	
Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse	www.news-stat.admin.ch
Publikationen zur vertieften Information	058 463 60 60 order@bfs.admin.ch
Online-Datenrecherche (Datenbanken)	www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch→Dienstleistungen→Publikationen Statistik Schweiz.

Bildung und Wissenschaft

Im Bereich Bildung arbeiten im Bundesamt für Statistik zwei Fachsektionen mit folgenden Schwerpunkten:

Sektion Bildungsprozesse (BILD-P)

- Lernende und Abschlüsse (Schüler/innen und Studierende, Berufsbildung und Bildungsabschlüsse)
- Studierende und Abschlüsse an Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)
- Ressourcen und Infrastruktur (Lehrkräfte, Finanzen und Kosten, Schulen)
- Personal und Finanzen der Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)

Sektion Bildungssystem (BILD-S)

- Bildungsprognosen (Lernende, Abschlüsse und Lehrkörper aller Stufen)
- Bildung und Arbeitsmarkt (Kompetenzen von Erwachsenen, Absolventenstudien, Weiterbildung)
- Bildungssystem (Bildungssystemindikatoren)
- Spezifische Themen und Querschnittsaktivitäten (z. B. Soziale Lage der Studierenden)

Zu diesen Bereichen erscheinen regelmässig Statistiken und thematische Publikationen. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite. Dort finden Sie auch die Angaben zu den Auskunftspersonen:

Die Schweiz zählte zu Beginn des Jahres 2012 insgesamt 4,77 Mio. Erwerbstätige, wovon fast 330'600 Personen im Bereich Erziehung und Unterricht beschäftigt waren. Die Hälfte dieser Personen waren als Lehrpersonen in der öffentlichen formalen Bildung tätig. Die vorliegende Publikation beinhaltet u.a. statistische Informationen zu diesem Personenkreis, mit einem Anteil von 3% an der erwerbstätigen Bevölkerung.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat bisher regelmäßig statistische Informationen zu einzelnen Aspekten des Bildungs- und Hochschulpersonals veröffentlicht. Die vorliegende Publikation, die sich in eine neue Serie von Übersichtspublikationen zur Bildungsstatistik einreihet, liefert erstmals einen Überblick zum Personal und dessen Arbeitsumfeld auf sämtlichen Bildungsstufen der schweizerischen Bildungsinstitutionen.

Wie viele Personen sind an den öffentlichen, wie viele an den privaten Schulen und wie viele sind im Hochschulwesen beschäftigt? Wie hoch ist deren Durchschnittsalter, wie hoch der Frauen- und Ausländeranteil? Zu diesen und anderen Fragen gibt die vorliegende Publikation Auskunft. In Form von Grafiken und Übersichtstabellen werden die Resultate detailliert, nach verschiedenen Merkmalen aufgeschlüsselt dargestellt und durch Zeitreihen ergänzt.

Bestellnummer

1430-1400

Bestellungen

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

E-Mail: order@ bfs.admin.ch

Preis

Fr. 20.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-15582-0